# "Surfing for a peaceful future" – Das Internet als Medium für Demokratisierung und Verständigung zwischen den (ehemaligen) Konfliktparteien in Bosnien-Herzegowina

Diplomarbeit
im Studiengang Informationswissenschaft
an der Universität Konstanz

Vorgelegt von Michael Reimann
Konstanz, im Januar 2001

Gutachter:
Prof. Dr. Wilhelm Kempf
Prof. Dr. Rainer Kuhlen

Danken möchte ich
Amra, Dragan und David für Übersetzungen,
Frau Ingrid Halbritter für die bereitwillige Auskunft zu "Bosnian Kids Online" und D@dalos,
Ursula und Georg für ihre Unterstützung in den letzten Tagen,
und Sanne dafür, daß sie immer da ist, auch wenn sie weg ist.

**Kurzreferat**

"Politik und Internet" ist ein weites Feld für praktische Anwendungsversuche wie für wissenschaftliche Begleitforschung geworden. Die vorliegende Arbeit untersucht, inwieweit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) im allgemeinen, und das "World Wide Web" im besonderen, in einem vom Krieg zerrissenen Land wie Bosnien-Herzegowina im Sinne von "peacebuilding" für Demokratisierung und Verständigung zwischen den (ehemaligen) Konfliktparteien eingesetzt werden kann. Aus Ansätzen der Friedens- und Konfliktforschung, sowie der Informationswissenschaft werden dazu Kriterien abgeleitet, die für einen adäquaten Einsatz des Internets erfüllt sein sollten. Im empirischen Teil der Arbeit werden zunächst Daten zur Telekommunikationsinfrastruktur und zur Verbreitung und Nutzung des Internets in Bosnien-Herzegowina im Zusammenhang mit der Forderung nach "Allgemeinem Zugang" diskutiert. Im weiteren werden die hier entwickelten Kriterien an IKT-Projekte und Internet-Homepages nationaler und internationaler Institutionen und Organisationen angelegt, die an Demokratisierung und Verständnisbildung beteiligt sind. Abgedeckt werden dabei die Bereiche Regierung, Parteien, Öffentliche Verwaltung, Medien, Bildung, Kultur und Nichtregierungsorganisationen (NGO), sowie die Internetangebote der einflußreichen Internationalen Organisationen OHR, OSZE und UNHCR. Abschließend werden "Demokratisierungsprojekte" vorgestellt, die als Beispiele für "Good Practice" gelten können.

**Abstract**

"Politics and the Internet" provide a stage for practical efforts and trials as well as for scientific research. This thesis examines the ways in which information- and communication technologies (ICT) in general, and the "World Wide Web", in particular, can be used as a medium for peacebuilding, democratization and reconciliation between (formerly) hostile parties in a war-torn country such as Bosnia-Herzegovina. Criteria describing the adequate use of the Internet in this area are derived from peace and conflict research and from information science. In the empirical part of the paper, data on telecommunication infrastructure and use of the Internet in Bosnia-Herzegovina are discussed with a focus on the demand for "universal access". Subsequently, the criteria developed here are applied to ICT-projects and Internet-homepages of national and international institutions and organizations engaged in democratization and reconciliation. These include government, political parties, public administration, media, educational and cultural institutions, non-governmental organizations (NGO) and the large influential international organizations OHR, OSCE and UNHCR. Finally, some "democratization projects" are depicted as examples of "good practice".

## Gliederung


**1. Einleitung 7**

**2. Das Begriffsdreieck "Internet", "Demokratisierung" und "Bosnien" 8**

2.1. "Internet" und "Demokratisierung": Warum das Internet ? 9

2.1.1. Vor- und Nachteile des Mediums "Internet" 9

2.1.2. Beispiele 12

2.2. "Bosnien" und "Demokratisierung": Bosnien-Herzegowina 5 Jahre nach Dayton 13

2.2.1. Offene Probleme 14

2.2.2. Institutionen und Organisationen 17

2.3. "Internet" und "Bosnien": Daten und Fakten 19

2.3.1. Telekommunikationsinfrastruktur 19

2.3.2. Zu Verbreitung und Nutzung des Internets in Bosnien 21

2.3.3. Einstieg in das Internetangebot aus und über Bosnien 22

**3. Theoretische Herleitung von Kriterien für Demokratisierung und Verständnisbildung via Internet 25**

3.1. Ein Ansatz der Friedens- und Konfliktforschung, informationswissenschaftlich gedeutet 25

3.1.1. Demokratie als institutionalisierter Konfliktlösungsprozess 25

3.1.2. Ein Konflikt(lösungs-)modell 27

3.1.3. Informationswissenschaftliche Deutung 31

3.2. Kriterien für den Einsatz des Internets als Medium für Demokratisierung und Verständnisbildung 34

3.2.1. Aus Friedens- und Konfliktforschung hergeleitete Kriterien 35

3.2.2. Informationswissenschaftliche Kriterien 39

3.2.3. Übersicht und Diskussion der verwendeten Kriterien 43

**4. Das Internet als Medium für Demokratisierung und Verständigung - Darstellung anhand der entwickelten Kriterien 45**

4.1. "Allgemeiner Zugang" 45

4.2. Das Internetangebot bosnischer Institutionen und Organisationen 49

4.2.1. Regierungseinrichtungen und öffentliche Verwaltung 50

4.2.2. Parteien 54

4.2.3. Bildung 56

4.2.4. Medien 58

4.2.5. NGOs 61

4.3. Das Internetangebot internationaler Institutionen und Organisationen 62
4.3.1. Internationale Regierungsorganisationen 62
4.3.2. Bildung 67
4.3.3. Medien 69
4.3.4. Kultur 71
4.3.5. Internationale NGOs 73
4.4. Demokratisierungsprojekte 75
4.4.1. "Crucible of War" 75
4.4.2. "Bosnian Kids online" 76
4.4.3. "D@dalos" 78
**5. Zusammenfassung, Diskussion, Ausblick 82**
**6. Literatur 84**

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Begriffsdreieck "Internet", "Demokratisierung" und "Bosnien" 8
Abbildung 2: Verselbständigung von Konflikten zu autonomen Prozessen 28
Abbildung 3: Kurzschluss des autonomen Prozesses durch Perspektivenübernahme 29
Abbildung 4: Kurzschluss des autonomen Prozesses durch Mediation 31
Abbildung 5: Einsatz von IKT zur Konfliktlösung 34
Abbildung 6: "Anforderungspyramide" nach Masser et al., 1997 42

## Tabellen

Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Kriterien 43

**Anmerkungen zur Terminologie:**

- "Bosnien-Herzegowina" heißt das Land, über das ich hier schreibe; der Einfachheit und besseren Lesbarkeit wegen kürze ich diesen Ausdruck gelegentlich mit "Bosnien", seltener mit "BiH" oder "BH" ab;
- Mit "Bosnier", bzw. "Bosniern" sind hier dementsprechend Bürger Bosnien-Herzegowinas gemeint (gleich welcher "ethnischen Abstammung"), bzw. alle Bürger Bosniens; sinngemäß gilt das auch für das Adjektiv "bosnisch";
- "Bosniaker", bzw. "bosniakisch", wie zum Beispiel in "Bosniakisch-kroatische Föderation", bezieht sich dagegen auf den (überwiegend) muslimischen Teil der Bevölkerung;
- Mit "Serben" sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, die "bosnischen Serben" gemeint, mit "Kroaten" die "bosnischen Kroaten".

# 1. Einleitung

In einer wissenschaftlichen Arbeit, die sich mit dem Internet beschäftigt, darf ein einleitender Hinweis zu seiner wachsenden Bedeutung nicht fehlen. So auch hier: "Internet und Politik" ist ein weites Feld, dessen Ränder sich hinterm Horizont verlieren. Weniger poetisch gesagt: Die Konsequenzen des Einsatzes des Internets, bzw. ganz allgemein moderner Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), für die Entwicklung der (repräsentativen) Demokratie, für die politische Meinungsbildung ebenso wie für politische Entscheidungsprozesse, nicht zuletzt für Krieg und Frieden, lassen sich derzeit nur als Tendenzen abschätzen.

Weit auseinander gehen deshalb auch die Meinungen dazu. Die einen setzen große Hoffnungen auf die "Neuen Medien", sehen neue, häufigere und größere Beteiligungsmöglichkeiten "für alle" herannahen, erwarten größere Transparenz politischer und administrativer Entscheidungsprozesse ebenso wie eine wachsende Macht vernetzter Bürger bis hin zum Entstehen neuer, transnationaler Bürgerbewegungen; die anderen warnen vor Gefahren wie dem Machtverlust nationalstaatlich organisierter Gesellschaften und der Verdrängung von Politik durch eine via Internet globalisierte Wirtschaft, vor dem Entstehen einer weltweiten Zweiklassengesellschaft von "information rich" und "information poor", wachsender Isolation des Einzelnen und dem Verschwinden von politischen Orientierungsmöglichkeiten unter der hereinbrechenden Informationsflut.

In Bosnien-Herzegowina merkt man von all dieser Aufregung um das Internet jedoch wenig, das Land hat immer noch, auch fünf Jahre nach Ende des Krieges, drängendere Probleme als das, seinen Bürgern den Zugang zum Internet: Die materiellen Kriegsschäden müssen repariert und die immateriellen geheilt werden, die immer noch verfeindeten Bevölkerungsgruppen sind zu versöhnen, ein funktionierendes demokratisches Gemeinwesen ist aufzubauen, und viele Menschen brauchen zuerst einmal ein richtiges Dach über dem Kopf und einen Platz zum Arbeiten.

Dennoch: Das Internet birgt m.E. ein demokratisierendes und konfliktverringerndes Potential, das auch in einem der ärmsten Länder Europas, in der "war-torn society" Bosnien-Herzegowinas genutzt werden kann. Diese These zu untersuchen ist Inhalt und Ziel der Arbeit. Dazu werden Kriterien entwickelt, die beschreiben, wie dieses Potential genutzt werden kann, und dann empirisch untersucht, ob es tatsächlich Versuche gibt, das Internet als Medium für Demokratisierung und Verständnisbildung in Bosnien-Herzegowina einzusetzen, wie diese Versuche konkret aussehen und wie sie zu beurteilen sind.

## 2. Das Begriffsdreieck "Internet", "Demokratisierung" und "Bosnien"

Mit den folgenden Abschnitten möchte ich dem eigentlichen Thema der Arbeit annähern, es zunächst umkreisen. Der Kern des Themas der Arbeit läßt sich als Schnittmenge dreier Begriffsfelder beschreiben[1], und zwar der Begriffsfelder

- "Internet" (und Informations- und Kommunikationstechnologien im allgemeinen),
- "Demokratisierung" (und Verständigung zwischen Konfliktparteien),
- und "Bosnien"(-Herzegowina).

Die nächsten Abschnitte werden die Schnittmengen von jeweils zweien der drei Begriffsfelder behandeln (s. Abb. 1):

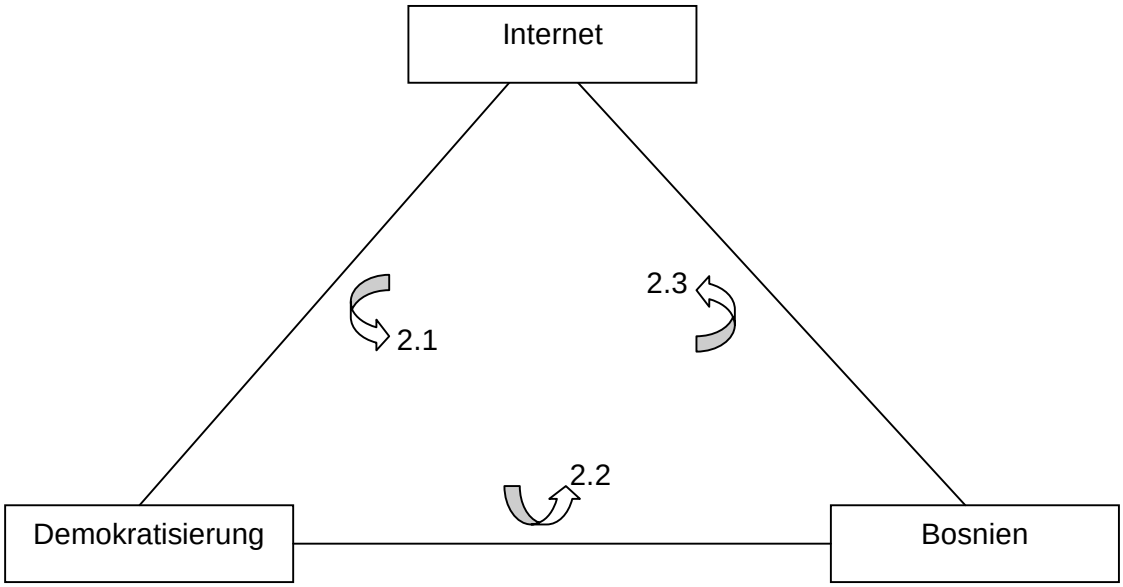


**Abbildung 1: Das Begriffsdreieck "Internet", "Demokratisierung" und "Bosnien"**

In (2.1) werde ich Vor- und Nachteile des Internet als Medium für Demokratisierung behandeln, in (2.2) offene politische Probleme in Bosnien besprechen, sowie die an Demokratisierung und Verständnisbildung beteiligten Institutionen und Organisationen vorstellen, um in (2.3) Daten und Fakten zur Telekommunikationsinfrastruktur und zur Verbreitung des Internet in Bosnien zu geben, sowie einen Einstieg in das Internetangebot aus und über Bosnien anzubieten.

[1] Analog lassen sich meine Strategien für Internet- und Literaturrecherchen zum Thema beschreiben.

## *2.1. "Internet" und "Demokratisierung": Warum das Internet ?*

Auf das “Netz der Netze”, das Internet, richten sich aus politikwissenschaftlicher und –theoretischer Perspektive eine Reihe von Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen: Die einen sehen die - mit einem Fragezeichen versehene - Möglichkeit, daß das Modell der repräsentativen Demokratie, das nicht nur in den westlichen Industrieländern unter zunehmender Politikverdrossenheit der Bürger leidet, sich “Von der Zuschauer- zur Beteiligungsdemokratie?” (Buchtitel, Leggewie et al., 1998) weiterentwickelt, daß sich direktere und häufigere Beteiligungsmöglichkeiten an politischen Entscheidungen ergeben werden, daß politische wie administrative Vorgänge und Entscheidungen transparenter werden, daß die Bürger insgesamt gegenüber der "politischen Elite“ an Macht dazugewinnen werden. Andererseits drohen negative Entwicklungen wie ein zunehmender Machtverlust der Nationalstaaten gegenüber einer mit Hilfe des Internets globalisierten Ökonomie, die Gefahr der Zersplitterung des öffentlichen Raums in Teilöffentlichkeiten, und ein durch Kommerzialisierung des Internets verstärkter Bedeutungsverlust von Politik gegenüber “Show” und “Business”.

Ich möchte hier nicht weiter auf die umfangreiche wissenschaftliche Diskussion über "Demokratie und Internet“ eingehen (vgl. dazu die Sammelbände von Bulmahn et al., 1996, Ferdinand, 2000, Gellner et al., 1998, Leggewie et al., 1998, Rohe, 1997, Stolorz et al., 2000, sowie die Homepage von „politik digital“[2]), sondern vielmehr thesenartig ein paar Beobachtungen festhalten, die sich aus der Beschäftigung mit Demokratisierung und Verständnisbildung via Internet in einem Nachkriegsland wie Bosnien-Herzegowina ergeben haben und an denen sich m.E. bestimmte Vorteile des Internet gegenüber anderen, konventionellen Medien zeigen.

### 2.1.1. Vor- und Nachteile des Mediums "Internet"

1. Das Internet kann zerstörte Infrastrukturen ersetzen und Grenzen überbrücken

In Bosnien werden Kontakt- und Verständigungsmöglichkeiten zwischen den (ehemaligen) Konfliktparteien, und damit auch die Demokratisierung des Landes, durch eine besondere Mischung von Kriegsfolgen einerseits und politischem Unwillen andererseits behindert: Durch den Krieg wurde die Telekommunikationsinfrastruktur stark beschädigt; nach dem Krieg legten die zuständigen nationalen Politiker auf allen Seiten, ebenso wie die neu entstandenen Telekom-Gesellschaften, großen Wert auf den Wiederaufbau von Telekommunikationsverbindungen <u>innerhalb</u> "ihrer" Gebiete, aber wenig Wert auf

Verbindungen zwischen den eroberten, bzw. besetzten Gebieten. Insbesondere die (Telefon-)Verbindungen zwischen der bosniakisch-kroatischen Föderation und der serbischen "Republika Srpska" sind bis heute schlecht, wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Das Medium Internet kann hier die zerstörte Infrastruktur ersetzen, und damit die Grenzen zwischen den Konfliktparteien überbrücken helfen, wie das folgende Zitat in anekdotischer Weise belegt:

> "Die große Bedeutung dieses neuen Mediums wurde mir an einem Alltagserlebnis überdeutlich, als ich im Sommer 1998 versuchte, vom serbischen Banja Luka ins kroatische West-Mostar zu telefonieren und dies schlicht nicht möglich war. In Bosnien-Herzegowina sorgen politische Entscheidungen nach wie vor dafür, dass Kontakte zwischen Menschen in den verschiedenen Entitäten manchmal unmöglich sind, oft genug aber sehr behindert werden. Das Internet ist ein wunderbares Medium, das diese Grenzziehungen selbstverständlich überwindet." (vgl. Halbritter, "D@dalos"-Homepage[3])

2. Unter dem Schutzmantel der Anonymität kann im Internet ein Dialog zwischen Konfliktparteien in Gang kommen

Über das Internet können Kontakte zwischen Menschen zustande kommen, die sich auf andere Art und Weise, persönlich, von Angesicht zu Angesicht, nicht treffen können oder wollen. Auf der Homepage der Stadt Goražde beispielsweise gibt es ein Gästebuch[4], das von einigen Besuchern der Homepage in ein Diskussionsforum umfunktioniert wurde. So kommen insbesondere zwischen Serben und Moslems Diskussionen über politische Themen zustande, die, obwohl sie gelegentlich in gegenseitige Beschimpfungen ausarten, in ihrer Offenheit im Alltag der Stadt (noch) nicht möglich zu sein scheinen. Meine Vermutung geht dahin, daß das Medium Internet hier als eine Art "Testfeld" für den "realen" Dialog zwischen den Konfliktparteien genutzt wird. Dabei spielt sicherlich auch die Möglichkeit eine Rolle, im Internet die eigene, "reale" Identität nur so weit preisgeben zu müssen, wie man das will, bzw. unter dem Deckmantel der Anonymität Dinge sagen zu können, die man ohne ihn nicht sagen könnte oder würde.

3. Das Internet bietet neue Identifikationsmöglichkeiten, die "quer" zu alten Feindschaften liegen können

Manche Internetangebote eröffnen über die Möglichkeit des anonymen Auftretens hinaus neue und andere Identifikationsmöglichkeiten, die in Bosnien quer zu den alten, ethnisch-religiösen Identifikationen liegen können. "Virtuelle Gemeinschaften" können entstehen, bei

---

[2] http://www.politik-digital.de/
[3] http://www.dadalos.org/deutsch/Sonstiges/Wir_über_uns/Projektidee/projekti.htm

denen die Zugehörigkeit zur einen oder anderen Konfliktpartei keine oder zumindest eine geringere Rolle spielt. "Kidopolis" beispielsweise ist ein vom "Kinderberg e.V." in Stuttgart initiiertes Internetprojekt, an dem u.a. Schüler aus Deutschland und bosniakische, kroatische und serbische Jugendliche aus Bosnien-Herzegowina teilnahmen, und das wie eine virtuelle, antike griechische Stadt aufgebaut ist:

> "Kidopolis ist ein Ort, an dem sich Jugendliche aus der ganzen Welt treffen können. Polis hieß im antiken Griechenland Stadt. Die antike polis ist die Wiege der Demokratie. Du kannst Dich in der Taverna mit Freunden treffen und unterhalten, in der Agora über verschiedene Themen diskutieren, im HermesNews Neues weitergeben, im Amphitheater Informationen präsentieren und in der Stoa Kontakte knüpfen" (Selbstdarstellung des Projekts auf der Homepage[5])

Die teilnehmenden Jugendlichen bekamen hier das Angebot, neue Identitäten als Bürger von "Kidopolis" anzunehmen, sich im Rahmen des Projekts nicht so sehr als "Deutsche", "Bosniaken", "Serben" oder "Kroaten" zu fühlen und zu präsentieren, sondern als Mitglieder der (virtuellen) Gemeinschaft von "Kidopolis". Dadurch können Kontakte geknüpft und Beziehungen aufgebaut werden, die in der "realen" Welt sehr viel schwieriger zu initiieren wären, und die dennoch als erster Schritt auf dem Weg zu "realen" Begegnungen genutzt werden können.

Selbstverständlich stehen solchen Vorteilen des Internet auch bestimmte Nachteile und Probleme entgegen. Neben der geringen Verbreitung des Internet in Ländern wie Bosnien-Herzegowina (vgl. 2.3.2) sind für den Einsatz des Internet als Medium für Demokratisierung und Verständnisbildung zwischen Konfliktparteien all die Nachteile und Probleme relevant, die im Rahmen der Forschung zu "Computervermittelter Kommunikation (CvK)" allgemein diskutiert werden. Dazu gehören u.a. die Themen "Glaubwürdigkeit" und "Vertrauen" (vgl. die Tagung "Wie vertrauenswürdig ist computervermittelte Kommunikation?", 1998, an der TU Ilmenau[6], sowie Kuhlen, 1998), der mögliche "Verlust des spontanen, non-verbalen, emotionalen und kollektiven Charakters der Kommunikation" (Boos et al., 1999, S. 3), der im Vergleich zu "face-to-face"-Kommunikation möglicherweise verlangsamte Aufbau sozialer Beziehungen und die Verfälschung von Nachrichten durch "selektive Selbstpräsentation" (vgl. Walther, 1999) oder schlicht und einfach durch Zensur.

---

[4] http://www.gorazde.com/knjiga_gostiju/knjiga.htm
[5] http://www.kidopolis.org/sites/index1.htm
[6] s. http://idw.tu-clausthal.de/public/pmid-7346/zeige_pm.html

### 2.1.2. Beispiele

Dennoch gibt es m.E. mittlerweile genügend empirische Beispiele, die zeigen, daß und wie das Internet eine befreiende, aufklärende, kurz: demokratisierende Funktion übernehmen kann:

- Woesler (2000) beschreibt in seinem Artikel zum Internet und den Menschenrechten in China, wie die wiederholten Versuche staatlicher chinesischer Stellen, den Zugang seiner Bürger zum Internet unter Kontrolle zu halten, bzw. das Internet zu zensieren, immer wieder unterlaufen werden konnten; zusammenfassend schreibt er: "Vergleicht man einmal das Internet mit bisherigen Medien, so ist es das mächtigste Werkzeug bisher zur Umsetzung von Menschenrechten: Es ist schwer einzuschränken, schwerer als z.B. Telefon, Printmedien, Radio und Fernsehen. Der Zugang zum Internet ist leicht, die Know-how-Erfordernisse zur Benutzung des Internets schrumpfen, und es ist kostengünstiger als z.B. bisherige Verfahren wie Buchdruck (...)" (a.a.O., S. 318)
- In diesem Zusammenhang spricht er auch die Unterdrückung der tibetanischen Kultur in China an, die ebenfalls durch das das Internet unterlaufen wird: "Im tibetischen Buddhismus hat das Bild des Dalai Lama besondere Bedeutung. Während in Tibet chinesische Kontrolleure diese Bilder in den Klöstern konfiszieren, können die Mönche ihr religiöses Oberhaupt sehen, wenn sie ihren Bildschirm anschalten" (a.a.O., S. 314); auch nach außen, zur Information der internationalen Öffentlichkeit, wird das Internet von den Tibetern genutzt: "(...) the Internet provides a means whereby otherwise obscure news from the markets and bazaars of Tibet can be broadcast cheaply and efficiently across the world to everyone who wishes to listen" (Bray, 2000, S. 172);
- Ähnlich wie von den Tibetern wurde das Internet von so unterschiedlichen Gruppen wie den mexikanischen Zapatisten[7] (vgl. den "Zapatista Effect", Cleaver, 1998[8]) und den deutschen Studenten[9] zur Information der Öffentlichkeit, zur effektiveren Kommunikation und (Selbst-)Organisation, sowie zur Vernetzung und Mobilisierung der nationalen und internationalen Unterstützung verwendet;
- Die erfolgreiche Erhebung in Indonesien gegen General Suharto wurde als "first revolution using the Internet" (W. Scott Thompson, zit. n. Hill et al., 2000, S. 119) bezeichnet. "The question (...) is not whether this new vector of communication, with anarchic freedoms built into the technology, *caused* the erosion of a structure of political control (...) We look instead at the Internet as one of the instruments used by groups

[7] http://www.ezln.org/
[8] zit. n. http://www.geocities.com/the_third_eye_website/Theory/zapatista_effect.htm
[9] http://www.streik.de

opposed to Suharto's 'New Order' to communicate publicly, but beyond the state's control" (Hill et al., 2000, S. 119; Hervorhebung im Original).

- Auch aus verschiedenen afrikanischen Ländern sind Beispiele bekannt, wo staatliche Zensur und Desinformation unterlaufen werden konnten: "There have been instances of newspapers publishing on-line in defiance of a government ban (in Liberia and Zambia, for example), as well as journalists obtaining vital information from the Internetthat had been concealed from the public by the national government, as in Nigeria under military rule" (Ott et al., 2000, S. 139).

Obwohl, wie angesprochen, der Nachweis von direkten (kausalen) Zusammenhängen beispielsweise zwischen der zunehmenden Verbreitung oder Nutzung des Internet (wie in Indonesien) und dem Sturz von Diktatoren nicht möglich ist, so ist m.E. durch die obigen Beispiele erwiesen, daß das Internet ein gewisses Potential hat, um als Medium für Demokratisierung eingesetzt werden zu können. Dieses Demokratiepotential läßt sich m.E. durch die Aspekte (bessere) "Information", (effektivere) "Kommunikation" und (größere) "Partizipation" beschreiben. Diese Begriffe werde ich weiter unten als Kriterien für Internetangebote einführen und durch spezielle, auf Konfliktlösung orientierte Kriterien ergänzen (s. 3.2).

## *2.2. "Bosnien" und "Demokratisierung": Bosnien-Herzegowina 5 Jahre nach Dayton*

Der Konflikt in Bosnien-Herzegowina ist nicht zu Ende, "nur" weil die gewalttätige Austragung des Konflikts, der Krieg, zu Ende ist. Die Menschen in Bosnien leiden weiterhin an den materiellen und immateriellen Schäden des Krieges[10], und die Spaltung des Landes in zwei, bzw. drei Teile setzt sich fort und ist im Alltag spürbar[11]. Auch die meisten internationalen Beobachter und Kommentatoren der politischen Entwicklung Bosniens sehen mindestens so viele offene Probleme wie Gründe zur Hoffnung; das Jahr 2000 scheint für sie ein Anlaß zum kritischen Rückblick auf "fünf Jahre Dayton" gewesen zu sein:

---

[10] So hat eine Studie des "Harvard Program in Refugee Trauma" (Mollica et al., 1999) festgestellt, daß "one in four war refugees in Bosnia and Herzegovina may be disabled by psychiatric disorders" (zit. nach Philipkoski, 1999)

[11] Bemerkbar an Dingen, die uns selbstverständlich erscheinen mögen: Bosniakische Busse fahren an serbischen Städten vorbei, ohne serbische Fahrgäste mitzunehmen, Telefonate von der bosniakisch-kroatischen Föderation in die "Republika Srpska" und umgekehrt sind schwieriger zu führen als Telefonate innerhalb der Landesteile, und der Besuch einer "serbischen" Diskothek gemeinsam mit muslimischen Bekannten ist fast nicht möglich ... (eigene Beobachtungen)

- Der Geschäftsführer des "Institute for War and Peace Reporting", Tony Borden, diskutierte mit Daniel Serwer, dem Direktor der "Balkan Initiative" des "US Institute of Peace (USIP)" über die Frage "Time to rewrite Dayton?"[12],
- das USIP selbst gab 2000 einen Sonderbericht mit dem Titel "Bosnia's Next Five Years: Dayton and beyond" heraus[13],
- und die "International Crisis Group" schreibt über die Wahlen im November 2000 unter dem Titel: "Dayton Stumbles" (ICG, 2000a[14]).

Trotz aller pessimistischen Stimmen: In den letzten fünf Jahren seit "Dayton", bzw. seit Beendigung der gewalttätigen Auseinandersetzungen hat sich viel zum Positiven verändert, und im Jahr 2000 sind Dinge möglich geworden, die noch vor wenigen Jahren unmöglich erschienen:

- In vielen Städten des Landes regieren seit den Kommunalwahlen im April 2000 "moderate", z.B. sozialdemokratische Bürgermeister;
- der "minority return", die Rückkehr von Minderheiten in ihre Heimatorte, hat sich im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr fast vervierfacht (s.u.);
- und nicht zuletzt durch die Regierungswechsel dieses Jahres in Kroatien und in Serbien hat sich das politische Umfeld für "Demokratisierung" und "Verständigung zwischen den Konfliktparteien" entscheidend verbessert. So haben Bosnien-Herzegowina und die Bundesrepublik Jugoslawien diplomatische Beziehungen zueinander aufgenommen, und der neue Präsident Jugoslawiens, Vojislav Kostunica, hat die Grenzen Bosnien-Herzegowinas offiziell anerkannt.

Im folgenden werde ich versuchen, die aktuelle politische Situation in Bosnien-Herzegowina kurz zu beschreiben, indem ich offene Probleme benenne und einen kurzen Abriss über Institutionen und Organisationen gebe, die an "Demokratisierung" und "Verständnisbildung" beteiligt sind.

### 2.2.1. Offene Probleme

- Spaltung des Landes

Richard Holbrooke, der das Dayton-Abkommen aushandelte, fragte hinterher einigermaßen selbstkritisch: "Ein Land oder zwei (oder drei)?" (Holbrooke, 1998, S. 555). Die politischen Strukturen und Institutionen Bosnien-Herzegowinas sind ziemlich komplex und spiegeln bis

[12] s. http://www.iwpr.net/index.pl5?archive/bcr/bcr_20001212_1_eng.txt
[13] s. http://www.usip.org/oc/sr/sr001103/sr001103.html

heute den Konflikt zwischen den ethnisch definierten Konfliktparteien wider: Der Gesamtstaat Bosnien-Herzegowina hat zwar eigene politische Strukturen und Institutionen, sein Gebiet ist jedoch zwischen zwei sogenannten "Entitäten" aufgeteilt, zwischen der bosniakisch-kroatischen "Federation of Bosnia and Herzegovina" einerseits und der serbischen "Republika Srpska" andererseits[15]. Diese Entitäten wiederum haben je eigene politische Strukturen, Regierungen, Parlamente und Gesetze, Polizei- und Streitkräfte, etc.. Der Historiker Noel Malcolm beschreibt diese Staatskonstruktion als "*de facto* division (...) on the one hand, and (...) *de jure* preservation on the other" (Malcolm, 1996, S. 267; Hervorhebung im Original).

Auch die bosniakisch-kroatische Föderation ist in sich entlang der ethnischen Verteilung in Kantone mit wiederum eigenen Regierungen, Parlamenten, etc., sowie mit eigenen politischen Präferenzen geteilt, wie die Wahlen vom November 2000 erneut zeigten[16]. Der Konflikt setzt sich also bis heute - in "gebändigter" Form - zwischen ethnisch definierten (oder dominierten) Institutionen fort.

- Wirtschaftliche Probleme

Ein paar Zahlen mögen zur Beschreibung der wirtschaftlichen Probleme Bosnien-Herzegowinas genügen: Das durchschnittliche Nettoeinkommen in der Föderation betrug im Oktober 2000 gerade einmal rund 430,- DM[17]. Dabei stehen den ca. 413.000 Arbeitsplatzbesitzern in der Föderation ca. 264.000 Arbeitslose gegenüber (Stand jeweils 10/2000), was einer Arbeitslosenrate von knapp 40 Prozent entspricht (die Zahlen für die "Republika Srpska" sollen noch höher liegen, sind jedoch nicht verfügbar). Die Handelsbilanz der Föderation ist stark negativ, nur ein Viertel der Importe wird durch Exporte abgedeckt (0,5 Mrd. DM zu 2,0 Mrd. DM). Das Land ist damit einerseits weiterhin von ausländischem Kapitel und von Hilfeleistungen im Rahmen des "Stabilitätspaktes für Südosteuropa"[18] abhängig, muß jedoch andererseits mit Problemen wie Unterschlagung von Hilfsgeldern, Korruption, organisiertem Verbrechen, Schattenwirtschaft, Überbürokratisierung und schleppender Privatisierung von Unternehmen kämpfen.

Die Spaltung des Landes zeigt sich auch im wirtschaftlichen Sektor. Der Föderation geht es insgesamt vergleichsweise besser: das Bruttosozialprodukt wuchs hier 1999 um 8,6%, in der Republika Srpska dagegen um vergleichsweise geringere 4,6%, und die Preis-

---

[14] s. http://www.crisisweb.org/projects/showreport.cfm?reportid=116

[15] Im folgenden werde ich die üblichen Abkürzungen "Föderation" für die "Federation of Bosnia and Herzegovina", sowie "RS" für die "Republika Srpska" verwenden.

[16] Aus den Wahlen gingen in kroatisch dominierten Kantonen die nationalistische HDZ als Sieger hervor, während in bosniakischen Kantonen ein Patt zwischen der nationalistischen SDA und den gemäßigteren Parteien SDP (Sozialdemokraten) und "Stranka Za BiH" entstand (s. die Veröffentlichung der Wahlergebnisse durch die OSZE unter http://www.oscebih.org/pre_results/scripts/finallesults2000.htm)

[17] s., auch für die folgenden Angaben, die Homepage der Regierung der Föderation (http://www.fbihvlada.gov.ba/engleski/index.html), unter "Statistics"

steigerungsrate erreichte in der Föderation im Juli 2000 1,3%, in der RS dagegen 11,4 % (Quelle: OHR, 17.10.2000, zit. n. Norwegian Refugee Council, 2000, S. 20).

- Rückkehr und Flüchtlinge

"Rund ein Drittel der bosnischen Bevölkerung wurde während des Bürgerkrieges vertrieben oder ist vor den Kämpfen geflüchtet. Man geht von (...) rund 2,2 Millionen Menschen aus, die ihren angestammten Wohnort verlassen mussten" (Balkan-Dossier von "politik-digital", s. Homepage[19]). Ein großer Teil der Menschen ist ins Ausland geflüchtet, ein anderer Teil ist jedoch als "Internally Displaced Persons (IDP)" im Land geblieben. Nach Schätzungen des UNHCR betrug die Gesamtzahl der "internally displaced persons still seeking solutions" in Bosnien-Herzegowina Ende August 2000 noch knapp 800.000, wobei rund 60% auf die Föderation und etwas mehr als 40% auf die RS entfallen (UNHCR, 6.9.2000, zit.n. Norwegian Refugee Council, 2000, S. 20). Die Rückkehr, und insbesondere der "minority return" von Bosniaken und Kroaten in die RS und von Serben in die Föderation, verläuft also schleppend, aber mit aufwärts zeigender Tendenz: "According to SFOR estimates, 12,579 minority returns occurred between 1 January and 30 April 2000, as compared with 3,438 for the same time period in 1999" (Norwegian Refugee Council, 2000, S. 20).

- Kriegsverbrecher

Der relativ schleppende Verlauf der Minderheiten-Rückkehr hängt u.a. auch damit zusammen, daß eine Reihe mutmaßlicher Kriegsverbrecher nicht nur "frei herumläuft", sondern öffentliche Ämter bekleidet. Im November 2000 veröffentlichte die "International Crisis Group" einen Bericht (ICG, 2000b: "War criminals in Bosnia's Republika Srpska: Who are the People in Your Neighborhood?"), in dem für mehrere Städte im Osten der RS aufgelistet wurde, welche Personen, denen Kriegsverbrechen zur Last gelegt werden, öffentliche Funktionen und Ämter innehaben. Die Liste enthielt u.a. einen Schuldirektor, mehrere hohe Polizeibeamte, sowie die Bürgermeister verschiedener Städte[20]. Während in der internationalen Öffentlichkeit bekanntere Namen wie Karadžić und Mladić eine Rolle spielen, sind es in Bosnien eher diese "kleinen" bis "mittleren Fische", die die Leute davor zurückhalten, in ihre Heimatstädte zurückzukehren (für weitere Informationen zum Thema Kriegsverbrecher vgl. die Homepage des "International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia - ICTY[21]).

- Minen

Noch heute, fünf Jahre nach dem Krieg, findet, statistisch gesehen, jede Woche ein Mensch bei einem Minenunfall den Tod (vgl. die Minenunfallstatistik auf der Homepage des

---

[18] s. http://www.stabilitypact.org
[19] http://www.politik-digital.de/europa/dossier/balkan/bosnien.shtml
[20] Der Bericht war m.E. bedauerlicherweise einseitig, weil er nicht einmal den Versuch machte, Städte in der bosniakisch-kroatischen Föderation mit einzubeziehen.
[21] http://www.un.org/icty/

UNHCR[22]; eigene Berechnung). Die Zahlen für 2000 liegen damit zwar "nur" bei ungefähr einem Zehntel der Zahlen von 1996, als es insgesamt 626 Minenunfälle gab; dennoch haben die Konfliktparteien mit den Minen ein Erbe hinterlassen, das noch auf Jahre hinaus Menschenleben kosten wird.

Sicherlich gibt es weitere offene Probleme in Bosnien-Herzegowina. Mit diesem kurzen Aufriß habe ich jedoch m.E. die drängendsten Probleme und damit das Umfeld beschrieben, in dem die verschiedenen Bemühungen in Richtung Demokratisierung und Verständigung zwischen den (ehemaligen) Konfliktparteien stattfinden.

### 2.2.2. Institutionen und Organisationen

Bei der Darstellung von Organisationen und Institutionen, die für Demokratisierung und Verständigung in Bosnien-Herzegowina relevant sind, beschränke ich mich hier auf die Vorstellung der internationalen Organisationen OHR, OSZE und UNHCR. Denn: Abgesehen von der komplizierten Staatskonstruktion, die ich oben kurz umrissen habe, unterscheiden sich die Aufgaben und Kompetenzen der anderen an demokratischen Prozessen beteiligten Institutionen wie Regierung(en), Parlament(e), Gerichte, Parteien, Medien, Bildungseinrichtungen, NGOs, etc., nicht grundsätzlich von denen in anderen Ländern. Die großen und einflußreichen internationalen Organisationen OHR, OSZE und UNHCR jedoch stellen eine Besonderheit des Landes dar, die erläuterungsbedürftig ist.
Das "Office of the High Representative (OHR)", die "Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)" und der "Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR)" sind diejenigen internationalen Organisationen, die auf der Grundlage des Dayton-Abkommens ins Land gerufen, bzw. gegründet wurden (OHR), um in offiziellem Auftrag der Internationalen Gemeinschaft Demokratisierung und Verständnisbildung zwischen den Konfliktparteien zu fördern. Das Ende 1995 in Dayton ausgehandelte und in Paris unterzeichnete "General Framework Agreement for Peace in Bosnia and Herzegovina"[23] legte u.a. die oben beschriebene staatliche Struktur Bosnien-Herzegowinas, die militärische Rolle der "Stabilisation Force – SFOR"[24], sowie die Funktionen und Kompetenzen der internationalen Organisationen fest, die den zivilen Teil des Dayton-Abkommens "implementieren" sollen. Der Annex 10 des Abkommens, das "Agreement on Civilian Implementation" nennt u.a. folgende Aufgaben und Aktivitäten:

---

[22] http://www.unhcr.ba/demining/statistics.htm
[23] vgl. http://www.oscebih.org/documents/dayton.htm und http://www.ohr.int/gfa/gfa-home.htm
[24] vgl. den "SFOR Informer" im Internet, http://www.nato.int/sfor/

> "(...) the establishment of political and constitutional institutions in Bosnia and Herzegovina; promotion of respect for human rights and the return of displaced persons and refugees; and the holding of free and fair elections (...)" (zit. n. der Homepage des OHR[25])

Diese Aufgaben sollten von einem "Hohen Repräsentanten" der UNO koordiniert und überwacht werden. Zum ersten "High Representative" wurde der frühere schwedische Premierminister Carl Bildt ernannt, dem ein "Office of the High Representative (OHR)" zur Seite gestellt wurde, das sich im Laufe der Jahre zu einer großen Organisation mit fast 700 Mitarbeitern und 19 Vertretungen in ganz Bosnien-Herzegowina entwickelt hat, und dessen heutiger Leiter der Österreicher Wolfgang Petritsch ist. Die OSZE sollte insbesondere die Wahlen organisieren und überwachen (vgl. Annex 3 des Abkommens[26]), während der UNHCR sich vor allem um die Flüchtlinge im Land kümmern und deren Rückkehr in ihre Heimatorte organisieren sollte (vgl. Annex 7[27]).

Insbesondere das "OHR" vereint zur Erfüllung seiner Aufgaben eine große Machtfülle auf sich: Der "High Rep"[28] ist die "Final Authority" bei der Interpretation des Dayton-Abkommens (vgl. Annex 10, Artikel V[29]), was natürlich insbesondere dann von Bedeutung ist, wenn die (Konflikt-)Parteien, Institutionen und Organisationen Bosnien-Herzegowinas sich untereinander nicht einigen können. Das OHR kann Gesetze vorschlagen, Verordnungen erlassen, in Absprache mit der OSZE Kandidaten und Parteien von Wahlen ausschließen, sowie öffentliche Amtsträger auf allen Ebenen aus ihren Ämtern entlassen, wovon er auch regelmäßig Gebrauch macht (vgl. die Liste der Entscheidungen des OHR auf seiner Homepage[30]).

Inwiefern der offizielle Auftrag an die drei Organisationen sich in der Gestaltung ihres Internetangebots widerspiegelt, bzw. diesen auf spezifische Weise unterstützt oder nicht, werde ich weiter unten beschreiben (s. 4.3.1).

---

[25] http://www.ohr.int/gfa/gfa-an10.htm
[26] s. http://www.oscebih.org/documents/dannex3.htm , zur Rolle der OSZE insb. Artikel II
[27] s. http://www.oscebih.org/documents/dannex7.htm
[28] "High Rep" ist keine respektlose Abkürzung von mir, sondern eine auch auf der Homepage des OHR verwendete Abkürzung.
[29] s. http://www.oscebih.org/documents/dannex10.htm
[30] s. http://www.ohr.int/decisions.htm

## *2.3. "Internet" und "Bosnien": Daten und Fakten*

### 2.3.1. Telekommunikationsinfrastruktur

Das Internet spielt in Bosnien-Herzegowina, im Alltag der meisten Menschen, in Politik und Gesellschaft eine marginale Rolle, und die Möglichkeiten, es als Medium für Demokratisierung und Verständigung zu nutzen, sind aufgrund der geringen Verbreitung derzeit als stark eingeschränkt einzuschätzen. In Bezug auf verschiedene Parameter hat Bosnien jedoch sicherlich keine schlechte Ausgangsposition: Der Bildungsstand der Bevölkerung ist trotz des "brain drain" während und nach dem Krieg relativ hoch, die Leute wissen mit modernen Technologien, so sie zur Verfügung stehen, umzugehen (was man nicht zuletzt an der weit verbreiteten Nutzung von Satellitenschüsseln ablesen kann), und die notwendige Telekommunikationsinfrastruktur war zumindest in Teilen vor dem Krieg vorhanden, sie muß "nur" (besser) wieder aufgebaut und restrukturiert werden.

Dennoch: "The telecommunications and Internet situation in Bosnia-Herzegovina is dismal" (GILC-Report, 2000[31]):

- Die Telekommunikationsinfrastruktur war schon vor dem Krieg "substandard" (a.a.O.; die US Botschaft in Sarajevo schreibt jedoch: "by the late 1980s, Bosnia and Herzegovina had a modern network with a high degree of digitalization"; s. Homepage[32]);
- Während des Krieges war sie dann strategisches Ziel der Konfliktparteien, so daß von vormals 4000 internationalen Telefonverbindungen nach dem Krieg nur noch ein Zehntel, von 375.000 lokalen Telefonverbindungen noch knapp 70% funktionsfähig waren (GILC-Report, 2000); die gesamten Kriegsschäden an der Telekommunikationsinfrastruktur belaufen sich auf ca. 222 Mio. US-Dollar (US Botschaft Sarajevo, a.a.O.);
- Das "backbone transmission network" wurde während des Krieges fast vollständig zerstört, was den Effekt hatte, daß in manchen Dörfern und Städten zwar von Haus zu Haus telefoniert werden konnte, nicht aber mit anderen Städten oder gar mit dem Ausland (GILC-Report, 2000);
- Andere Probleme waren und sind: "Poor service (...), lack of replacement parts, an exodus of skilled technicians, the loss or destruction of equipment documentation, and

[31] s. Global Internet Liberty Campaign, 2000. "Bridging the Digital Divide: Internet Access in Central & Eastern Europe" (http://www.cdt.org/international/ceeaccess/, den Bericht über Bosnien-Herzegowina unter http://www.cdt.org/international/ceeaccess/countrydetail.shtml#bosniaherzegovina)
[32] http://www.usis.com.ba/commerc/section4.htm

frequent power interruptions. In some areas, call completion rates dropped to 1-2% during busy periods, as compared to 35-38% prior to the war" (a.a.O.).

Ein weiteres Problem beim Wiederaufbau einer funktionierenden Telekommunikationsinfrastruktur liegt in der Spaltung des Landes begründet: Nach dem Krieg wurde der ehemalige Monopolist auf dem Gebiet der Telekommunikation, die PTT von Bosnien-Herzegowina, die wiederum Teil der "Federal Yugoslav PTT" war, von den Konfliktparteien in drei unabhängige, regionale PTTs aufgeteilt, von denen zwei in der Föderation operieren (HPT Mostar und PTT BiH Sarajevo), und eine in der "Republika Srpska" (Telekom Srpske). Alle drei sind Monopolisten auf ihrem jeweiligen Gebiet, und alle drei zeigten nach dem Krieg zunächst wenig Anstrengungen, den Wiederaufbau koordiniert anzugehen. So wurden beispielsweise erst im Sommer 2000 die Vorwahlen in Bosnien-Herzegowina vereinheitlicht. Insbesondere die Telekommunikationsdienstleistungen auf dem Gebiet der "Republika Srpska" sind aus diesem Grund bis heute schlechter als die in der Föderation; lange Zeit mußten alle internationalen Telefonverbindungen über Belgrad vermittelt werden, und erst seit 1999 gibt es ein GSM-Netz, das das Gebiet der RS, "the last white speck on Europe's GSM map" (Ericsson-Pressemitteilung[33]) abdeckt. "Inter-entity"-Verbindungen, also Telefonverbindungen von der RS in die Föderation oder umgekehrt, sind bis heute von schlechter Qualität und werden häufig unterbrochen.
Die Internationale Gemeinschaft versuchte deshalb, den Wiederaufbau der Telekommunikationsinfrastruktur auf zwei Arten zu fördern und gleichzeitig zu koordinieren:

- Die "Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE)"[34] koordiniert die finanzielle Unterstützung im Rahmen eines "Telecommunications Emergency Reconstruction Project",
- und der "High Representative" der Vereinten Nationen hat 1998 ein Telekommunikationsgesetz[35] erlassen, das eine Regulierungsbehörde ("Telecommunications Regulatory Agency") vorsieht, die insbesondere zur Harmonisierung des Telekommunikationsmarktes Verordnungen erlassen und Standards setzen kann; diese müssen dann allerdings noch von der Regierungen der beiden Entitäten umgesetzt werden.

Weiter unten (s. 4.1) werde ich weitere Fördermaßnahmen zur Verbesserung des allgemeinen Zugangs zum Internet beschreiben.

---

[33] http://www.ericsson.net/infocenter/publications/contact/Republika_Srpska.html
[34] http://www.ebrd.com/
[35] s. http://www.ohr.int/decisions/19980911a.htm

### 2.3.2. Zu Verbreitung und Nutzung des Internets in Bosnien

Die Zahlen zu "Hosts", Internetnutzern und "Internet Service Providern (ISP)" in Bosnien schwanken beträchtlich, Angaben zur Anzahl verfügbarer PCs fehlen fast gänzlich. Nur eins ist klar: Die Zahlen sind, relativ und absolut gesehen, sehr gering.

- **Anzahl PCs**: Die einzige Angabe, die ich zur Anzahl von Computern in Bosnien-Herzegowina gefunden habe, ist aus einem Artikel von "Media News, Sarajevo" vom 15.5.2000 ("Cyber War in Bosnia-Herzegovina"[36]), in dem der Besitzer von "LogoSoft", einem bosnischen Internet Service Provider, diese Zahl auf 10.000 schätzt;
- **Anzahl "Hosts"**: Das "Internet Software Consortium" zählte im Juli 2000 insgesamt 722 "Hosts" innerhalb der Top-Level-Domain ".ba" (Bosnien-Herzegovina)[37]; "RIPE NCC" zählte am 12.12.2000 insgesamt 2410 "Hosts"[38] (jeweils als Anzahl von "real hosts", bei der Duplikate eliminiert werden);
- **Anzahl Internetnutzer**: Die Angaben zur Zahl der Internetnutzer schwanken zwischen 3500 (NUA, Juli 2000, "How many online?" [39]) und "around 25,000 Internet users" im oben erwähnten Artikel von "Media News" (15.5.2000); bei knapp 4 Mio. Einwohnern (die Zahlen hierzu schwanken ebenfalls, aufgrund der Flüchtlingsbewegungen, bzw. weil nicht alle Einwohner registriert sind) liegt der Prozentsatz an Internetnutzern in der Bevölkerung damit sicher weit unter 1 %;
- **Anzahl ISPs**: Die Zahl der Internet Service Provider und damit der Wettweberb ist ebenfalls gering ("Media News", a.a.O.); die beiden Telekom-Gesellschaften in der Föderation treten als ISPs auf (PTT BiH unter dem Namen "BIHNET"[40] und die kroatische HPT unter dem Namen "HPT Net"[41]), wobei beide ihre Monopole nutzen und wenig Leistung zu hohen Preisen anbieten (vgl. "Media News", a.a.O);[42]
- **Nutzungskosten**: Ich habe eine einfache Beispielkalkulation durchgeführt, bei der ich eine Internet-Nutzung von einer Stunde pro Tag (in den Abendstunden nach 19.00 Uhr),

---

[36] http://www.dds.nl/pressnow/media/bosnie/cyberwar.html
[37] http://www.isc.org/ds/WWW-200007/dist-bynum.html
[38] http://www.ripe.net/ripencc/pub-services/stats/hostcount.html
[39] http://www.nua.ie/surveys/how_many_online/europe.html
[40] http://www.bih.net.ba/
[41] http://www.tel.net.ba/
[42] Weitere ISPs, die ich während meiner Recherchen im Internet gefunden habe sind, neben UTIC, dem "Rechenzentrum" der Universität Sarajevo (http://www.utic.net.ba/index_e.htm):

- SmartNet (http://www.smartnet.ba)
- LogoSoft Online (http://www.lsinter.net/)
- Ekis (http://www.ekis.com.ba/ )
- Atlantbh: (http://www.atlantbh.com/)
- Inecco (RS): http://www.inecco.net/english/index.html und
- BlicNet (Banja Luka; http://www.blic.net/)

bzw. 30 Stunden im Monat zugrunde gelegt habe; die Preise dafür (inklusive monatliche Grundgebühr) bewegen sich zwischen:

- 34,00 DM bei SmartNet (Tarif "S-NET 01"),
- 34,72 DM bei BIHNET ("Paket Home"),
- 47,43 DM bei HPT Net ("Mali Korisnik"), und
- 50,00 DM bei BlicNet ("Family Pack").

SmartNet bietet darüber hinaus eine Flat-Rate zum Monatspreis von 79,- DM an.

Die Preise bewegen sich damit ungefähr auf dem selben Niveau wie in Deutschland[43]. Bei der Diskussion zum Thema "Allgemeiner Zugang zum Internet" (s. 4.1) werde ich näher auf diese Zahlen eingehen.

### 2.3.3. Einstieg in das Internetangebot aus und über Bosnien

Das Internetangebot aus Bosnien-Herzegowina unterscheidet sich, so mein Eindruck, stark vom Angebot über Bosnien-Herzegowina:

- Das Internetangebot aus Bosnien, das Angebot von Bosniern für Bosnier, lehnt sich, so mein Eindruck, in Design, Funktionalität und Inhalten an den westlichen, bzw. US-amerikanischen Standard an. Viele bosnische Homepages spielen zwar nicht "heile Welt", aber zumindest "business as usual";
- Das Internetangebot über Bosnien, also insbesondere das Angebot von Nicht-Bosniern für Nicht-Bosnier, ist nach meinem Eindruck dominiert von Web-Sites über den Konflikt in Ex-Jugoslawien im allgemeinen und in Bosnien im besonderen, über Kriegsverbrechen, Menschenrechtsverletzungen, bosnische Politik etc.; dort scheint teilweise immer noch Krieg zu herrschen.

Diesen Eindruck kann ich zwar nicht mit Zahlen belegen, aber er drängte sich mir während des "Surfens" im Internet für diese Arbeit auf. Beide Tendenzen erscheinen mir einseitig, Beides klammert Aspekte der Realität Bosniens aus. Im folgenden möchte ich deshalb eine kleine und subjektive Auswahl von Sites vorstellen, die m.E. Ausnahmen von der Regel sind, die also schöne und interessante Seiten von Bosnien zeigen und dabei die häßliche Seite, den Krieg, die heute noch lebendige Vergangenheit, nicht verdrängen. Gleichzeitig bieten diese Homepages durch eine Vielzahl von hyperlinks zu weiteren Sites einen guten Einstieg in das Internetangebot zu, über und aus Bosnien:

[43] Der günstigste Tarif in Deutschland für die selbe monatliche Nutzungsdauer ist der "Power-Tarif" von "freenet" mit 34,79 DM (Stand: 5.1.2001; mit "Tarifrechner" von "billiger-surfen.de" berechnet).

- "Bosnet.org" bietet ein aktuelles Nachrichtenangebot und verschiedene Rubriken ("Sections") mit Information aus und über Bosnien, und es ist Plattform für eine Reihe von eigenständigen Angeboten verschiedener Gruppen und Initiativen ("Residents"); "bosnet.org" bietet damit eine breite Palette ganz unterschiedlicher Angebote an:
  - beispielsweise die "beautiful side of Bosnia-Herzegovina"[44] mit moderner bosnischer Musik ebenso wie die Sektion "War Crimes"[45],
  - die landeskundliche Sektion "Bosnia", auf der z.B. die traurig-berühmte "Sarajevo Survival Map"[46] zu finden ist, ebenso wie Gedichte bosnischer Autoren[47],
  - eine Foto-Gallerie, in die jeder, wie er will, Fotos (nicht nur) von Bosnien einstellen kann[48], ebenso wie die Beschreibung des "Institute for Strengthening Democracy in BH", etc..

  Kurz: Unterhaltung wird genauso angeboten wie Ernstes, zum Nachdenken Anregendes ebenso wie Lustiges, Lehrreiches ebenso wie ästhtisch Ansprechendes;
- Ein weiteres Beispiel ist "Bosnia Art"[49], eine Web-Site eines bosnischen Holländers (oder holländischen Bosniers), in deren Mittelpunkt Kunst aus und in Bosnien-Herzegowina steht. Bilder, Filme, Ausstellungen, Fotografien und Theater bosnischer Künstler werden vorgestellt oder "verlinkt". Besonders erwähnenswert ist m.E. die Sammlung mit Kunstwerken von über 50 bosnischen Künstlern, die über ein "Pull-down"-Menü am oberen Rand der Web-Site erreicht werden können (die Homepage wird offenbar nicht mehr aktualisiert, ist aber dennoch sehenswert);
- "Domovina Net"[50] ist eine ansprechend gestaltete Web-Site, die u.a. von der Freien Universität Amsterdam unterstützt wird; sie bietet u.a. hyperlinks zu "Radio Domovina", sowie zu verschiedenen anderen online-Radiostationen, eine "Site of the Week", ein Chat-Modul, links zu "BiH Rock"[51] ("The Biggest Collection of Bosnian Pop Music on the Internet") oder einer Homepage mit bosnischen Kochrezepten[52] ebenso wie die Web-Site der "Frauen von Srebrenica"[53]; ein besonderes, wichtiges Angebot sind die Live-Übertragungen aus den Sitzungssälen des Internationalen Kriegsverbrechertribunals (International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia – ICTY) in Den Haag[54];

---

[44] http://www.bosnet.org/beautifulside/
[45] http://www.bosnet.org/warcrimes/
[46] http://www.bosnet.org/bosnia/cities/ssm/
[47] http://www.bosnet.org/bosnia/literature/poems/
[48] http://www.bosnet.org/photos/
[49] http://www.xs4all.nl/~mirso/bosnia/main.htm
[50] http://www.domovina.net/
[51] http://www.modrica.com/bihrock/
[52] http://castra.net/kuhinja/
[53] http://www.domovina.net/srebrenica.org/index.htm
[54] http://domovina.xs4all.nl/

- Ein guter Einstieg für Informationen über Sarajevo ist "SarayNet", der "Sarajevo Postwar Guide"[55], ein Portal, das u.a. die "Tourist Information Sarajevo"[56], einen Veranstaltungskalender für Sarajevo[57], und eine Fototour durch Sarajevo[58] beherbergt; es gibt den Führer "How to increase land mine awareness among children"[59], die oben angesprochene "Survival Map"[60] und eine gute Linkssammlung[61].

[55] http://www.saray.net/
[56] http://www.saray.net/Tourist/
[57] http://www.saray.net/service/today.htm
[58] http://www.saray.net/sarajevo/
[59] http://www.saray.net/skola/landmine.htm
[60] http://www.saray.net/SurvivalMap/
[61] http://www.saray.net/www/

# 3. Theoretische Herleitung von Kriterien für Demokratisierung und Verständnisbildung via Internet

## *3.1. Ein Ansatz der Friedens- und Konfliktforschung, informationswissenschaftlich gedeutet*

Im folgenden werde ich zunächst "Demokratie" als institutionalisierten Konfliktlösungsprozess beschreiben (3.1.1), ein Konfliktmodell der sozialpsychologischen Friedens- und Konfliktforschung vorstellen (3.1.2), und dieses dann informationswissenschaftlich deuten (3.1.3).

### 3.1.1. Demokratie als institutionalisierter Konfliktlösungsprozess

"Demokratisierung" und "Verständigung" sind die zentralen sozialwissenschaftlichen Phänomene dieser Arbeit. Die Verwendbarkeit des Internets im allgemeinen und die einzelner Internetangebote im besonderen soll in bezug auf diese beiden Phänomene beurteilt werden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, zunächst theoretisch fundierte Kriterien zu entwickeln, die eine solche Einschätzung ermöglichen, und anhand derer konkrete Angebote im Internet beschreiben werden können.
Dabei liegt es angesichts der untersuchten Phänomene nahe, demokratie- und/oder kommunikationstheoretische Ansätze zu verwenden. Ich möchte hier jedoch einen anderen Zugang wählen, den Zugang von der Friedens- und Konfliktforschung her, was ich im folgenden kurz begründen werde.

In Bosnien sind "Demokratisierung" und "Verständigung" mit "Konflikt" und "Konfliktlösung", den zentralen Themen der Friedens- und Konfliktforschung, ganz offensichtlich eng miteinander verwoben: langfristig werden Demokratisierungsversuche ohne Konfliktlösung(en) scheitern, und umgekehrt. Aber auch prinzipiell, von einer theoretischen Perspektive her, lassen sich "Demokratie" und "Demokratisierung" - als der Versuch, "mehr Demokratie" zu schaffen - als Konfliktlösungsprozesse darstellen[62].

[62] Im folgenden werde ich "Verständigung/Verständnisbildung" nicht weiter behandeln, da sie integraler Teil von Konfliktlösungsprozessen ist; nur die Interpretation von "Demokratie als Konfliktlösungsprozess erscheint mir hier erläuterungsbedürftig.

Im Kern geht es bei allen demokratietheoretischen Ansätzen darum, wie die verschiedenen, sich teilweise widersprechenden Interessen der Mitglieder eines Gemeinwesens in politisches Handeln umgesetzt werden können, welche politischen Institutionen daran beteiligt sind oder sein sollten, wie Kompromisse ausgehandelt und gefunden werden können etc.. Kernaussagen der "Pluralismustheorie" von Demokratie beispielsweise sind:

- "Die in einer Gesellschaft existierenden Interessengegensätze werden akzeptiert.
- Ein Gemeinwohl lässt sich nicht von vornherein (a priori) feststellen.
- Das Gemeinwohl ist das Resultat eines nachträglich (a posteriori) zustande gekommenen Kompromisses im politischen Konkurrenzkampf.
- Der Ausgleich der verschiedenen Interessen ist nur möglich bei einem Minimalkonsens über bestimmte Spielregeln (Wertordnung). Das heißt, die politisch handelnden Gruppen müssen fähig und bereit zum Kompromiss sein. Wenn sie Politik als Weltanschauungskampf betreiben und den politischen Gegner als Feind betrachten und bekämpfen, ist einer pluralistischen politischen Ordnung die Grundlage entzogen.
- Die Rolle des Staates in einer pluralistischen Gesellschaft besteht im wesentlichen darin, die Bedingungen dafür zu schaffen, dass dieser Ausgleich stattfinden kann und die Spielregeln eingehalten werden." (Knütter 1992)

Die hier verwendeten Begriffe wie "Interessengegensätze", "Konkurrenzkampf", "Kompromiß", "Ausgleich" etc. beschreiben Phänomene, mit denen sich auch die Friedens- und Konfliktforschung auseinandersetzt. Sie hat für diese verschiedene Theorien und Modelle entwickelt; Definitionen von "Konflikt" aus der Friedens- und Konfliktforschung lauten beispielsweise:

- "Unter einem Konflikt verstehe ich (...) die Unvereinbarkeit von Handlungen oder Handlungswünschen verschiedener Akteure, den sogenannten Konfliktparteien" (Kempf, 1993).
- "Der Begriff 'Konflikt' bezeichnet (...) einen Interessengegensatz zwischen einzelnen Handlungssubjekten, wobei Konflikt in der Regel nicht als starre Konstellation widerstreitender Interessen, sondern als Prozeß zunehmender oder abnehmender Intensität begriffen wird" (Schmillen, 1993).

Füllt man die letztere Definition mit Begriffen der oben erwähnten "Pluralismustheorie" von Demokratie, dann läßt sich folgende Definition von "Demokratie" geben:
"Der Begriff 'Demokratie' bezeichnet einen Versuch der Konfliktlösung zwischen den Interessensgegensätzen der Mitglieder eines Gemeinwesens, wobei Demokratie in der

Regel nicht als Lösung einer starren Konstellation widerstreitender Interessen, sondern als Prozeß zunehmender oder abnehmender Intensität begriffen wird."
"Demokratie" läßt sich demnach als permanenter Konfliktlösungsprozess zwischen den Interessen(gegensätzen) der Mitglieder eines Gemeinwesens deuten. Je nach Ausprägung der Demokratie haben sich dabei verschiedene Institutionen (Strukturen, Prozeduren etc.) ausgebildet, so daß ich "Demokratie" als "institutionalisierten gesellschaftlichen Konfliktlösungsprozess" bezeichnen möchte. So verstanden sind nun "Demokratie" und "Demokratisierung" theoretischen Zugängen der Friedens- und Konfliktforschung zugänglich.

### 3.1.2. Ein Konflikt(lösungs-)modell

In der Friedens- und Konfliktforschung gilt "Perspektivendivergenz" als zentrales Merkmal von Konflikten. Dieser Begriff bezeichnet folgendes Phänomen:

- "Während man seine eigenen Handlungen vom Innenstandpunkt des Blicks auf die damit verfolgten Intentionen wahrnimmt, werden Fremdhandlungen von einem Außenstandpunkt, d.h. von den Handlungsfolgen her erfahren.
- Gegenseitiges Verstehen der Handlungsweisen der Konfliktparteien erfordert daher einen aktiven Prozeß der Perspektivenübernahme.
- Wenn eine der Konfliktparteien jedoch in ihrer Perspektive verfangen bleibt, erscheint ihr die andere als Aggressor, welche Sichtweise sowohl die Notwendigkeit als auch die Rechtfertigung impliziert, sich gegen die Aggression zu verteidigen.
- Je mehr die Konfliktparteien in eine solche aggressive Interaktion verwickelt werden, desto mehr werden sie zugleich an ihre je eigene Perspektive gebunden, die für Empathie mit der gegnerischen Partei keinen Raum läßt, und auch keinen Raum lassen darf, da sonst die Grundlage zerstört würde, auf welcher die Konfliktparteien meinen, die Situation unter Kontrolle zu haben." (Kempf et al. 1996)

Derartige kompetitive Prozesse haben daher die Tendenz zur Verfestigung. Der Konflikt verselbständigt sich, er wird zum autonomen Prozess (s. Abb. 2; Abbildung ist entnommen aus Kempf et al. 1996)

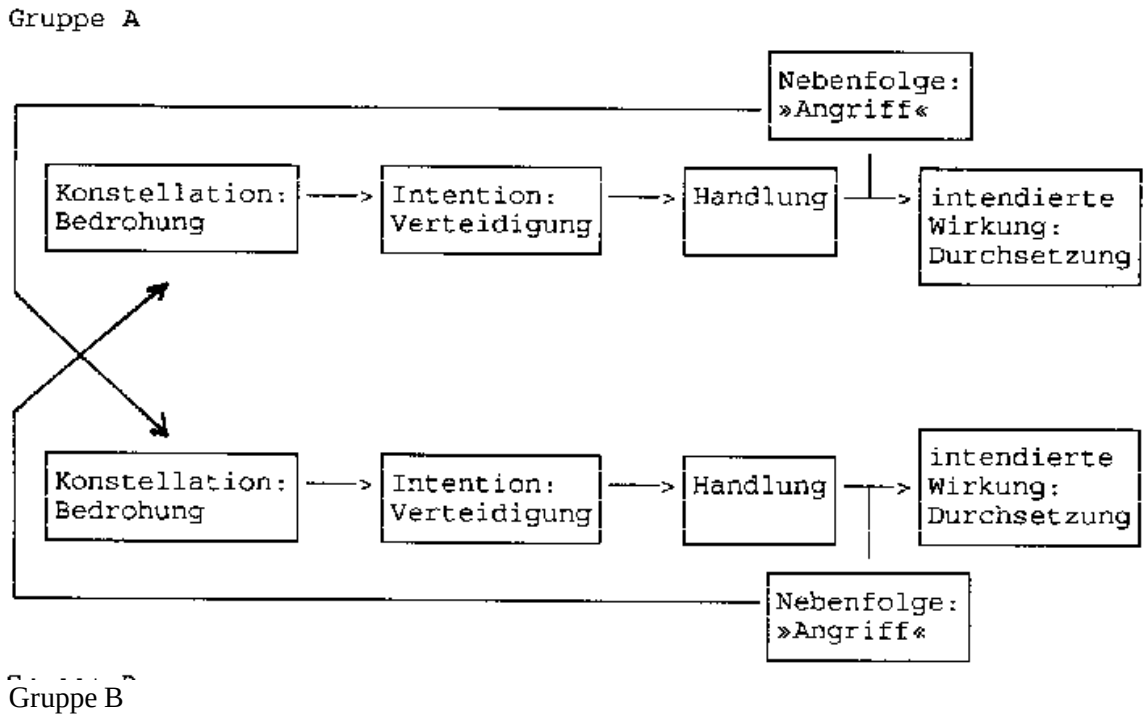


**Abbildung 2: Verselbständigung von Konflikten zu autonomen Prozessen**

Ein Beispiel zur Erläuterung: Zwei Staaten A und B seien die Gruppen A und B der obigen Abbildung. Beide Staaten befinden sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage und wollen deshalb Bodenschätze erschließen, die sich im gemeinsamen Grenzgebiet befinden. Staat B kündigt an, im Grenzgebiet Probebohrungen durchführen zu wollen. Durch diese Ankündigung sieht Staat A seinen Anspruch auf die Bodenschätze von Staat B bedroht (in der Abbildung: "Konstellation: Bedrohung" auf seiten der Gruppe A), und möchte sich verteidigen ("Intention: Verteidigung"). Seine Regierung ordnet deshalb die Stationierung von Truppen an der gemeinsamen Grenze an ("Handlung"). Staat A beabsichtigt damit zunächst, seinen Anspruch auf die Bodenschätze zu sichern ("intendierte Wirkung: Durchsetzung"), bewirkt damit aber auch, daß dies von Staat B als Angriff verstanden wird ("Nebenfolge: Angriff"). Staat B fühlt sich nun seinerseits bedroht ("Konstellation: Bedrohung" auf Seiten der Gruppe B) und stationiert daraufhin ebenfalls Truppen an der Grenze. Staat A fühlt sich nun seinerseits noch mehr bedroht und ordnet die allgemeine Mobilmachung an, Staat B ebenfalls, etc. etc. [63].

[63] Dieses Beispiel ist selbstverständlich nicht ganz fiktiv, vgl. den Konflikt zwischen Äthiopien und Eritrea.

Um Konflikte bearbeiten und lösen zu können, muß dieser Kreislauf "kurzgeschlossen" werden. D.h., zwischen den Gruppen (Konfliktparteien) muß Kommunikation über die hinter ihren Handlungen stehenden Intentionen, Motive, Interessen (wieder-)hergestellt werden. Ziel dieser Kommunikation über Intentionen etc. ist, die "Perspektivendivergenz" aufzuheben und zu ersetzen durch eine "Perspektivenübernahme". Diese setzt idealerweise vor (weiteren) Handlungen an, damit eine Eskalation des Konflikts durch weitere als Angriffe verstandene Handlungen vermieden wird (s. Abb. 3):

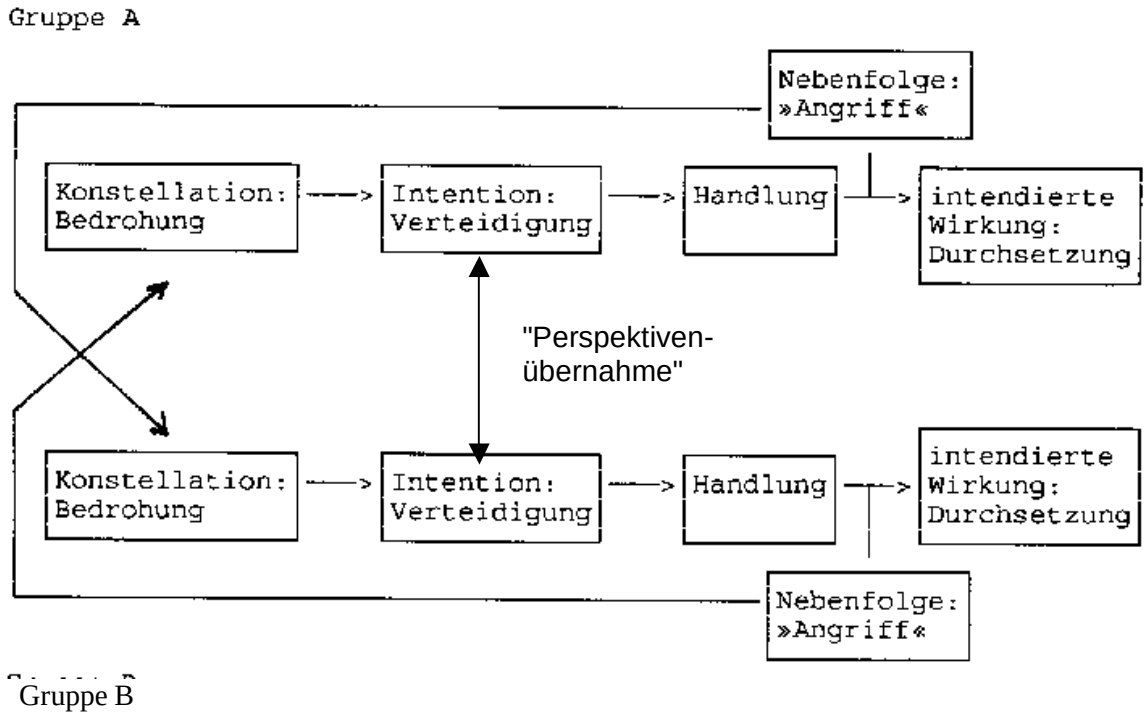


**Abbildung 3: Kurzschluss des autonomen Prozesses durch Perspektivenübernahme**

"Perspektivenübernahme" bedeutet nicht, die Intentionen oder Interessen des jeweils anderen zu den eigenen zu machen. "Perspektivenübernahme" entspricht vielmehr (idealerweise) den Prinzipien, die Kempf (vgl. Kempf 1996a, b) für das Konzept des "Friedensjournalismus" in militärischen Konflikten entwickelt hat: "Er bedeutet eine Infragestellung des Krieges und der militärischen Logik, die Respektierung der Rechte des Gegners und eine unverzerrte Darstellung seiner Intentionen, sowie eine selbstkritische und realistische Beurteilung der eigenen Rechte, Intentionen etc. Er bedeutet die Anerkennung der Tatsache, daß sich auch der Gegner bedroht fühlt und in einer Verteidigungsposition zu befinden meint und er erfordert die kritische Beurteilung eigener Handlungen, etc. die mit gegnerischen Rechten etc. interferieren. Er bedeutet eine unvoreingenommene Beurteilung gegnerischer Handlungen etc., die mit eigenen Rechten etc. interferieren. Er bedeutet den

Abbau eigener Gefühle der Bedrohung durch den Gegner und die Vermittlung von Einsicht in den Preis, der für einen militärischen Sieg, zu zahlen ist" (Kempf et al., 1996).
Im obigen Beispiel des Konflikts über Bodenschätze könnte ein aktiver Austausch über die hinter den Handlungen stehenden Intentionen (möglicherweise) zu einem Verständnis der Perspektive des jeweilig anderen Staates führen. Gemeinsame Interessen könnten dann in den Vordergrund rücken, und es könnte ein kooperativer Prozeß entstehen, bei dem beide Staaten ihre ursprünglichen Intentionen, beispielsweise die Verbesserung ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage, gemeinsam verfolgen könnten (durch gemeinschaftliche Erschließung der Bodenschätze, wodurch die Kosten für den einzelnen Staat gesenkt werden könnten, durch verbesserte wirtschaftliche Zusammenarbeit, durch "Arbeitsteilung" etc.).
In stark eskalierten Konflikten ist eine direkte Kommunikation und damit eine Perspektivenübernahme ohne Zwischenschaltung einer Vermittlungsstelle jedoch meist nicht mehr möglich. In diesen Fällen kann "Mediation" ("Konfliktvermittlung") eingesetzt werden. Mediation wird mittlerweile in verschiedenen Arten von Konflikten verwendet, beispielsweise bei Paar-, Ehe- und Familienkonflikten, im Strafrecht als "Täter-Opfer-Ausgleich", bei Konflikten zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden als "Schlichtung", sowie bei inner- und zwischenstaatlichen Konflikten (z.B. in Nordirland, Israel/Palästina, oder in Bosnien)[64]. In Baden-Württemberg beispielsweise ist seit dem 1.10.2000 Mediation als außergerichtliche Streitschlichtung bei Nachbarschaftsstreitigkeiten und Streitigkeiten um einen Streitwert von weniger als 1500 DM gesetzlich vorgeschrieben.
Der oben beschriebene autonome Prozess wird im Falle des Einsatzes von Mediation nicht durch direkte Kommunikation kurzgeschlossen, sondern ein oder mehrere Mediatoren fungieren als "Puffer" zwischen den Konfliktparteien und versuchen, die jeweiligen Perspektiven für die andere Partei zu "übersetzen", um so eine Perspektivenübernahme zu erreichen (s. Abb. 4).

[64] vgl. den Sammelband "Mediation für die Praxis. Recht, Verfahren, Trends", Strempel (Hrsg.), 1998 .

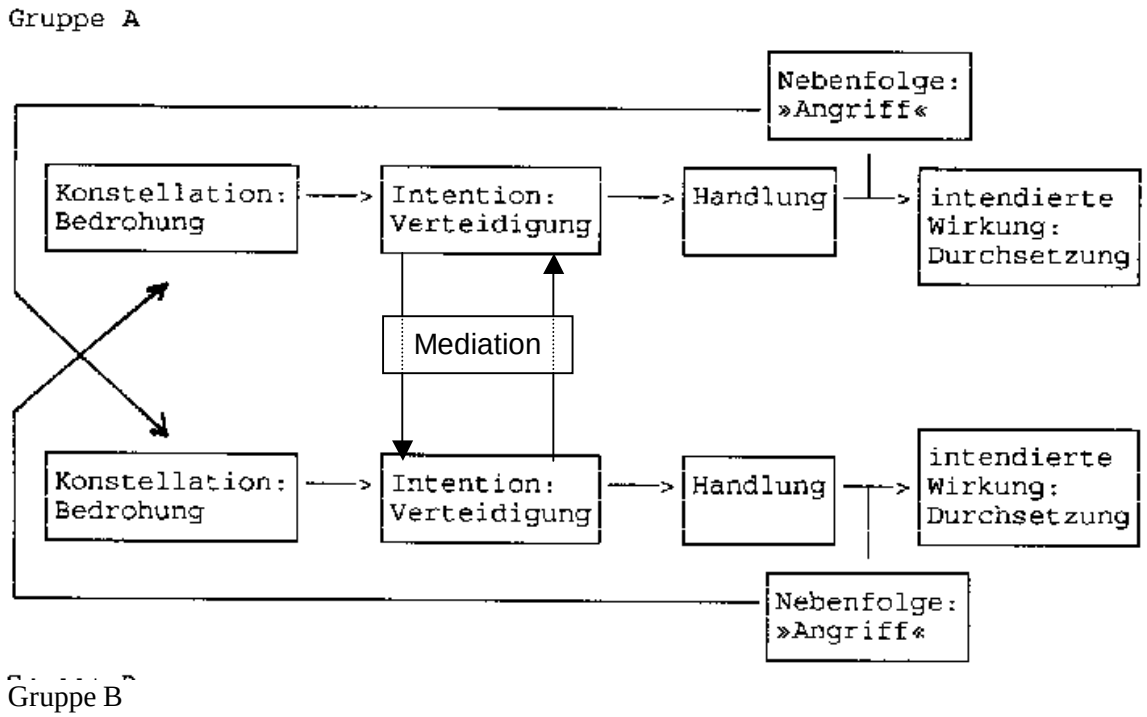


**Abbildung 4: Kurzschluss des autonomen Prozesses durch Mediation**

### 3.1.3. Informationswissenschaftliche Deutung

Die Darstellung dieses Modells von Konflikten als autonomen Prozessen und der Funktion von Mediation möchte ich hier abbrechen, um sogleich zu einer informationswissenschaftlichen Interpretation zu kommen. Dabei beziehe ich mich auf das informationswissenschaftliche, pragmatische Verständnis von "Information", das in der bekannten Formel "Information ist Wissen in Aktion" (zit. n. Kuhlen, 1999, S. 139) seinen Ausdruck findet. "Wissen" als "immaterielle kognitive Strukturen" wird damit analytisch unterschieden von "Information" als in einem bestimmten Nutzungszusammenhang relevantes und "aktiv gewordenes Wissen" (Kuhlen 1999, S.138f):

In Bezug auf das Konfliktmodell heißt das:

- "Wissen" über die eigentlich verfolgten Intentionen beider Konfliktparteien ist grundsätzlich ("irgendwo auf der Welt") vorhanden, denn jede der beiden Konfliktparteien "weiß" (mehr oder weniger bewußt) um ihre Intentionen und Interessen.
- Dieses Wissen steht der jeweils anderen Konfliktpartei jedoch nicht als "Information" zur Verfügung, es kann nicht im Sinne einer Perspektivenübernahme "in Aktion" treten und handlungsleitend zur Lösung des Konflikts eingesetzt werden.
- Wird jedoch "Mediation", bzw. "Konfliktvermittlung" zwischengeschaltet, so kann dies als (wechselseitige) "Informationsaufbereitung" und "-vermittlung" gedeutet werden: Wissen über die jeweiligen Intentionen der Konfliktparteien wird vom Mediator ermittelt, für den Zweck der Konfliktlösung aufbereitet und der jeweilig anderen Konfliktpartei vermittelt.

- Die Konfliktparteien treten damit in Interaktion, bzw. genauer: in Verhandlungen über ihre jeweiligen Intentionen und Interessen. Das zunächst jeweils einseitig vorhandene "Wissen" über diese wird zur "Information", indem es handlungsleitend im Sinne von "verhandlungsleitend" wird.

"Wissen" tritt in Konfliktlösungsprozessen demnach nicht nur "in Aktion", sondern es tritt "in Interaktion", da über es und mit ihm verhandelt wird. Ich möchte daher folgende Spezifizierung der Formel "Information ist Wissen in Aktion" versuchen: "In einer Konfliktsituation ist Information Wissen in Interaktion."
Anders gesagt: Es reicht nicht, daß zunächst jeweils einseitig vorhandenes Wissen über Intentionen und Interessen der anderen Seite "nur" bekannt wird. Denn: beide Seiten unterliegen aufgrund der Konfliktdynamik systematischen Wahrnehmungsverzerrungen (vgl. Kempf et al., 1996). Erst wenn das Wissen über Intentionen etc. in Interaktion tritt, wenn beide Seiten aktiv - und u.U. vermittelt durch einen Mediator - über und mit dem offengelegten Wissen verhandeln, dann erst wird es zu einer für diese Situation relevante Information.

Diese theoretischen Ausführungen möchte ich nun kurz anhand von Beispielen aus der informationswissenschaftlich relevanten Praxis erörtern.

1. Das Diskussionsforum "Bosnia: Uncertain Paths to Pace" der New York Times

Diskussionsforen sind mittlerweile regelmäßiger Bestandteil von Internet-Homepages. Forschungseinrichtungen, Zeitungen oder Parteien beispielsweise bieten damit dem interessierten Publikum eine Möglichkeit an, sich zu einem bestimmten Thema öffentlich zu äußern und mit anderen Teilnehmern zu diskutieren. In solchen elektronischen Diskussionsforen - wie im übrigen auch "offline" in "face-to-face"-Diskussionen - tritt Wissen in Interaktion. Die Teilnehmer an einem Diskussionsforum verfügen über jeweils unterschiedliches Wissen, das sie den anderen Teilnehmern als Information (auch als Meinung, Behauptung etc.) zur Verfügung stellen. Interessant wird ein Diskussionsforum m.E. dann, wenn diese Teilstücke von Wissen miteinander in Interaktion treten, indem sie sich aufeinander beziehen, wenn beispielsweise die eine Information ein völlig neues Bild auf eine andere Information wirft, wenn eine Information eine andere in Frage stellt etc., und insbesondere auch dann, wenn die Diskussionsteilnehmer aufgrund der verschiedenen zur Verfügung stehenden Informationen anfangen, Schlußfolgerungen zu ziehen, Meinungen weiter zu entwickeln etc.. In diesem Falle wird das Ganze zu mehr als die Summe seiner Teile.

Auf den ersten Blick mögen Diskussionsforen zwar nicht viel mit Konflikt(en) zu tun zu haben. Dennoch: Meist wird über in irgendeiner Form "strittige" Themen diskutiert, denn wäre zu erwarten, daß bei einem Thema alle Teilnehmer sowieso einer Meinung sind, dann wäre das Forum auch nicht attraktiv, bzw. es käme keine Diskussion zustande. Informationen, Meinungen etc. treten im Forum in Konkurrenz zueinander, und nicht zuletzt kann man sich gelegentlich mit bestimmten Informationen oder Meinungen auch "Feinde" schaffen.
1996 wurde von der New York Times ein solches Diskussionsforum zum Thema "Bosnia: Uncertain Paths to Pace" veranstaltet. Das Forum war in mehrere Subthemen unterteilt, und die Diskussionen wurden - zum Teil von bekannten Persönlichkeiten wie Madeleine Albright oder dem Fotografen Gilles Peresse - moderiert. Shnurenko (1997[65]), der den Verlauf der Diskussionen untersucht hat, bezeichnet dieses Forum als "attempt in On-line Mediation". Problematisch war bei diesem Mediationsversuch beispielsweise der Einsatz von ModeratorInnen wie Frau Albright, die nicht als unabhängig oder unparteiisch wahrgenommen wurden, so daß im Verlauf der Diskussionen die geäußerten Standpunkte teilweise extremer wurden, bis hin zu beleidigenden Äußerungen. Eine Vermittlung zwischen verschiedenen Positionen gelang daher zwar eher selten. "However, during the dispute spectators have had much greater access to the various viewpoints than they usually have in the so-called 'mainstream media', so in the sense of broadening their scope the project certainly succeeded (...)" (a.a.O.).

2. "ZENO Mediation System"

"ZENO", ein elektronisches "Mediationssystem", basiert ebenfalls auf dem Prinzip der Diskussionsforen, wurde aber spezifischer auf die Anwendung in Konfliktlösungsprozessen hin konzipiert: Insbesondere können in ZENO "(...) Verfahrensregeln, zum Beispiel zur Lösung von Konflikten, festgelegt und ihre Einhaltung überprüfbar gemacht werden" (Voss, 1996, S.282). "ZENO", das auf der Basis einer Java-Applikation via Internet angewendet werden kann (vgl. Voss, 1996, sowie die Homepage von ZENO[66]), wurde von der Arbeitsgruppe "Autonomous intelligent Systems (AiS)" am Forschungszentrum Informationstechnik (GMD) in Bonn entwickelt und bisher in Pilotprojekten in der Stadt- und Regionalplanung (z.B. bei der Planung eines Wohn- und Technologieparks in Bonn - Sankt Augustin) und im Umweltbereich eingesetzt. Es "(...) unterstützt Planungs- und Entscheidungsprozesse, an denen zahlreiche, verteilt arbeitende Personen und Gruppen mit unterschiedlichen Interessen beteiligt sind. Ziel ist es, allen Beteiligten, inklusive

[65] s. http://www.usip.org/oc/vd/confpapers/nytshnur.html
[66] http://zeno.gmd.de/MS/index.html

menschlichen Mediatoren oder Moderatoren, in Diskussionen und Verhandlungen am virtuellen 'runden Tisch' im Internet intelligent zu assistieren" (Voss, 1996, S.279). Dort, am "virtuellen runden Tisch" tritt demnach Wissen über unterschiedliche Interessen in Interaktion, Daten, Fakten, Pläne, Meinungen etc. werden als Information(en) auf den Tisch gelegt und verhandelt.

Gemeinsam ist diesen Beispielen, daß Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verwendet werden, um zwischen Menschen, Meinungen, Interessen etc. zu vermitteln. Sie treten der Mediation zur Seite und unterstützen sie. In das oben vorgestellte Modell können sie also folgendermaßen integriert werden:

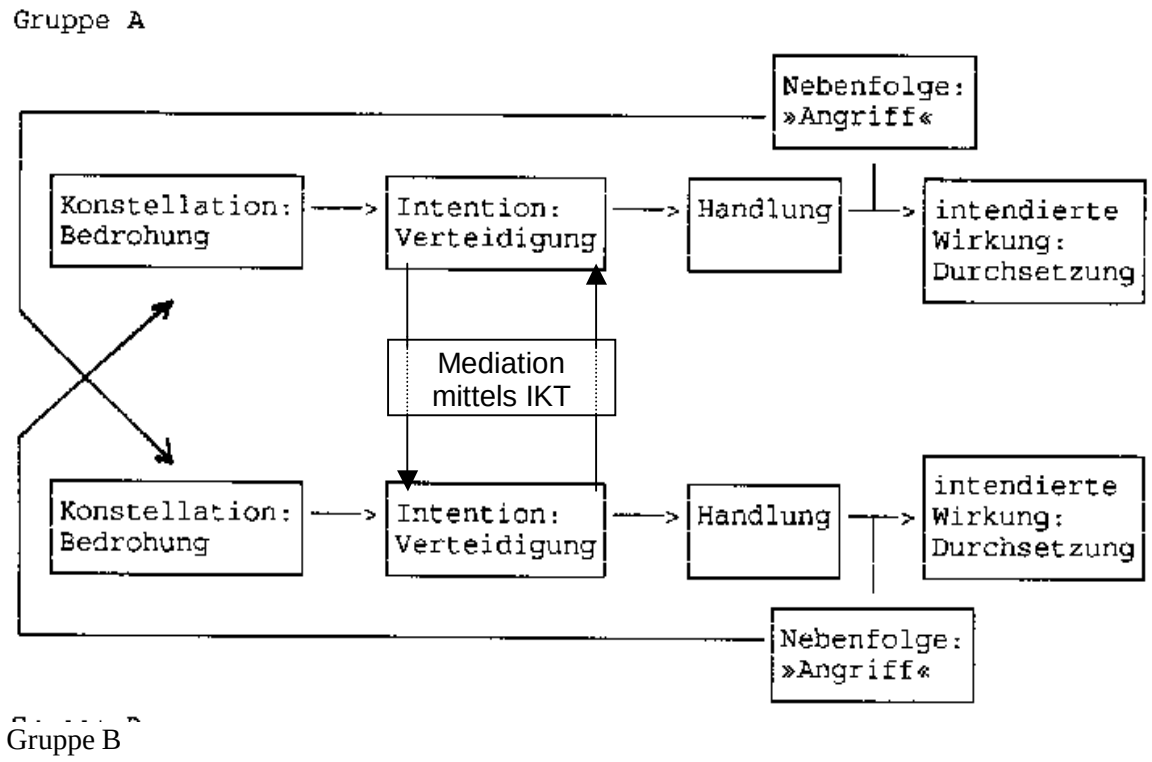


**Abbildung 5: Einsatz von IKT zur Konfliktlösung**

### *3.2. Kriterien für den Einsatz des Internets als Medium für Demokratisierung und Verständnisbildung*

Die bis hier angestellten theoretischen Überlegungen werde ich im folgenden nutzen, um Kriterien für den Einsatz des Internets als Medium für Demokratisierung und Verständnisbildung zu entwickeln (3.2.1). Diese werde ich im weiteren Verlauf um verschiedene Kriterien aus der informationswissenschaftlichen Forschung ergänzen (3.2.2).

Später werde ich das für "Demokratisierung" und "Verständigung" relevante Internetangebot in und für Bosnien anhand dieser Kriterien darstellen (Kapitel 4).

### 3.2.1. Aus Friedens- und Konfliktforschung hergeleitete Kriterien

Um Informations- und Kommunikationstechnologien zum Zwecke der Mediation in Konflikten einsetzen zu können, müssen verschiedene Kriterien erfüllt sein, die sich aus dem obigen Konfliktmodell ergeben.

- **Kriterium "Allgemeiner Zugang"**

Zunächst einmal weist das Modell in Form von Abbildung 4 darauf hin, daß beide Gruppen A und B gleichermaßen Zugang zu den verwendeten IKT - und das heißt meist: zum Internet - haben sollten. Ist dies nicht der Fall, dann besteht die Gefahr, daß eine der beiden Gruppen den Mediationsprozess dominiert und schlimmstenfalls zur Plattform einseitiger Propaganda verwendet (vgl. die Diskussion von "Mißbrauch" bei "ZENO", Voss, 1996, S.283f). Übertragen auf ein Gemeinwesen, z.B. auf einen Staat, bedeutet dies, daß möglichst ein allgemeiner Zugang für alle gesellschaftlichen Gruppen bereitgestellt werden sollte, damit alle gesellschaftlichen Gruppen am demokratischen Konfliktlösungsprozess teilhaben können.
Die Forderung nach "Universal Access" ist nichts Neues, sondern wird u.a. im Zusammenhang mit der Problematik der informationellen "haves" und have-nots", bzw. den "information poor" und "information rich" diskutiert. Diese kann jedoch ebenfalls als Konfliktproblematik interpretiert werden. Darüber hinaus ergibt sich die Forderung nach allgemeinem Zugang im Zusammenhang mit Konflikten jedoch auch daraus, daß an einem Konflikt selten nur zwei Konfliktparteien beteiligt sind[67]. Offen ersichtlich ist dies am Konflikt in Bosnien: Dort sind im Kern mehr als zwei, nämlich drei Konfliktparteien (Serben, Kroaten, Bosniaken) beteiligt, die im Verlaufe des Konflikts unterschiedliche Koalitionen bildeten[68]. Jede der Konfliktparteien wird (bzw. wurde) im Konflikt von befreundeten Staaten unterstützt (Jugoslawien, Kroatien, sowie auf seiten der Bosniaken u.a. islamische Staaten und Organisationen), die jedoch teilweise andere Interessen als die "Kern-Konfliktparteien" verfolgten. Im weiteren Umfeld waren die Interessen benachbarter südosteuropäischer Staaten tangiert, die westeuropäischen Staaten hatten ebenfalls nicht immer deckungsgleiche Interessen, ebenso Russland und die USA, sowie die internationalen

[67] Das obige Modell ist daher als Vereinfachung auf ein n = 2 Konfliktparteien zu sehen, gilt aber im Prinzip für beliebige n.

Organisationen mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten und Aufträgen (UNO, NATO, EU, OSZE, UNHCR etc.).
Weiter unten werde ich anhand von "Verfügbarkeit", "Erschwinglichkeit", "Qualitätssicherung" und "Medienkompetenz" (vgl. Holznagel et al. 2000[69]) darstellen und diskutieren, ob und inwieweit die Forderung nach allgemeinem Zugang zum Internet in Bosnien realistisch erscheint, und welche Projekte es dazu derzeit in Bosnien gibt (s. 4.1).

In Bezug auf konkrete Internetangebote ergibt sich aus dem Kriterium "Allgemeiner Zugang" jedoch noch ein weiterer Aspekt. "Allgemeiner Zugang", d.h. ein Zugang, der nicht bestimmte gesellschaftliche Gruppen von vornherein ausschließt, heißt auch, Zugang zum Internet in der eigenen Sprache haben zu können. Wissen, das mir in einer mir unbekannten, nicht verständlichen Sprache präsentiert wird, ist für mich keine Information. Internetangebote von Institutionen und Organisationen, die im Bereich Demokratisierung und Verständnisbildung tätig sind, sollten demnach auf ihrer Homepage

- Navigationshinweise in mindestens einer der Landessprachen geben, sowie
- die präsentierten Informationen selbst (Inhalte, Dokumente, etc.) in mindestens einer der Landessprachen anbieten.

In dieser konkreten Ausprägung ist das Kriterium "Allgemeiner Zugang" ein m.E. geradezu selbstverständlich erscheinendes und relativ leicht erfüllbares, aber, wie noch zu zeigen sein wird, nicht von allen Institutionen und Organisationen beherzigtes Kriterium.

- **Kriterium "Multiperspektivität"**

> "Not the violent conflict between parts of the truth, but the quiet suppression of half of it is the formidable evil. Truth has no chance but in proportion as every side of it, every opinion not only finds advocates, but is so advocated as to be listened to." John Stuart Mill, On Liberty[70].

Das obige Konfliktmodell zeigt, daß zum Zwecke einer Perspektivenübernahme die Darstellung, Aufbereitung und Vermittlung der Perspektiven <u>beider</u> Konfliktparteien unerläßlich sind. Beide Konfliktparteien müssen die Möglichkeit haben, ihre jeweilige Perspektive angemessen in den Konfliktlösungsprozeß einzubringen, damit am Ende des Prozesses keine "faulen Kompromisse" gemacht werden.

---

[68] Selbst diese waren und sind nicht homogene Gruppen, sondern es gab und gibt auf seiten jeder Konfliktpartei unterschiedliche Strömungen, Gruppierungen und Fraktionen, auch wenn ein Konflikt tendenziell die beteiligten Gruppen intern homogenisiert, also "zusammenschweißt".
[69] http://www.beck.de/MMR/Materialien/barriers.htm
[70] zit. nach der Homepage der "European Stability Initiative", http://www.esiweb.org/hauptseite.html

Für die verwendeten IKT bedeutet das, daß sie die Perspektiven beider, bzw., im Sinne eines allgemeinen Zugangs, die Perspektiven vieler Gruppen präsentieren (können) sollten.

- Diskussionsforen sind, wie oben beschrieben, dazu hervorragend geeignet. Das Kriterium der "Multiperspektivität" ist angesprochen, wenn Shnurenko (1997) davon spricht, daß das Diskussionsforum zum Bosnien-Konflikt das öffentliche Meinungsspektrum über das bei "mainstream Medien" übliche Maß hinaus erweitern konnte (s.o.). Auch das auf dem Prinzip der Diskussionsforen basierende Mediationssystem "ZENO" erlaubt ausdrücklich die Beteiligung "zahlreiche(r), verteilt arbeitende(r) Personen und Gruppen mit unterschiedlichen Interessen" (s.o.).

Darüber hinaus kann das Prinzip der Multiperspektivität konkret auf verschiedene weitere Arten (und in unterschiedlichem Ausmaß) realisiert werden, beispielsweise durch

- die Bereitstellung der Möglichkeit für verschiedene Gruppen, eigene Websites zu präsentieren,
- durch Veröffentlichung von unzensierten Mitteilungen mehrerer Parteien (z.B. Pressemitteilungen o.ä.),
- durch hyperlinks zu den Homepages verschiedener Parteien oder Gruppen.

In Bosnien bedeutet "Multiperspektivität" oft "Multiethnizität". Diese drückt sich insbesondere sprachlich aus: Die drei ethnischen Gruppen sprechen, zumindest ihrem Selbstverständnis nach, verschiedene Sprachen. Während es vor dem Krieg auf dem Gebiet Bosnien-Herzegowinas nur eine Sprache, Serbokroatisch, mit leicht unterschiedlichen Dialekten gab (allerdings in zwei verschiedenen Schriftsystemen, Lateinisch und Kyrillisch), sprechen die Serben ihrem Selbstverständnis nach heute "Serbisch", die Kroaten sprechen "Kroatisch" und die Bosniaken "Bosnisch".

- Bietet eine Web-Site Mehrsprachigkeit an, als Möglichkeit, zwischen den drei Sprachen oder zwischen den beiden Schriftsystemen zu wählen, dann werden damit auch verschiedene Perspektiven anerkannt, bzw. keine Perspektive wird bereits durch eine bestimmte Wahl der Sprache oder der Schrift ausgeschlossen.

Ein weiterer, wichtiger Aspekt von "Multiperspektivität" ist die Bewahrung und Förderung kultureller Vielfalt. So wurden in Bosnien während des Krieges bedeutende Kulturgüter, Bibliotheken, Archive etc. zerstört.

- Web-Angebote, die die kulturelle Vielfalt Bosniens darstellen, und Projekte, die Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen, um die kulturelle Vielfalt Bosniens zu bewahren oder wiederzubeleben, möchte ich deshalb auch unter den Aspekt "Multiperspektivität" fassen.

- **Kriterium "Interaktivität zwischen Gruppen"**

Wie bereits diskutiert, soll im Konfliktlösungsprozess "Wissen in Interaktion" kommen. Damit ist das Kriterium der "Interaktivität zwischen Gruppen" angesprochen: Beide Konfliktparteien sollten in einen Verhandlungsprozess über ihre Intentionen, Ziele, Interessen etc. eintreten können. Dazu müssen die eingesetzten IKT die Möglichkeit der direkten oder (beispielsweise über einen Mediator/Moderator) vermittelten, indirekten Kommunikation zwischen den Konfliktparteien anbieten. Kommunikationstechnologien sind dabei heutzutage ein integraler, bzw. relativ leicht zu realisierender Bestandteil des Internets (e-mail, chats).

- Diskussionsforen sind ein gutes Beispiel für "Interaktivität zwischen Gruppen": Dadurch, daß Nachrichten im Forum hinterlegt werden können, sind sie für alle anderen Beteiligten über eine längere Zeit hinweg einsehbar und jeder Diskussionsteilnehmer kann auf einzelne Nachrichten reagieren. Durch sogenannte "threads" werden Diskussionsstränge sichtbar und nachvollziehbar. "ZENO" bietet darüber hinaus eine weitere Möglichkeit der Darstellung von Argumentationsstrukturen: "Sie (die Diskussionsbeiträge, Anm. d. Verf.) werden von ZENO zu einem 'Bild' arrangiert, das die Beziehungen zwischen Fragestellungen, Positionen, Argumenten und Entscheidungen, usw. übersichtlich darstellt" (Voss, 1996, S. 281f).

Weitere Möglichkeiten der Realisierung von Interaktivität zwischen Gruppen sind:

- Die Bereitstellung von eigenen e-mail-Adressen, so daß jede Seite eine andere per e-mail erreichen kann,
- die Bereitstellung von "Chat-Räumen", in denen sich die Gruppen virtuell treffen und miteinander "plaudern" können.

- **Kriterium "Konfliktlösungsorientierung"**

Die drei bisher diskutierten Kriterien sind noch nicht sehr spezifisch, denn viele kommerzielle Anbieter bieten beispielsweise die Möglichkeit zur Erstellung eigener Homepages an, sowie eigene e-mail-Adressen, Chaträume, Mehrsprachigkeit, etc., ohne anzuerkennen, daß zwischen Nutzergruppen Konflikte bestehen (könnten). Im Konfliktmodell jedoch wird u.a. durch den Einsatz eines Mediators anerkannt, daß zwischen zwei Gruppen ein Konflikt besteht, und das ganze setting ist darauf ausgerichtet, eine Lösung des Konflikts zu erreichen.

Ein weiteres Kriterium für den Einsatz von IKT zum Zwecke der Konfliktlösung ist demnach die Anerkenntnis des Konflikts und die Orientierung auf Konfliktlösung. Dies kann konkret auf verschiedene Arten realisiert werden:

- Durch inhaltliche Thematisierung des Konflikts, von Konfliktlösungen, von "Demokratie" und "Demokratisierung", Verständigung, Versöhnung, etc.,
- durch IKT-vermittelte Trainings- oder Bildungsprogramme zu Themen wie "Konflikt", "Konfliktlösung", "Demokratie", "Menschenrechte" etc.,
- durch Orientierung des Angebots speziell auf Mitglieder der verschiedenen Konfliktparteien, z.B. indem in pädagogischen Projekten Schüler und Lehrer aus verschiedenen Gruppen beteiligt werden.

Internetangebote, die insbesondere das Kriterium der "Konfliktlösungsorientierung" realisieren, möchte ich, und hiermit schlage ich den Bogen zurück zur Interpretation von "Demokratie als Konfliktlösungsprozess", "Demokratisierungsprojekte" nennen, von denen ich Beispiele in (4.4) vorstellen werde.

### 3.2.2. Informationswissenschaftliche Kriterien

Die bisher entwickelten Kriterien sind aus der theoretischen Auseinandersetzung mit einem Modell der Friedens- und Konfliktforschung heraus entstanden und beschreiben eher ein theoretisches "Wunschprogramm" als auffindbare Realität: Bei den Internet-Recherchen für diese Arbeit habe ich nur wenige Web-Sites, IKT-Projekte o.ä. gefunden, die dieses Programm in die Realität umzusetzen versuchen.

In Bosnien gibt es jedoch eine Reihe von Institutionen, Organisationen etc., die für Demokratisierung und Verständnisbildung im Lande relevant sind, ohne dazu primär das Medium Internet zu nutzen. Darunter fallen staatliche und andere öffentliche Einrichtungen, die öffentliche Verwaltung, die Kommunen, die Parteien, Bildungs- und Kultureinrichtungen, die Medien, nationale und internationale NGOs, sowie die internationalen Regierungsorganisationen (insbesondere OHR, OSZE und UNHCR). Manche dieser Institutionen, wie die OSZE, haben sogar eine eigene "Demokratisierungsabteilung", andere, wie bestimmte Parteien, gelten wiederum als nicht sehr demokratisch. Alle sind sie jedoch in irgendeiner Form an den politischen Prozessen in Bosnien und damit am "peacebuilding" im Sinne von Demokratisierung und Verständigung zwischen den (ehemaligen) Konfliktparteien beteiligt.

Obwohl die meisten dieser Institutionen, wie gesagt, nicht primär das Internet als Medium für Demokratisierung und Verständnisbildung nutzen, so sind sie doch fast alle in irgendeiner Form im Internet vertreten. Zur Darstellung und Diskussion dieser Web-Sites benötige ich daher weitere Kriterien, die erfassen, ob das Internetangebot einer solchen Institution, beispielsweise einer Kommune oder einer Partei, den gesellschaftlichen Auftrag, im Sinne

von Demokratie und Verständigung am Wiederaufbau Bosniens mitzuwirken, widerspiegelt, oder diesen sogar in irgendeiner Form unterstützt.

Die benötigten Kriterien werde ich der informationswissenschaftlichen Forschung zum Webangebot von Kommunen in Deutschland entnehmen. Die Kommunen in Deutschland sind im Prinzip in einer ähnlichen Situation wie die oben erwähnten Institutionen in Bosnien: Es handelt sich um demokratische Institutionen, die bisher nicht primär das Medium Internet nutzen. Dennoch wird in der Diskussion um "E-Government" das Internet als Chance gerade für die Kommunen gesehen, den Bürgern mehr und bessere Dienstleistungen zu bieten (z.B. durch Transaktionen über elektronische Formulare), mehr Transparenz durch bessere Informationsdienstleistungen zu schaffen, und, nicht zuletzt, die Bürger besser an Planungen und Entscheidungsfindungen zu beteiligen: "Elektronische Medien sollen zur Bereitstellung von Informationen dienen, zur Optimierung von Geschäftsprozessen beitragen, die Interaktion zwischen Bürgern und Verwaltung verbessern, Verwaltungsabläufe und Geschäftsvorgänge transparenter machen, und die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Behördenstellen verbessern. Bezeichnungen wie 'virtuelles Rathaus' oder 'digitales Bürgerbüro' weisen bereits damit auf das Online Angebot von Kommunen im World Wide Web hin" (so Kästner auf der Homepage von "Kommforum"[71]). Kurz: Das Internet soll den Kommunen in Deutschland (auch) als Medium für Demokratisierung dienen. Und genau hier sehe ich die Parallele zur Situation der verschiedenen in Bosnien an Demokratisierung beteiligten Institutionen.

Wahrscheinlich so gut wie alle Gemeinden in Deutschland sind bereits in irgendeiner Form "im Netz". Fortgeschrittenere kommunale Internet-Projekte bieten den Bürgern z.B.:

- Diskussionsforen zu Themen der Stadtentwicklung[72],
- "Internetsprechstunden" mit dem (Ober-)Bürgermeister[73],
- elektronische Formulare[74],
- einen für die Bürger der Stadt kostenlosen Zugang zum Internet [75]),
- oder die elektronische Bezahlung von Gebühren mittels elektronischer Signatur und Chipkartenlesegerät (Hansestadt Bremen[76]).

---

[71] s. http://www.kommforum.de/

[72] z.B. Hannover (s. http://www.stadtdialog.hannover.de/index2.html), Reutlingen (zum Planungsvorhaben "Neue Stadthalle", s. http://www.reutlingen.de/aktuell/stadthalle/index.htm) oder München (zum "Verkehrsentwicklungsplan 2000", s. http://www.muenchen.de/plan/vep/forum/-index_vep_disk.html)

[73] z.B. Hannover ( s. http://www.hannover.de/stadtdialog/messages/458/458.html)

[74] Meist zum Herunterladen in "pdf" oder "doc"-Format, und noch nicht wirklich "on-line"; z.B. Konstanz (s. das "virtuelle Rathaus" unter http://www.konstanz.de/politik-verwaltung/vr/index.htm), Biblis (s. http://www.gemeinde-biblis.de/ , unter "Service") und Aachen (s. http://www.aachen.de/indexx.html , unter "Rat und Verwaltung"/ "Elektronischer Vordruckschrank")

Wissenschaftlich aufgearbeitet werden solche Vorhaben in Forschungsprojekten wie "Partizipation + Neue Medien = Qualitätsgewinn in der Planung?" an der Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund[77], und unter dem Titel "Regieren und Verwalten im Informationszeitalter" am "Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung" der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer[78]. Dort wurden im Rahmen einer Forschungsarbeit auch Kriterien für Web-Angebote von Kommunen entwickelt ("Kommunen im Web-Test", Masser et al., 1997[79]), die ich kurz darstellen und für die Zwecke dieser Arbeit übernehmen werde. Masser et al. haben eine "Anforderungspyramide" entwickelt, die in drei "Stufen" geordnet ist (s. Abb. 6):

- **Kriterium "Information"**: An der Basis der Pyramide, und damit von Masser et al. als Minimalkriterium eingestuft, steht "Information" in Form von Selbstdarstellungen der Gemeinde, Boulevard-, Wirtschafts-, Behörden- und anderen öffentlichen Informationen;
- **Kriterium "Kommunikation"**: Auf der zweiten Stufe, und damit höher bewertet, stehen Möglichkeiten zur Interaktion, bzw. zur "Kommunikation" mit der Kommune, insbesondere als Möglichkeit zur elektronischen Kommunikation via e-mail, und als Möglichkeit, "online" Transaktionen durchzuführen, Anträge auszufüllen, Gebühren zu bezahlen, etc.;
- **Kriterium "Partizipation"**: An der Spitze der "Anforderungspyramide", und damit am höchsten bewertet, steht "Partizipation", z.B. in Form von Diskussionsforen.

Auch wenn diese "Anforderungspyramide" m.E. kleine Schönheitsfehler enthält (so ist die "Bereitstellung der Möglichkeit, sich innerhalb der Stadthomepage selbst präsentieren zu können" ein "Read-and-Write-Service", und kein bloßer "Read-Only-Service"), und man über die Hierarchisierung der Kriterien im Detail streiten könnte, so decken die Kriterien "Information", "Kommunikation" und "Partizipation" in ihrer Gesamtheit doch ab, was man vom Internetauftritt einer Kommune heutzutage erwarten kann, wenn sie das Potential des Internets als Medium für größere Transparenz und mehr Bürgerbeteiligung nutzen will.

---

[75] z.B. Hagen in Westfalen ("InterNett Hagen e.V."s. http://region.hagen.de/ )
[76] s. http://www.bremen.de (unter "Online-Dienste")
[77] s. http://129.217.191.243/seiten/forschungsprojekt.htm
[78] s. http://foev.dhv-speyer.de/RUVII/; weitere Informationen zum Thema "Internet und Kommunen" bietet das "KOMM! - Forum Telematische Städte" (http://zeno.gmd.de/kommforum/).
[79] online: http://www.hfv-speyer.de/klages/WEBTEST/WEBTES.HTM

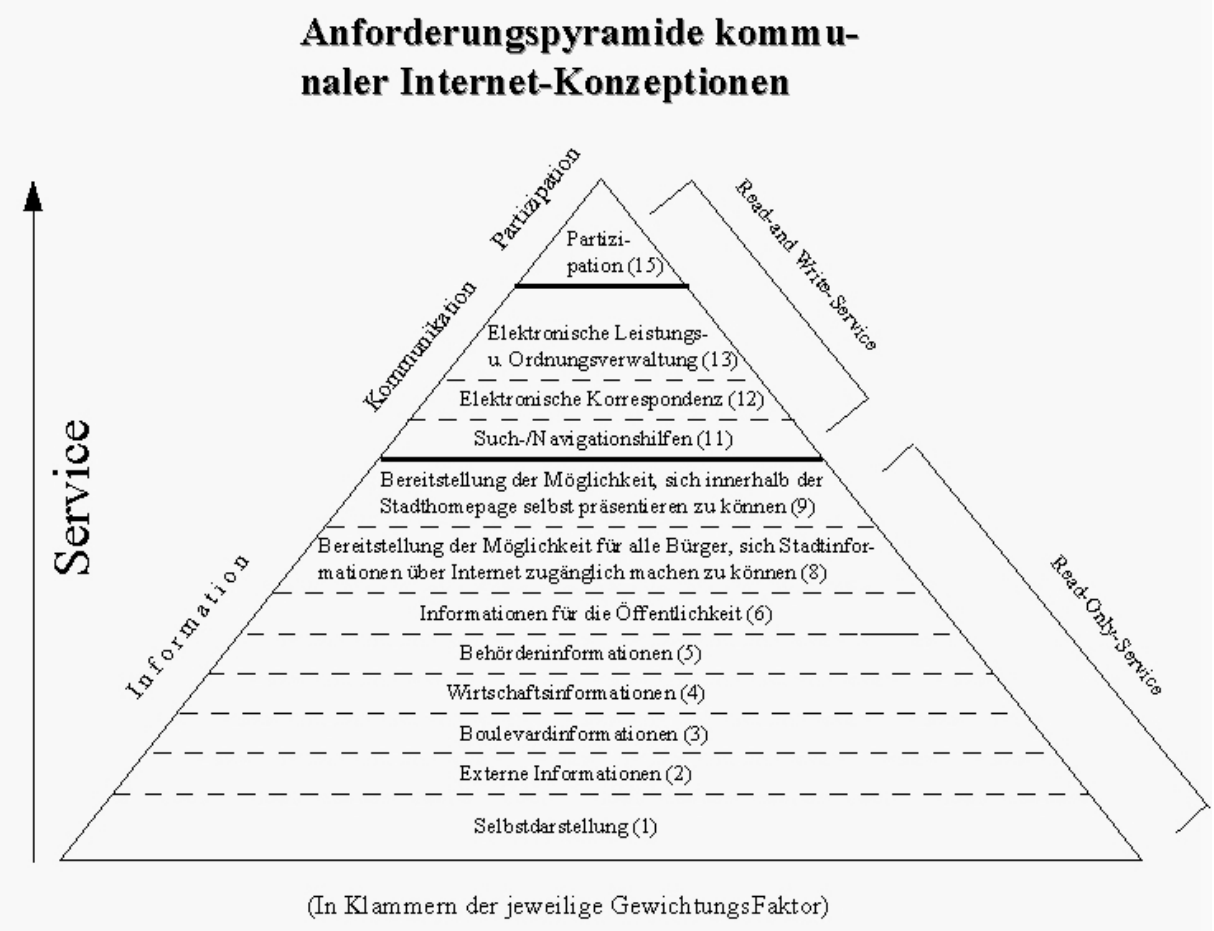


**Abbildung 6: "Anforderungspyramide" nach Masser et al., 1997**[80]

In meiner Darstellung des Internetangebots bosnischer und internationaler Institutionen und Organisationen, die für "Demokratisierung" und "Verständnisbildung" im Lande relevant sind (s. 4.2 und 4.3), werde ich mich auf diese von Masser et al. entwickelten Kriterien und deren Operationalisierungen (s. Abb. 6) beziehen. Dabei werde ich nicht wie Masser et al. die Kriterien quantitativ mit Gewichtungsfaktoren bewerten, sondern qualitativ vorgehen und beschreiben, inwieweit welche Kriterien wo realisiert sind.

[80] Aus http://www.hfv-speyer.de/klages/WEBTEST/WEBTES.HTM entnommen

### 3.2.3. Übersicht und Diskussion der verwendeten Kriterien

Alle Kriterien, die ich im nächsten Kapitel zur Beschreibung der Internetangebote Demokratierelevanter Institutionen und Organisationen verwenden werde, sowie ihre konkreten "Erscheinungsformen" sind in Tab.1 zusammengefaßt (s.u.):

| | **Kriterium** | **Erscheinungsform (Operationalisierung)** |
|---|---|---|
| 1. | Allgemeiner Zugang | Navigationshinweise in mindestens einer der Landessprachen, Information in mindestens einer der Landessprachen |
| 2. | Information | Selbstdarstellung (Programm, Statut, Organigramm, etc.), Behördeninformation (Adressen, Termine, Entscheidungen, etc.), "News", etc. |
| 3. | Kommunikation | Kontakt-e-mail-Adressen, Such- und Navigationshilfen, Transaktionen |
| 4. | Partizipation | Diskussionsforen mit der Institution als Gesprächspartner |
| 5. | Multiperspek-tivität | Multilinguales und/oder multikulturelles Angebot (mindestens zwei der Landessprachen/Kulturen)<br>Diskussionsforen mit Mitgliedern anderer/n Partei(en),<br>Plattform für Web-Sites verschiedener (Konflikt-)Parteien,<br>unzensierte Mitteilungen oder hyperlinks verschiedener Parteien |
| 6. | Interaktivität zwischen Gruppen | Diskussionsforen und Chats mit Mitgliedern anderer/n Partei(en),<br>Bereitstellung von e-mail-Adressen zur direkten Interaktion zwischen den Gruppen(mitgliedern) |
| 7. | Konfliktlösungs-orientierung | Thematisierung des Konflikts, Trainings- oder Bildungsprogramme, Zielgruppenorientierung |

**Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Kriterien**

Zu den Kriterien und ihren Erscheinungsformen muß ich Verschiedenes erläutern:

- Das erste Kriterium, "Allgemeiner Zugang" ist ein Ausschluß-, bzw. Abbruchkriterium: Sind Navigation und/oder angebotene Information nicht in mindestens einer der drei Landessprachen gestaltet, dann kann m.E. noch so viel Kommunikation, Partizipation, etc., angeboten werden – das Angebot ist für (die allermeisten) Bosniaken, Serben und

Kroaten nicht zugänglich[81]. Aspekte wie Verfügbarkeit, Erschwinglichkeit und Qualität des Zugangs zum Internet werde ich vor der Darstellung von konkreten Homepages in (3.3) besprechen;

- Die Kriterien sind nicht alle trennscharf: Insbesondere "Diskussionsforen" ordne ich als Erscheinungsform verschiedener Kriterien ein. Das ist m.E. aus verschiedenen Gründen halb so schlimm:
  1. Ich strebe keine quantitative Bewertung, sondern eine qualitative Beschreibung des Internetangebots an; wollte ich Punkte vergeben o.ä., müßte ich die Kriterien tatsächlich schärfer voneinander trennen;
  2. Die Kriterien, bei denen "Diskussionsforen" eine Erscheinungsform sind, sind auch noch durch andere Erscheinungsformen bestimmt, so daß sie sich in diesen voneinander unterscheiden;
  3. Diskussionsforen sind m.E. tatsächlich eine komplexe Erscheinung, die verschiedene Aspekte wie "Partizipation", "Multiperspektivität" und "Interaktivität" abdecken kann.
- Beim Kriterium "Partizipation" betone ich, daß es sich um Diskussionsforen mit der jeweiligen Institution als Ansprech- oder Gesprächspartner handelt; d.h., es geht um Partizipation <u>an</u> etwas, an einer Institution, an Prozessen, Entscheidungen, etc., indem über diese Dinge diskutiert wird; bei Diskussionsforen mit Mitgliedern einer irgendwie definierten "anderen" Gruppe, einer gegnerischen Konfliktpartei, etc., geht es jedoch weniger um Teilhabe oder Partizipation an einer Institution, sondern um Aspekte wie "Multiperspektivität" und "Interaktivität zwischen Gruppen". Konkret: Wenn serbische und bosniakische Schüler im Rahmen eines Projekts miteinander diskutieren, dann werden sie weniger über das Projekt an sich diskutieren und so mehr Mitbestimmung am Projekt erreichen wollen (das kann vielleicht auch vorkommen), sondern sie werden primär miteinander und über ganz andere, vielleicht auch sehr banale Themen diskutieren.
- "Chats" hätten auch als Erscheinungsform von "Multiperspektivität" eingeordnet werden können; das habe ich nicht getan, weil ich hier den Interaktivitätscharakter höher einschätze. Die verschiedenen Perspektiven können im "Chat" zwar geäußert werden, aber wer den "Chat" verpaßt hat, kann die verschiedenen Perspektiven, anders als bei einem Diskussionsforum, im Nachhinein nicht mehr nachvollziehen.

---

[81] Als Ausnahme lasse ich englisch- oder deutschsprachige Homepages gelten, die von bosnischen Schülern im Rahmen internationaler Projekte selbst erstellt wurden (s. 4.2.3 und 4.3.3), sowie, in eingeschränktem Maße, Vorstellungen von wissenschaftlichen Projekten, die sich vorwiegend an die internationale "scientific community" richten (s. z.B. das in 3.5.4 vorgestellte "Bosnian Manuscript Ingathering Project").

# 4. Das Internet als Medium für Demokratisierung und Verständigung - Darstellung anhand der entwickelten Kriterien

## *4.1. "Allgemeiner Zugang"*

Vorbemerkung:
Das Kriterium "Allgemeiner Zugang" bezieht sich nur zum Teil auf eine bestimmte Gestaltung von Internetangeboten (s.o.); "Allgemeiner Zugang" in Form eines für alle gleichermaßen verfügbaren, erschwinglichen und qualitativ hochwertigen Zugangs zum Internet ist vielmehr eine Grundvoraussetzung, auf der alle anderen Kriterien aufbauen: Ohne Zugang zum Internet keine "Information", keine "Kommunikation", keine "Partizipation", etc.. Im folgenden geht es deshalb zunächst um Aspekte wie Verfügbarkeit des Internets, Erschwinglichkeit und Ähnliches.

> "Eine Demokratie ist darauf angewiesen, dass an diesem Prozess der Einführung und Nutzung der neuen Medien möglichst viele, ja alle Bürger beteiligt sind. Die Gesellschaft darf nicht dauerhaft in sogenannte 'information haves' und 'have nots' zerfallen. Dies würde die Herausbildung einer neuen Unterklasse, der Informationslosen oder -unterversorgten befördern, die weder an den Vorteilen von E-Commerce noch von E-Government partizipieren können. Eine solche Ausgrenzung und Auftrennung der Gesellschaft wäre (...) mit erheblichen Risiken für die politische Stabilität eines Landes verbunden (...)" (Holznagel et al., 2000[82])

> "With communication technologies playing increasingly vital roles in economic development, education, health care and government, the exclusion of those who are poor, illiterate, rural or non-English speaking has broad ramifications" (GILC Report, 2000, S.4)

Holznagel et al. nennen in ihrem auf die Situation in Deutschland bezogenen, Manifest-artigen Artikel "Removing E-Barriers. Wege in eine Informationsgesellschaft für alle" (Zeitschrift "MultiMedia und Recht", a.a.O., auch für die folgenden Zitate) mehrere Prinzipien für "eine Politik, die sich dem Ziel der Schaffung einer Informationsgesellschaft für alle verpflichtet fühlt". Diese lauten:

- "Verfügbarkeit", insbesondere Zugang zum Internet in allen Regionen des Landes;
- "Erschwinglichkeit", was u.U. die Notwenigkeit einschließt, "für gewisse Gruppen in der Gesellschaft (...) die Internetkosten (...) überproportional zu senken",
- "Qualitätssicherung", in Bezug auf Inhalte (Content), technische Aspekte ("Schnelligkeit und Bandbreite der Übertragungswege"), sowie Datenschutz, und

[82] http://www.beck.de/MMR/Materialien/barriers.htm

- die Schaffung, bzw. Verbesserung von "Medienkompetenz".

Als mögliche Maßnahmen zur Umsetzung dieser Prinzipien nennen Holznagel et al. die Einrichtung von "Public Access Points", gezielte Ausbildungsmaßnahmen, sowie die Senkung der Nutzungskosten.

Im folgenden werde ich die genannten Prinzipien und Maßnahmen auf die Situation in Bosnien-Herzegowina übertragen. Wesentliche Daten zur Telekommunikationsinfrastruktur, zur Verbreitung und Nutzung des Internet, sowie die Kosten des Internetzugangs habe ich bereits in (2.3.2) gegeben. Ich werde mich deshalb auf Schlußfolgerungen und auf die Vorstellung verschiedener Projekte zur Verbesserung des allgemeinen Zugangs zum Internet in Bosnien beschränken.

- Verfügbarkeit und Qualitätssicherung

Wie oben dargestellt, liegt ein besonderes Problem in Bosnien-Herzegowina in der getrennten Entwicklung der Telekommunikationsinfrastruktur in den beiden Entitäten. Diese schafft Ungleichheiten innerhalb des Landes in Bezug auf die Verfügbarkeit eines Zugangs zum Internet, als auch in Bezug auf die technische Qualität des Zugangs. Die Umsetzung eines Gesamtkonzepts für den Wiederaufbau der Telekommunikationsinfrastruktur in ganz Bosnien-Herzegowina, wie es durch die "Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung" mit dem "Telecommunications Emergency Reconstruction Project", sowie durch die Einrichtung der entitätenübergreifenden Regulierungsbehörde durch das OHR anvisiert wird, ist deshalb dringend notwendig. Eine weiterhin ungleiche Entwicklung in den beiden Entitäten – und dies gilt im übrigen auch für andere Bereiche wie Wirtschaft, Bildung, Medien, etc. – würde nicht nur einen allgemeinen Zugang "für alle" behindern, sondern auf längere Zeit hinaus Konfliktstoff bieten.

Ein weiteres Problem ist die ungleiche Entwicklung in Stadt und Land. Zahlen liegen mir dazu nicht vor; aus eigener Erfahrung und aus Gesprächen mit anderen Internetnutzern in Bosnien kann ich jedoch zumindest exemplarisch feststellen, daß ein Internetzugang auf dem Land, in einer Kleinstadt wie Goražde beispielsweise, qualitativ schlechter ist als ein Internetzugang von Sarajevo aus. In Goražde ist teilweise wiederholtes Anwählen des Servers notwendig, um "online gehen" zu können, und ist man dann endlich mal "drin", dann wird der Zugang sehr oft schnell wieder unterbrochen, was in Sarajevo so nicht der Fall ist.

In Bezug auf Qualitätssicherung im Sinne von Datenschutz möchte ich den bereits erwähnten Artikel von "Media News" zitieren:

> "(...) it is generally known that BIHNET is unable to guarantee the confidentiality of user passwords because other people often connect to and exploit your address,

> and with it also your pocket. Due to this, BIHNET warmly advises ist users to change their passwords once a week, but it does not bear any responsibility for potential damage inflicted in this way" (Media News, 2000).

Hier gibt es demnach ebenfalls Verbesserungsbedarf.

- Erschwinglichkeit

Das nach meinen Recherchen günstigste Angebot für einen Internetzugang in Bosnien-Herzegowina ist mit 34,- DM monatlich das der Firma "SmartNet" (s.o.). Setzt man diesen Betrag, der ungefähr auf deutschem Niveau liegt, in Bezug zum monatlichen Durchschnittseinkommen in der Föderation von ca. 430,-DM, dann liegen die Kosten für einen Internetzugang bei knapp 8% des Einkommens. Das ist selbstverständlich nur für ganz Wenige "erschwinglich".

Sicherlich: Die Preise für viele Güter sind in Bosnien sehr hoch, setzt man sie in Bezug zum monatlichen Durchschnittseinkommen. Die hohen Preise für den Internetzugang liegen aber auch in den Monopolen der drei Telekommunikationsgesellschaften begründet. Die Gebiete, die sie abdecken, überschneiden sich nicht, so daß sie nicht zueinander in Wettbewerb treten. Private "Internet Service Provider" (ISP) sind auf die Infrastruktur der PTTs angewiesen und müssen diese anmieten, um selber Dienste anbieten zu können. "EKIS company (ein privater ISP, Anm. des Verfassers) has recently been disconnected from PTT BiH telephone lines (...) 'This only proves that they can do whatever they want, because you, as a user of their services, do not have the alternative of going to someone else,' Hadzialic (Geschäftsführer von "EKIS", Anm. des Verfassers) says" (Media News, 2000).

Die Situation scheint sich jedoch langsam zu entspannen: Immer mehr Anbieter, bzw. ISPs treten auf den Markt, und nach eigenen Beobachtungen war BIHNET, als der bisherige Monopolist auf bosniakischem Gebiet, seit dem Sommer 2000 gezwungen, die monatlichen Grundgebühren von 18,- DM auf 7,- DM zu senken; darüber hinaus bietet BIHNET mittlerweile weitaus differenziertere Tarifmodelle an. Auch die Einführung einer "flat-rate" durch SmartNet liegt auf der Linie der von Holznagel et al. vorgeschlagenen Maßnahmen.

- Medienkompetenz

Im Bereich der Schaffung und Verbesserung von Medienkompetenz gibt es bereits eine Reihe von Projekten, die sich auf die Einrichtung von "Public Access Points", bzw. von "Informationszentren" spezialisiert haben, in denen Computer und Internetanschlüsse kostengünstig genutzt und IKT-Kurse besucht werden können:

- Der "British Council" beispielsweise hat in Sarajevo ein "Library and Information Centre" eingerichtet[83], wo neben einer Bibliothek verschiedene elektronische Dienste genutzt

[83] http://www.britishcouncil.org/bosniaherzegovina/infoexch/boslibin.htm

werden können, z.B. ein kostenloser Internetanschluss und Recherchemöglichkeiten in der Datenbank der "British Library".

- Der vom österreichischen Bundeskanzleramt geförderte "World University Service (WUS)"[84] hat in den Räumen der österreichischen Bibliothek in Sarajevo einen Computerraum für Studenten und andere Mitglieder der Universität Sarajevo eingerichtet ("WUS Interlink"[85]). Gegen einen relativ geringen Monatsbeitrag können diese Computer, auf denen verschiedene Software installiert ist und die an das Internet angeschlossen sind, genutzt werden. Darüber hinaus finden dort verschiedene Kurse in IKT statt.
- In Mostar wurde, unterstützt vom "Open Society Fund"[86] und "WUS", das "Mostar Training Centre"[87] eingerichtet, das mit Computern, verschiedener Software (z.B. Computer Aided Design - CAD) und einem Internetanschluss ausgestattet ist, und an dem ebenfalls Kurse in "Information Technology" durchgeführt werden.
- Ein ähnliches Zentrum wurde von der islamischen Hilfsorganisation "Benevolence International Foundation"[88] in Sarajevo-Dobrinja eingerichtet; dieses richtet sich jedoch ausschließlich an bosnische Moslems[89].

Diese unbestreitbar förderlichen Projekte konzentrieren sich jedoch auf die großen Städte; auf den ländlichen Raum spezialisierte Projekte gibt es dagegen weniger. Hier besteht also die Gefahr einer Vertiefung des Grabens zwischen Stadt und Land.

Zuletzt möchte ich kurz auf einen Aspekt eingehen, der im zweiten Eingangszitat von der "Global Internet Liberty Campaign" angesprochen wird. Diese nennt auch die Gruppe der "non-English speaking" als mögliche "information poor". Im Sinne eines allgemeinen Zugangs zum Internet sind demnach Angebote in der Landessprache notwendig, bzw. bezogen auf Bosnien-Herzegowina, Angebote in <u>den</u> Landessprachen. Auf die Unzulänglichkeiten vieler Internetangebote, bzw. auf das Versagen verschiedener in Bosnien tätiger Internationaler Organisationen werde ich im weiteren Verlauf der Darstellung zurückkommen.

---

[84] http://www.wus.org.ba/
[85] s.a. http://www.kfunigraz.ac.at/vrewww/acadll/newsletr/2-97/interlink.html
[86] http://www.soros.org.ba/
[87] http://www.cob.net.ba/index_eng.html
[88] http://www.benevolence.org
[89] vgl. http://www.benevolence.org/boscomp.htm

## *4.2. Das Internetangebot bosnischer Institutionen und Organisationen*

Für Demokratisierung und Verständnisbildung in Bosnien relevant sind staatliche und andere öffentliche Einrichtungen, die öffentliche Verwaltung, die Parteien, Bildungs- und Kultureinrichtungen, die Medien, nationale und internationale NGOs, sowie die internationalen Regierungsorganisationen (s.o.). Im folgenden werde ich, nach ein paar Anmerkungen zur Methode, zunächst das Internetangebot bosnischer und dann das Internetangebot internationaler Institutionen darstellen (s. 4.3).

**Anmerkungen zur Methode**

- Auswahl der Web-Sites

Der Anspruch auf Vollständigkeit ist im Bezug auf das Internet nicht einlösbar, auch wenn es um ein immer noch relativ kleines Internetangebot wie dem über und aus Bosnien geht. Ich mußte daher eine Auswahl aus dem gesamten Internetangebot treffen. Dabei habe ich mich von zwei Kriterien leiten lassen:

1. Zunächst gibt es Homepages, die im Rahmen dieser Arbeit besprochen werden mußten, wie z.B. die Homepages der Internationalen Organisationen OSZE und OHR und der "Independent Media Commission", da diese für Demokratisierung und Verständnisbildung unmittelbar relevant sind.
2. War die Auswahl jedoch größer, so habe ich, geleitet von den Kriterien, nach Beispielen für "Good" oder "Best Practice" Ausschau gehalten, da solche Beispiele sowohl für die Praxis von "Demokratisierung" und "Verständnisbildung", als auch für die entsprechende Theoriebildung ergiebiger sind als das "graue Mittelfeld".

- "Aktualität"

Ähnlich verhält es sich mit der Aktualität von Aussagen über das Internet, bzw. über einzelne Webangebote: Im Internet kommen jeden Tag unzählige neue Sites hinzu, während heute noch aktuelle Seiten und/oder die entsprechenden Internet-Adressen (URLs) morgen schon wieder veraltet oder verschwunden sind[90]. Sicherlich kommen in den nächsten Monaten und Jahren auch Initiativen und Projekte hinzu, die das Internet als Medium für Demokratisierung und Verständigung nutzen (wollen). Deshalb hat diese Arbeit, wie zur Zeit jede Arbeit über das Internet, in ihrem empirischen Teil nur begrenzte "Haltbarkeit".

---

[90] Alle URLs habe ich in den ersten Januartagen des Jahres 2001 überprüft, und zu diesem Zeitpunkt waren sie gültig. Teilweise habe ich keinen "relativen Pfad" für die URL angegeben, sondern den Weg

- Zur Form der Darstellung

Bei der Darstellung der ausgewählten Web-Sites orientiere ich mich an den oben entwickelten Kriterien. Mit "orientieren" meine ich, daß ich, wie bereits ausgeführt, die Kriterien nicht quantifiziere, sondern Tendenzen angebe und versuche, die Web-Sites qualitativ zu beschreiben (im Sinne von "die Web-Site XY ist überwiegend informativ gestaltet (Kriterium 'Information'), indem sie eine Darstellung der Ziele der Organisation ABC bietet, aber außer einer Kontakt-e-mail-Adresse gibt es dort keine Möglichkeiten zur 'Kommunikation', geschweige denn zur 'Partizipation' ...", o.ä.). Wird ein Kriterium nicht genannt, dann bedeutet das, daß zu diesem Kriterium auf der jeweiligen Homepage nichts zu finden war, bzw. daß es nicht erfüllt ist. Eine Ausnahme ist das Kriterium "Allgemeiner Zugang", das ich meist nur dann erwähne, wenn es nicht erfüllt wird (was dann umso gravierender ist).

Im Sinne von Beispielen für "Good/Best Practice" setze ich gelegentlich inhaltliche Schwerpunkte, beispielsweise wenn diese oder jene Homepage besonders interessant/ ergiebig/ vorbildhaft für dieses oder jenes Kriterium ist.

### 4.2.1. Regierungseinrichtungen und öffentliche Verwaltung

Das Internetangebot der öffentlichen Verwaltung Bosniens, der Institutionen der Exekutive, der Legislative und der Judikative auf seiten des Gesamtstaates Bosnien-Herzegowina, sowie beider Entitäten, sowie der Kommunen ist insgesamt als eher schmal zu bezeichnen. Manche Institutionen, wie die Regierung der "Republika Srpska", sind nach meinen Recherchen überhaupt nicht im Internet vertreten. Dagegen sind einzelne Web-Angebote sonstiger öffentlicher Einrichtungen, z.B. einzelner Kommunen oder der Zentralbank, in Bezug auf die entwickelten Kriterien ergiebiger und bieten teilweise sogar Möglichkeiten zur Partizipation oder sind "multiperspektivisch" angelegt (meist im Sinne von "multilingual").

- Der Gesamtstaat Bosnien-Herzegowina ist im Internet lediglich durch das Außenministerium[91], sowie die bosnische Botschaft in den Vereinigten Staaten[92] vertreten. Beide Web-Sites bewegen sich überwiegend auf dem Niveau der Information, bieten "News", allgemeine Landesinformationen, Informationen über beide Entitäten, Wahlresultate, Organigramme, Adressen und Telefonnummern, Gebührenordnungen u.ä.. Schon bei den Möglichkeiten zur (elektronischen) Kommunikation ist das Angebot

---

von der Startseite zur besprochenen Seite über die jeweiligen Menüpunkte beschrieben (z.B. als "siehe unter 'Forum'").

[91] http://www.mvp.gov.ba/

[92] http://www.bosnianembassy.org/

stark eingeschränkt: die Botschaft in Washington D.C. bietet immerhin die Möglichkeit, neben anderen Kontakten dem Herrn Botschafter direkt eine e-mail zu schicken[93], das Außenministerium jedoch kann nur über eine allgemeine Kontaktadresse[94] erreicht werden. Möglichkeiten zur Partizipation beispielsweise in Form von Diskussionsforen bieten beide Sites überhaupt nicht.

- Die "Republika Srpska", bzw. deren Organe, ist nach meinen Recherchen im Internet nicht vertreten[95]. Nur das "Direktorat für Privatisierung" nutzt das Internet, denn "we at the RS Directorate for Privatization feel strongly that the public must be well informed at all stages of the process; people should have access to accurate and dependable information via TV, radio, the press, and increasingly, the internet."[96] Diese Absicht setzt das Direktorat auf seiner Homepage um durch Informationen zu Privatisierungsgesetzen, regulierungen und -methoden. Außerdem wird eine Kontakt-e-mail-Adresse angegeben[97].
- Das Angebot auf seiten der bosnisch-kroatischen "Föderation Bosnien-Herzegowina" ist weitaus größer: Die Regierung der Föderation bietet eine überwiegend informative Homepage [98], auf der der Premierminister und das Kabinett, die Ministerien, sowie der jeweilige Aufgabenbereich vorgestellt werden. Die Menüpunkte "Budget" und "Laws" sind zwar derzeit noch "Under construction", dafür können unter "Statistics" umfangreiche und sehr aktuelle Informationen[99] über wichtige Wirtschaftsindikatoren (z.B. Handel, Tourismus, Lebenshaltungskosten, durchschnittliches Einkommen, Arbeitslosigkeit etc.) abgerufen, sowie unter "Info" die Tagungsordnungen von Regierungssitzungen eingesehen werden. Möglichkeiten zur Kommunikation sind bei einigen Regierungsmitgliedern in Form persönlicher e-mail-Adressen gegeben, Partizipation ist jedoch in keiner Form möglich. Erwähnenswert ist dagegen, daß die Homepage der Regierung der Föderation in beiden lokalen Sprachen, bosnisch und kroatisch, sowie in englischer Sprache präsentiert wird, was in gewisser Weise dem Kriterium der "Multiperspektivität" entspricht. "Vergessen" und damit in gewisser Weise ausgegrenzt werden hier jedoch die in der Föderation, z.B. in Sarajevo, lebenden Serben.

---

[93] idavidovic@bosnianembassy.org
[94] info@mvp.gov.ba
[95] Es gibt zwar eine "Halb-Offizielle" Homepage unter http://www.srpska.com, aber mir und meinen bosnischen Freunden, die mir bei Übersetzungen u.ä. geholfen haben, ist nicht klar geworden, ob es sich um ein kommerzielles oder tatsächlich um ein staatliches Angebot handelt; wie dem auch sei: auf http://www.srpska.com waren Anfang Januar 2001 sowieso die meisten relevanten Seiten "Under construction"!
[96] http://www.rsprivatizacija.com/english/Index.htm
[97] dip@inecco.net
[98] http://www.fbihvlada.gov.ba/index.shtml
[99] Die meisten dieser Daten sind auf den Stand des vorletzten Monats aktualisiert.

Offizielle Homepages von Kommunen sind ebenfalls rar gesät. Dafür ist ein anderes Phänomen auffällig: Gelegentlich werden Stadt-Homepages von Bosniern in der "Diaspora", also von im Ausland lebenden Bosniern, eingerichtet und unterhalten. So wird die sogenannte "Official Site" der Stadt Doboj[100] von ehemaligen Bürgern der Stadt in Schweden, den USA, Malaysia, Australien und Deutschland unterhalten. Der Zweck solcher Homepages wird auf einer privaten Homepage für die Stadt Banja Luka[101] beschrieben: "This is a worldwide list of people from Banja Luka who have accounts on the Internet. The purpose of this list is to ease the communications between us, and to help you find your friends or family around the world." Zu diesem Zweck werden dort u.a. die Möglichkeit zur Erstellung eigener Homepages, sowie ein Chat angeboten. Ähnliche Sites gibt es für Bijeljina[102], Brčko[103], Modrica[104] und Zenica[105].
Eine "echte" kommunale Homepage bietet die Gemeinde Goražde[106]. Sie wird von einem städtischen Angestellten administriert und bietet überwiegend Informationen über die Stadt Goražde, beispielsweise über die Geschichte der Stadt, Tourismusinformationen, sowie Informationen über das kulturelle Leben der Stadt (u.a. "mp3"-Dateien mit Musik lokaler Künstler zum Herunterladen). Behördeninformationen gibt es keine, ebensowenig wie Möglichkeiten zur Kommunikation mit Vertretern der Gemeinde (nur eine e-mail-Kontaktadresse zum Administrator der Web-Site) oder Möglichkeiten zur Partizipation an Belangen der Gemeinde. Sehr ausgeprägt und stark genutzt sind dagegen die Möglichkeiten zur "Interaktivität" mittels eines Gästebuches. Dieses ist zwar von den Machern der Homepage nicht als Diskussionsforum gedacht gewesen, es hat sich aber dazu entwickelt; es deckt, da dort auch Bosniaken und Serben miteinander diskutieren, in gewisser Weise das Kriterium "Interaktivität zwischen Gruppen" ab. Allerdings schreitet der Administrator der Homepage immer wieder zensierend ein und weist darauf hin, daß die Beiträge zum Gästebuch doch bitte die Homepage kommentieren sollten.

Als Beispiel für "Good Practice" in Bezug auf "Information" und "Multiperspektivität" ist die Homepage der Zentralbank von Bosnien-Herzegowina[107] zu erwähnen (andere Aspekte wie "Kommunikation" oder "Partizipation" sind dagegen nicht stark ausgeprägt[108]): Die angebotenen Informationen zu monetären Fragestellungen und zur wirtschaftlichen Lage des Landes sind sehr umfangreich und sehr aktuell. So werden beispielsweise die Wechselkurse

---

[100] http://www.doboj.com/
[101] http://castra.net/banjaluka/index.html
[102] http://www.bijeljina.com
[103] http://www.brcko.com/
[104] http://www.modrica.com/mit/index.htm
[105] http://members.iinet.net.au/~safetman/ze_video/zenica.htm
[106] http://www.gorazde.com
[107] http://www.cbbh.gov.ba/
[108] So gibt es z.B. nur eine allgemeine Kontakt-e-mail-Adresse: contact@cbbh.gov.ba

der "Konvertibilnaja Maraka", der Währung Bosnien-Herzegowinas, täglich aktualisiert, es gibt die Zentralbank betreffende Gesetzestexte und Bestimmungen aus dem Dayton-Vertrag, Informationen über die Struktur der Bank und über die Mitarbeiter, Abbildungen der Banknoten, Pressemitteilungen, eine Liste aller in Bosnien tätigen Banken, etc., ein sehr umfangreiches, drei bis vier Mal im Jahr erscheinendes "Bulletin", sowie die Jahresberichte der Bank zum Herunterladen in "pdf"-Format. Insbesondere das "Bulletin" ist eine reiche und aktuelle Quelle an Informationen zu monetären und wirtschaftlichen Fragen.
Die gesamte Homepage inklusive der herunterladbaren Dokumente ist konsequent viersprachig gehalten (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und Englisch), womit sie das Kriterium der "Multiperspektivität" im Sinne von "multilingual" erfüllt.

Abschließend möchte ich ein weiteres Beispiel für "Good Practice" im Sinne von "Multiperspektivität" erwähnen, die " Official Web Site for the Bosnia and Herzegovina Demining Activities"[109]:
In Bosnien-Herzegowina sind drei staatliche "Mine Action Center (MAC)" für Organisation und Durchführung der Minenräumung zuständig, sie informieren die Öffentlichkeit über die Minengefahr und machen Aufklärungsarbeit ("Mine Awareness") in Schulen oder für Mitarbeiter der internationalen Organisationen. Es gibt ein "MAC" für den Gesamtstaat Bosnien-Herzegowina[110], eines in der Föderation Bosnien-Herzegowina[111] und eines in der "Republika Srpska"[112]. Die Web-Sites aller drei Organisationen sind unter dem Dach einer einzigen Homepage miteinander vereint, der "Official Web Site for the Bosnia and Herzegovina Demining Activities" und die, weil das alles ja zunächst einmal relativ kompliziert ist, nach der Einstiegsseite ein Organigramm anbietet, das die Struktur der Organisation(en) verdeutlicht, und über das die Homepages aller drei einzelnen "MAC"s erreichbar sind[113].
Interessant ist m.E., daß durch diese Struktur der "Official Web Site for the Bosnia and Herzegovina Demining Activities" das Kriterium der "Multiperspektivität" erfüllt wird. Daß dies gerade beim Minenproblem der Fall ist, ist dabei m.E. kein Zufall: Beide Seiten, die bosnisch-kroatische Föderation wie die "Republika Srpska", haben ein Interesse daran, daß auf ihrem Gebiet niemand durch Minen zu Schaden kommt. Dazu sind sie jedoch auf die "Perspektive", auf Informationen der jeweils "anderen Seite" in besonderer Weise angewiesen, denn: es

---

[109] http://www.bhmac.org/
[110] http://www.bhmac.org/bhmac/
[111] http://www.bhmac.org/fed/
[112] http://www.bhmac.org/rsmac/
[113] Die Homepages selbst sind überwiegend informativ gestaltet, sie stellen die MACs und ihre Arbeit vor, bieten verschiedene Dokumente (z.B. Karten) zum Herunterladen an, zeigen Bilder, die der Schulung, bzw. der "Mine Awareness" dienen sollen, etc.; alle drei sind über eine jeweilige Kontakt-e-mail-Adresse erreichbar; Partizipation ist nicht möglich.

waren die Soldaten der anderen Seite, die die Minen gelegt haben und die, zumindest zum Teil, Auskunft darüber geben können, wo wieviele Minen liegen, etc..

### 4.2.2. Parteien

Bei der Darstellung des Webangebots der Parteien orientiere ich mich an den Wahlergebnissen der Wahlen im November 2000 (vgl. die Veröffentlichungen der Wahlergebnisse auf der Homepage der OSZE, die die Wahl organisiert und überwacht hat[114]) und bespreche die Homepages der drei großen nationalistischen Parteien SDA, HDZ und SDS, sowie der wichtigsten "moderaten" Parteien SDP, "Stranka Za BiH", PDP und SNSD.

- Das Webangebot der SDA, der "Partei der Demokratischen Aktion", der muslimisch-nationalistisch ausgerichteten Partei von Alija Izetbegovic, bewegt sich überwiegend auf der Ebene der "Information". Es bietet u.a. das politische Programm der Partei[115], Pressemitteilungen und Listen von Kandidaten der Partei für verschiedene Wahlen, Biographien von hohen Parteivertretern, etc.. Kommunikation ist nur über eine einzige, allgemeine Kontakt-e-mail-Adresse möglich[116], und "Partizipation" z.B. in Form von Diskussionsforen, wird überhaupt nicht angeboten.
- Die kroatisch-nationalistische HDZ ("Hrvatska Demokratska Zajednica") bietet auf ihrer Homepage[117] ebenfalls vorwiegend Information, u.a. eine Selbstdarstellung ("O nama", "Über uns"), das Statut und das Parteiprogramm, Listen mit Adressen und Telefonnummern von Parteivertretern, etc.. Obwohl wie bei der SDA nur eine allgemeine Kontakt-e-mail-Adresse angegeben ist[118], besteht die Möglichkeit, über ein on-line-Formular eine Frage an die Partei zu stellen[119]; "Partizipation" z.B. in Form von Diskussionsforen, ist hier nicht möglich.
- Die von Radovan Karadžic gegründete SDS hat offenbar eine eigene Homepage[120], diese konnte ich jedoch trotz wiederholter Versuche nicht erreichen.
- Die Homepage der SDP, der Sozialdemokratischen Partei [121], bietet reichlich Information, beispielsweise zu politischen Initiativen der Partei und zu Wahlergebnissen, sowie Adressen und Telefonnummern von Vertretern der Partei in Städten und Kantonen, etc..

---

[114] s. http://www.oscebih.org , unter "Elections Department"
[115] unter "Lična Karta", d.h. "Ausweis", bzw. "Identity Card"
[116] sda@bih.net.ba
[117] http://www.hdzbih.org/
[118] hdzbih@hdzbih.org
[119] s. den Menüpunkt "Da te pitam ..." ("Fragen Sie ... !"), bzw. http://www.hdzbih.org/upiti.htm
[120] http://www.sds-rs.org

Kommunikation ist nur über eine allgemeine Kontakt-e-mail-Adresse möglich[122], außerdem gibt es die Möglichkeit der Suche auf der Web-Site. Der Bereich "Partizipation" ist dagegen mit insgesamt sieben Diskussionsforen[123] und einer online-Abstimmung zu einer aktuellen politischen Frage [124] gut abgedeckt. Im Dezember 2000 stellte die SDP die Frage "Wo sehen Sie Bosnien-Herzegowina?" zur Abstimmung; bis 5.1.2001 beteiligten sich insgesamt 276 Personen an der online-Abstimmung, von denen 61 % mit "In der Europäischen Union" antworteten. Von sieben Diskussionsforen werden allerdings nur zwei vom Publikum genutzt (Stand 24.12.2000), und das auch nur eher sporadisch (14 Diskussionsbeiträge und 13 Antworten in ca. acht Monaten[125]).

- Die von Haris Silajdzic geleitete "Stranka Za BiH", der "major winner" (ICG, 2000a[126]) der Wahlen im November 2000 auf dem Gebiet der bosniakisch-kroatischen Föderation, ist nach meinen Recherchen im Internet nicht vertreten.
- Die PDP ("Partija Demokratskog Progresa", "Demokratische Fortschrittspartei") deren Vorsitzender Mladen Ivanic voraussichtlich Premierminister in der "Republika Srpska" werden wird (vgl. ICG, 2000a), bietet ebenfalls eine überwiegend informative Homepage[127]. Ähnlich wie bei den anderen Parteien findet man dort "Nachrichten" ("Novosti"), Statut und Programm der Partei, Kandidatenlisten etc.. Auf der Kommunikationsebene kann immerhin sowohl der Parteivorsitzende, als auch die Parteizentrale per e-mail erreicht werden[128]; Möglichkeiten zur Partizipation gibt es keine.
- Die auf dem Gebiet der "Republika Srpska" nach den Wahlergebnissen vom November 2000 zweitgrößte[129] und damit wichtigste "moderate" Partei in der "Republika Srpska", die SNSD ("Unabhängige Sozialdemokratische Partei") mit dem Vorsitzenden Milorad Dodik bietet auf ihrer Homepage[130] bislang ausschließlich Information an, wie Statut und (Wahl-)Programm der Partei[131], umfangreiche Listen von Kandidaten der Partei, inklusive Biografien und Telefonnummern, sowie Biografien der beiden Parteivorsitzenden. Eine Kontakt-e-mail-Adresse habe ich auf der Homepage nicht gefunden, ebenso wenig wie andere Möglichkeiten zur Kommunikation, bzw. zur Partizipation.

---

[121] http://www.sdp-bih.net/
[122] webmaster@sdp-bih.net
[123] s. unter "Diskusije"
[124] Abstimmen kann man über den Menüpunkt "Na glasanje!", die Ergebnisse finden sich unter "Anketa"
[125] zwischen 19.3. und 4.12.2000
[126] s. http://www.crisisweb.org/projects/showreport.cfm?reportid=116
[127] http://www.pdprs.org/
[128] predsjednik@pdprs.org, bzw. centrala@pdprs.org
[129] mit allerdings nur 13 % der Wählerstimmen zur Nationalversammlung der "Republika Srpska", s. http://www.oscebih.org/pre_results/scripts/final2000a/300_nars.pdf
[130] http://www.snsdrs.org
[131] s. unter "Dokumenti"

Fazit: Die Parteien in Bosnien-Herzegowina bieten auf ihren Homepages fast ausschließlich Information an, dies jedoch teilweise in großem Umfang. Die Möglichkeiten zur Kommunikation sind bei den meisten Parteien minimal (ein oder zwei Kontakt-e-mail-Adressen) oder gar nicht vorhanden (SNSD); Partizipation realisiert nur die sozial-demokratische SDP, womit ihr Angebot das der anderen weit übertrifft (auch wenn die angebotenen Diskussionsforen nur wenig genutzt werden).

### 4.2.3. Bildung

Im folgenden werde ich kurz das Webangebot dreier großer Universitäten besprechen, einer bosnischen (Sarajevo), einer kroatischen (Mostar) und einer serbischen Universität (Banja Luka), sowie verschiedene Initiativen und Projekte im Bereich Bildung, die Informations- und Kommunikationstechnologien, bzw. das Internet nutzen. Zwei Demokratisierungsprojekte im Bereich Bildung, die die aus der Friedens- und Konfliktforschung heraus entwickelten Kriterien realisieren, werde ich weiter unten vorstellen (s. 4.4)[132].

Die Angebote der bosnischen Universitäten sind nicht sehr umfangreich, und bewegen sich fast ausschließlich auf dem Niveau der "Information":

- Das Webangebot der Universität Sarajevo[133] ist sehr klein und darüber hinaus veraltet (letzte Änderung vom November 1996). Es besteht aus einer einzigen Seite, auf der die Geschichte der Universität dargestellt ist; Kommunikation oder Partizipation sind nicht möglich. Diese "Homepage" ist Teil des Webangebots von "UTIC", des " Univerzitetski TeleInformaticki Centar" ("University TeleInformation Centre"), das in Bosnien die Verwaltung für die Domain ".ba" übernommen hat und als (kommerzieller) "Internet Service Provider" (ISP) betrieben wird[134]. Damit hat sich das sonst übliche Verhältnis umgekehrt: Während meist die Homepages von Universitäten auch ein Webangebot ihres "IKT-" oder "Rechenzentrums" enthalten, ist hier die Homepage der Universität Teil des Angebots des Rechenzentrums.
- Die Universität von Mostar ist im Internet ebenfalls nur mit einem minimalen Webangebot vertreten[135]. Verteilt auf insgesamt nur fünf Seiten wird die Geschichte der Universität beschrieben, eine Liste der Fakultäten vorgelegt, sowie eine Liste der Mitglieder des

[132] Für einen allgemeinen Überblick über Projekte im Bereich Bildung in Bosnien vgl. Bender (1998), online: http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/csbsc/country_reports/Education_Bosnia.htm.
[133] http://www.utic.net.ba/univer_sa.htm, bzw. auf englisch: http://www.utic.net.ba/univer_sa_e.htm
[134] http://www.utic.net.ba/index_e.htm
[135] http://www.unist.hr/hum/

Senats der Universität und der Mitglieder des Verwaltungsrates. Nicht eine einzige e-mail-Kontaktadresse wird angegeben, und Partizipation ist überhaupt nicht möglich.

- Die Homepage der Universität von Banja Luka ist ebenfalls überwiegend informativ gestaltet[136]. Sie bietet Seiten mit Informationen über Rektorat, Management und Mitglieder der Uni, sowie über die organisationelle Struktur; die insgesamt elf Fakultäten stellen ihr jeweiliges Studienangebot vor, unter "Novosti" werden Pressemitteilungen veröffentlicht, und internationale Kooperationen werden beschrieben. Das "Computer Center" der Universität hat ein eigenständiges Angebot[137], da es, wie UTIC, (kommerzieller) Internet Service Provider (ISP) ist.

Gescheitert ist der Versuch, ein "Academic and Research Network of Bosnia and Herzegovina" einzurichten: "BIHARNET" war ein von der slowenischen Regierung stark gefördertes Projekt, durch das fünf Universitäten in Bosnien-Herzegowina miteinander und mit dem Internet verbunden werden sollten (vgl. Media News, 2000[138]). BIHARNET war auch im Gespräch, die Verwaltung für die Domain "ba" zu übernehmen, die bisher in der Verantwortung der Universität Sarajevo, bzw. bei "UTIC", liegt. Die Universität Sarajevo blockierte daraufhin das Projekt mit der Begründung, es gäbe "'too much Slovenian influence' on BIHARNET" (a.a.O.), und die slowenische Regierung wolle das bosnische Internet "usurpieren". BIHARNET's Unterstützer nannten dies eine "'nationalistic stupidity'" (a.a.O.), konnten aber nicht verhindern, daß Slowenien sich aus dem Projekt zurückzog. Die Folge: "An academic network in Bosnia-Herzegovina de facto does not exist" (a.a.O.).

Internetangebote von Schulen, Lehrern oder Schülergruppen habe ich während meiner Recherchen nur wenige gefunden. Die "First Bosniak High School" in Sarajevo jedoch, bzw. einzelne ihrer Lehrer und Schüler, ist im Internet sehr aktiv:

- Im Rahmen des "Associated Schools Projects (ASP)" der UNESCO[139] beteiligt sich die Schule an "Time", einem weltweiten IKT-Projekt für Sekundarschulen[140]. Die Homepage von "Time" ist u.a. Plattform für mehrere Diskussionsforen zu Themen wie "Connecting through peace", "Peace and the environment" oder "Youth and peace"; hier nimmt die "First Bosniak High School" an der Diskussion zum Thema "Peace and violence at school" teil[141].

---

[136] http://www.urc.bl.ac.yu/uni/
[137] http://www.urc.bl.ac.yu/indexeng.html
[138] http://www.dds.nl/pressnow/media/bosnie/cyberwar.html
[139] http://www.unesco.org/education/asp/index.htm
[140] http://www.timeproject.org/default.html
[141] Die Diskussionsforen sind Passwort-geschützt, bzw. nur für die beteiligten Schulen offen, so daß ich keine Aussagen zu Beteiligung, diskutierten Themen o.ä. machen kann.

- Eine Gruppe von Schülern und Lehrern der Schule ist im Internet mit einer eigenen, multikulturell angelegten Homepage vertreten: "An Old Bosnian House"[142] stellt am Beispiel eines alten Hauses in Sarajevo traditionelle bosnische Architektur vor und soll zeigen, wie verschiedene kulturelle Einflüsse in Bosnien zusammenfließen; die Beteiligten meinen, eine tolerante "Kultur der Differenz" sei nicht nur möglich, sondern, "on the contrary, it gives a brand new quality"[143].
- "An Old Bosnian House" war auch der Beitrag der Schule am "ThinkQuest Internet Challenge". "ThinkQuest" ist eine von einer Reihe großer IKT-Firmen[144] getragene "non profit" Organisation, die (Schul-)Bildung mittels IKT, bzw. Internet-basierten Bildungsprogrammen fördern will. Weitere interessante Beiträge bosnischer Schulen an "ThinkQuest"-Wettbewerben waren "Fenix Sarajeva" ("Phoenix Sarajevo")[145] und "The Light is coming from Bosnia" (zum Phänomen "Licht"[146]).

Während Internetaktivitäten bosnischer Bildungseinrichtungen wie Schulen und Universitäten also eher rar sind - u.U. auch wegen fehlender Mittel oder anderer Prioritätensetzung - , gibt es im Bildungsbereich eine ganze Reihe von Initiativen und Projekten internationaler Organisationen, die ich weiter unten (s. 4.3.2) vorstellen werde.

### 4.2.4. Medien

Nach dem Krieg - und teilweise bis heute - wurden die Medien in Bosnien-Herzegowina von den drei nationalistischen Parteien und deren Propaganda dominiert: "Three separate media systems were established and influenced by the national parties (one in the Republika Srpska, and two – Bosniak and Croat – in the BiH Federation), which was a result of the national, political and territorial divisions in BiH. Used to being an instrument of propaganda for 'their side' in the war, it took journalists quite long in peace-time to become accustomed to the idea that their job was to inform, educate, and entertain." (Hodžić, 1998). Bis heute ist die Medienlandschaft in Bosnien-Herzegowina "divided according to the formula '1 x 3'" (Media Plan Insitut, 2000[147]), so daß beispielsweise die Einrichtung einer landesweiten, (partei-)unabhängigen Fernsehstation auf lang hinhaltenden Widerstand der (Konflikt-)Parteien stößt (vgl. den Bericht des "Institute for War and Peace Reporting", November 2000[148]).

---

[142] http://library.thinkquest.org/15820/
[143] s. http://www.geocities.com/CollegePark/Plaza/6209/old.htm
[144] u.a. Microsoft, IBM, Dell, Sun
[145] http://library.thinkquest.org/27101/
[146] http://library.thinkquest.org/23805/
[147] http://www.mediaonline.ba/mediaonline/attach_eng/820.pdf
[148] Kebo, 2000

Die Situation ist für neue, unabhängige Medien demnach schwierig und für Journalisten teilweise sogar immer noch gefährlich (vgl. die Reports über Bosnien von "World Press Freedom"[149], "Freedomhouse"[150], sowie die "Alerts" von "IFEX - International Freedom of Expression Exchange"[151]). Dennoch: eine ganze Reihe unabhängiger Radiostationen, Zeitungen, Zeitschriften und Nachrichtenagenturen hat sich, zumeist mehr schlecht als recht, etabliert; ein Großteil der unabhängigen Medien ist auf Unterstützung durch internationale Organisationen angewiesen. Darunter fallen insbesondere die Zeitungen "Oslobodenje"[152] und Slobodna Bosna"[153], die von der Soros-Stiftung und der UNESCO geförderte Fernsehstation "Studio 99", das von der OSZE geförderte landesweite "Radio FERN"[154], sowie die von USAID unterstützte unabhängige Nachrichtenagentur "ONASA"[155][156] .

Im folgenden möchte ich verschiedene unabhängige Medien-Netzwerke, sowie zwei Journalistenschulen vorstellen. Allen ist gemeinsam, daß sie Demokratie und Verständigung in Bosnien-Herzegowina durch eine starke "Vierte Gewalt", d.h. durch unabhängige Medien fördern wollen, und alle nutzen dazu (in unterschiedlichem Ausmaß) das Internet.

1. Medien-Netzwerke

- "AIM" (Alternativna Informativna Mreza, bzw. "Alternative Information Network"[157]), wird im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa von der Europäischen Union, dem Europarat, sowie verschiedenen europäischen Regierungen gefördert. 120 Journalisten berichten für AIM aus und über alle Staaten Ex-Jugoslawiens, sowie über Albanien, Bulgarien und Griechenland. Aus Bosnien berichten Journalisten in Banja Luka, der Hauptstadt der Republika Srpska, und aus Sarajevo. Die Homepage von "AIM" dient überwiegend der Information, d.h. alle Berichte sind archiviert und können online abgerufen werden, wozu eine Suchfunktion angeboten wird. Darüber hinaus bietet AIM

---

[149] http://www.freemedia.at/archive97/bosnia.htm
[150] http://freedomhouse.org/pfs2000/reports.html#bosn
[151] http://www.ifex.org/alerts/search/results.html?number=25&countryexact=BOSNIA-HERZEGOVINA
[152] http://www.oslobodjenje.com.ba/asp/frame.asp
[153] http://www.slobodna-bosna.ba/
[154] http://www.business.ba/sajmovi/agrofood/radio_fern.htm
[155] http://www.onasa.com.ba/
[156] Für weitere Informationen zu den bosnischen Medien, sowie für umfangreiche und aktuelle Listen von hyperlinks siehe:
- die Bosnien-Seite von "Press Now" (http://www.dds.nl/pressnow/bosnia.html),
- das "White Paper" der "Independent Media Commission" zu "Media and Democratization in Bosnia and Herzegovina" (http://www.imcbih.org/Download/WhitePaper/whitepaper.html),
- die "Broadcaster Database" der IMC (http://www.imcbih.org/Download/DLOther/dlother.html),
- die Homepage der amerikanischen Botschaft in Bosnien (http://www.usis.com.ba/opa/bhmedia.htm),
- sowie für ein umfangreiches Verzeichnis der über 200 Radiostationen in Bosnien das "European FM Handbook 2000" (http://members.vip.fi/~markweck/efmhbalkans/index.htm)

[157] http://www.aimpress.ch/index.htm

eine personalisierbare "mailing-list", über die die aktuellen Berichte per e-mail verschickt werden. AIM erscheint in vier Sprachen (Englisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Mazedonisch und Albanisch), und ausgewählte Artikel werden in italienischer, französischer und griechischer Sprache veröffentlicht.

- Das "Media Plan Institut (MPI)" in Sarajevo ist ein Netzwerk von Medien-Organisationen, -professionellen und -experten, "transcending the boundaries of language, politics and culture" (a.a.O.). Die MPI-Homepage[158] beherbergt mehrere Medien-Projekte, darunter "Media Initiatives"[159], ein Netzwerk für Medienprofessionelle in Südosteuropa, das dem Informationsaustausch und der Analyse der Mediensituation in den Staaten Ex-Jugoslawiens dient und dazu primär das Internet nutzt, sowie "Media News"[160], ein Newsletter mit Medienanalysen. Darüber hinaus hat das MPI, zusammen mit zwei Nachrichtenagenturen, SAFAX aus Sarajevo und STINA aus Split (Kroatien), einen Informationsdienst zu den Themen Minderheitenrechte und Interethnische Beziehungen eingerichtet, der vorwiegend das Medium Radio nutzt, die entsprechenden Texte und Artikel jedoch auch als Newsletter per e-mail[161] verschickt.
- Eine wichtiges Projekt von "Media Initiatives" wiederum ist "MediaOnline - Southeast European Media Journal"[162], welches ebenfalls aktuelle medienrelevante Nachrichten und Analysen veröffentlicht.

2. Journalistenausbildung

- "Internews Balkans"[163] bildet in Bosnien-Herzegowina und Jugoslawien Radio-Fernsehjournalisten aus. Ziel in Bosnien ist "to help electronic media throughout this war-torn country become professional, ethnically tolerant and economically viable sources of news and information". "Internews", das von der "United States Agency for International Development (USAID)" und vom UNHCR gefördert wird, betont in der Ausbildung interethnische Toleranz und Integration und läßt dazu bosnische, serbische und kroatische Journalistenschüler gemeinsam an relevanten Themen zusammenarbeiten. Zur Ausbildung gehören Computer-Grafik und Web-Design, außerdem bietet "Internews" verschiedene "manuals" in bosnischer und serbischer Sprache zum Herunterladen von ihrer Homepage an.
- Die von der französischen Regierung und der Europäischen Kommission geförderte "School of Journalism"[164] des "Media Plan Institut" (s.o.) bildet in einem einjährigen Kurs

---

[158] s. http://www.mediaplan.ba/mediaplan/engleski/index.html
[159] a.a.O., unter "Media Initiatives"
[160] a.a.O., unter "Media News Archives"
[161] s. das Archiv der Newsletter unter http://www.mediaplan.ba/mediaplan/engleski/safax/bilten11.htm
[162] http://www.mediaonline.ba/mediaupite/index_m.html
[163] http://www.internews.ba/
[164] s. http://www.mediaplan.ba/mediaplan/engleski/index.html, unter "MPI School of Journalism"

Journalisten aus, bzw. weiter. Teil der Ausbildung sind u.a. Kurse für Journalisten in Information Retrieval, Internetrecherche und Web-Design. Die Homepage ist überwiegend informativ gestaltet und bietet verschiedene Kontakt-e-mail-Adressen an[165].

### 4.2.5. NGOs

Bosnische Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs)[166] sind im Internet relativ selten vertreten[167]. Die wenigen, die ich bei meinen Recherchen gefunden habe, nutzen das Internet überwiegend zur Information, zur Vorstellung der Organisation und einzelner Projekte, und bieten eine allgemeine Kontakt-e-mail-Adresse zur Kommunikation an.
Beispiele dafür sind:

- Der "interreligiöse Dienst" "Oci u Oci" ("Von Angesicht zu Angesicht")[168]
  "Oci u Oci" versucht, durch kulturelle und spirituelle Aktivitäten, z.B. durch einen "interreligiösen Chor", gemeinsame Meditation, Konferenzen, etc., Vertreter und Mitglieder der verschiedenen Religionen in Bosnien-Herzegowina zusammenzubringen; seine Homepage bietet über die oben genannten Funktionen hinaus ein interaktives Formular, über das die Initiative kontaktiert werden kann;
- "Lex International - Centre for human rights" in Banja Luka[169] und "Job22" in Sarajevo[170]
  Beides sind Organisationen, die kostenlose Rechtsbeihilfe im Bereich Menschenrechte und für Rückkehrer und Flüchtlinge leisten; ihre Homepages sind überwiegen informativ gestaltet und bieten jeweils eine allgemeine Kontakt-e-mail-Adresse an; "Job22" bietet darüber hinaus ein interaktives Formular an, über das die Organisation kontaktiert werden kann, und bei dem zwischen "Frage", "Problem", "Vorschlag" und "Lob" gewählt werden kann[171];
- Das "Centar za nenasilnu akciju" ("Centre for nonviolent action") in Sarajevo[172]
  Das Zentrum führt Seminare und Trainings in gewaltfreier Konfliktlösung mit Teilnehmern aus allen Teilen Bosniens durch; es wurde von der deutschen "Bildungs- und

---

[165] Die "BBC School of Broadcast Journalism" in Sarajevo (http://www.bbcschool.sarajevo.btinternet.-co.uk/sitemap.html bildet ebenfalls Radio- und Fernsehjournalisten aus, nutzt dazu jedoch weniger das Internet.
[166] Unter "bosnischen NGOs" verstehe ich NGOs, die auf Initiative von Bürgern Bosnien-Herzegowinas gegründet wurden und/oder überwiegend von Bürgern Bosnien-Herzegowinas betrieben werden, auch wenn sie von internationalen Organisationen finanziell oder personell unterstützt werden.
[167] Für ein Verzeichnis bosnischer (und internationaler) NGOs im Bereich Bildung s.http://www.see-educoop.net/index2.htm
[168] http://progressive-bih.com/ociuoci/
[169] http://www.lex-bl.org/
[170] http://www.job22.org/
[171] http://www.job22.org/pitanje.htm
[172] http://www.soros.org.ba/~cna/index.htm

Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion 'Kurve Wustrow'"[173] initiiert, einem bosnischen Mitarbeiterteam getragen und von verschiedenen internationalen Organisationen (u.a. Care International, Pax christi, Schüler Helfen Leben) gefördert; die Homepage, deren Einrichtung vom "Democratisation Department" der OSZE und von der "Soros-Stiftung" unterstützt wurde, bietet eine kurze Einführung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung, Informationen wie Kontaktadresse und -telefonnummer, Protokolle von durchgeführten Seminaren, etc., sowie eine Kontakt-e-mail-Adresse[174] an; ein "interaktives Formular" wird zwar auf der Einsstiegsseite angekündigt, ist aber (noch) nicht installiert.

## *4.3. Das Internetangebot internationaler Institutionen und Organisationen*

### 4.3.1. Internationale Regierungsorganisationen

In Bosnien sind drei zivile internationale Organisationen tätig, die eingerichtet wurden (OHR), bzw. eine "Mission" in Bosnien unterhalten (OSZE und UNHCR), um im Sinne von "peacebuilding" am Wiederaufbau des Landes beteiligt zu sein, um die Demokratisierung des Landes zu unterstützen und Verständigung zwischen den (ehemaligen) Konfliktparteien zu fördern (s. 2.2.2).
Ihre Arbeit bezieht sich zu einem großen Teil auf die politischen Institutionen und Organisationen des Landes, auf Regierung(en), Wahlen, Kommunen, öffentliche Verwaltung, Parteien und zivilgesellschaftliche Organisationen wie NGOs o.ä.. Inwieweit sie das Internet als Medium für diesen Teil ihrer Tätigkeit in Bosnien nutzen, werde ich im folgenden darstellen. Weiter unten werde ich weitere Bereiche ihrer Arbeit, beispielsweise im Bereich Medien, vorstellen (s. 4.3.3).

- "Office of the High Representative" (OHR)

Die Homepage des OHR[175], dessen umfangreiche Aufgaben und weitgehenden Kompetenzen ich weiter oben besprochen habe (vgl. "Final Authority", s. 2.2.2), entspricht so gut wie keinem der entwickelten Kriterien. Sie bietet zwar umfangreiche und sehr aktuelle Information - die Organisation mit allen ihren Abteilungen und Arbeitsbereichen wird ausführlich vorgestellt, alle Entscheidungen und Reden des "High Representative" werden zugänglich gemacht, etc. -, diese Information wird aber fast ausschließlich in englischer

[173] http://www.kurvewustrow.org/start.html
[174] cna@.net.ba
[175] http://www.ohr.int/

Sprache präsentiert. Einzelne Dokumente werden in "Bosnian Language" veröffentlicht, (selten) auch einmal in allen drei im Lande gesprochenen Sprachen, aber da die gesamte Homepage samt Navigation in englischer Sprache gehalten ist, ist mir schleierhaft, wie ein Bosniake, ein Kroate oder ein Serbe, der sich über das "OHR" informieren will, dies ohne englische Sprachkenntnisse tun können soll, wie er beispielsweise eine bestimmte Entscheidung des "High Rep." ohne englische Sprachkenntnisse finden können soll. Wie gesagt: Wissen, das mir in einer mir unbekannten Sprache präsentiert wird, ist für mich keine Information.

Darüber hinaus ist auf der gesamten Homepage keine einzige Möglichkeit zur Kommunikation mit dem OHR zu finden, nicht einmal die sonst überall übliche Kontakt-e-mail-Adresse, allein ein einziges Formular wird angeboten, über das man den "Newsletter" des OHR bestellen, bzw. eine e-mail-Adresse einer belgischen Telekommunikationsfirma, über die man den "Newsletter" wieder abbestellen kann[176]. Wie fast schon zu erwarten, ist auch Partizipation in Form von Diskussionsforen o.ä. in keinster Weise möglich.

Das "OHR" ist diejenige Organisation in Bosnien-Herzegowina, die im Auftrag der "Internationalen Gemeinschaft" Frieden und Demokratie im Land fördern soll, und sie ist dazu mit einer derartigen Machtfülle ausgestattet (s.o.), daß man von einer "Überregierung" des Landes sprechen kann. Ich will und kann mir hier kein Urteil über die Politik des OHR erlauben, sehr wohl aber kann ich beurteilen, inwiefern die Homepage des OHR die Absicht, Demokratie und Verständigung zwischen den Konfliktparteien in Bosnien zu fördern, unterstützt, bzw. widerspiegelt: Die Homepage des OHR ist dazu absolut ungeeignet. Sie befriedigt zwar die Informationsbedürfnisse eines großen, des Englischen mächtigen Teils des internationalen Publikums, bzw. der an Politik interessierten Elite der westlichen Länder; dies grenzt jedoch an Selbstbefriedigung, denn für das bosnische Publikum, das ja von der Politik des OHR alleine und unmittelbar betroffen ist, gibt sie sich jedoch völlig abgeschottet.

- "Organization for Security and Co-Operation in Europe (OSCE)" - Mission to Bosnia and Herzegovina

Ganz anders die Homepage der "OSCE Mission to Bosnia and Herzegovina": Noch bevor man die eigentliche "Home"-Page[177], die Einstiegsseite mit den Navigationsmenüs, erreicht, wird man auf einer vorgeschalteten Seite aufgefordert, eine der vier angebotenen Sprachen, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und Englisch, auszuwählen[178], womit das Kriterium "Multiperspektivität" im Sinne von Mehrsprachigkeit und das Kriterium "Allgemeiner Zugang" für alle Bürger Bosnien-Herzegowinas abgedeckt wird. Alle nachfolgenden Seiten sind dann

[176] allied.consultants@tvd.be
[177] in der englischen Version: http://www.oscebih.org/oscebih_eng.asp

komplett in der jeweils gewählten Sprache gehalten. Die serbische Version der Homepage wird darüber hinaus sogar zum größten Teil in kyrillischen Schriftzeichen abgebildet, und es kann eine Option gewählt werden, durch die sich der Browser, bei entsprechender Einstellung, die gewählte Sprache "merken" kann, so daß diese Seite beim nächsten "Besuch" übersprungen wird.

Die Homepage selbst bietet umfassende und aktuelle Informationen: Die "Mission" und ihre Tätigkeit in Bosnien-Herzegowina, alle ihre Abteilungen und "Regional Center" (Banja Luka, Mostar, Sarajevo und Tuzla) werden vorgestellt, es gibt aktuelle Pressemitteilungen, Wahlergebnisse, "Fact Sheets", etc.[179], wobei die Navigation durch eine "Site-Map" und eine Suchfunktion unterstützt wird.

Die OSZE-Mission in Bosnien-Herzegowina ist insbesondere für Organisation und Überwachung der Wahlen zuständig. In diesem Zusammenhang bietet die Homepage zwei Datenbanken an, die für die Wähler und Wählerinnen, und damit für einen korrekten, demokratischen Ablauf der Wahlen, von großem Wert sein können:

1. Das zentrale Wählerregister

Um das Wahlrecht wahrnehmen zu können, muß ein Wähler, eine Wählerin in einer Gemeinde Bosniens registriert sein. Aufgrund der großen Flüchtlingsbewegungen während und nach dem Krieg ist dies jedoch ein großes Problem: Ein nicht unerheblicher Teil der Wählerschaft ist entweder nicht registriert oder weiß nicht, wo er registriert ist. Bei den Kommunalwahlen im April 2000 führte das dazu, daß in manchen Orten Wähler von einem zum anderen Wahllokal geschickt wurden und auf der Suche nach "ihrem" Wahllokal in der Gemeinde umherirrten. Die Datenbankabfrage im zentralen Wählerregister schafft hier Abhilfe[180]: Über ein Eingabeformular[181] kann im zentralen Wählerregister gesucht werden, ob und wo jemand registriert ist.

2. Financial Disclosure Forms Database

Jeder Kandidat für ein öffentliches Amt vom Gemeinderatsmitglied "aufwärts" (bzw. bei Wahlen zu den Kantonsparlamenten jeder gewählte Kandidat), muß seine finanziellen Verhältnisse, bzw. seine Einkunftsquellen, auf einem bestimmten Formular, der "Financial

---

[178] http://www.oscebih.org/languages.asp

[179] Sehr nützlich ist auch eine Liste von in der OSZE gebräuchlichen Abkürzungen (http://www.oscebih.org/gen/acronymus.htm); wer sich einmal mit einem Mitarbeiter der OSZE in Bosnien über seine Arbeit unterhalten hat, weiß diesen Service zu schätzen !

[180] Natürlich ist fraglich, ob dieser Service überhaupt genutzt wird; darum geht es hier jedoch nicht: es geht darum, daß die OSZE hier das Medium Internet und seine Möglichkeiten nutzt, um die Wähler und Wählerinnen umfassend zu informieren. Im übrigen wurde die Datenbank vor den Wahlen im November 2000 in einer "offline"-Version auf CD-ROM an die "Voter Registration Center" in den Gemeinden verteilt und dort genutzt, wie ich aus eigener Erfahrung als Wahlbeobachter bestätigen kann.

Disclosure Form", offenlegen. Diese Bestimmung soll Interessenkonflikte und Ämterhäufung bei den Kandidaten bereits im Vorfeld der Wahl ausschließen. Legt ein Kandidat seine finanziellen Verhältnisse nicht oder nicht rechtzeitig offen, kann er von der Kandidatenliste gestrichen, bzw. aus seinem Amt entlassen werden. Die finanziellen Auskünfte werden veröffentlicht und damit transparent und überprüfbar gemacht. In der "Financial Disclosure Forms Database" kann nun nach den finanziellen Auskünften eines jeden Kandidaten bei jeder Wahl seit den allgemeinen Wahlen 1998 gesucht werden[182].

Vor den Novemberwahlen 2000 wurde von der OSZE insgesamt viel Wert darauf gelegt, die Wähler über alle Aspekte der Wahl umfassend zu informieren, beispielsweise darüber, wie die Wahlzettel aussehen, wie gewählt werden kann, wie ausgezählt wird, wer wann gewählt ist, etc.[183]; zu diesem Zweck wurde auch das Internet genutzt. Auf der Homepage steht dazu Informationsmaterial in allen Landessprachen zur Verfügung, beispielsweise mehrere "Election Fact Sheets" zum Herunterladen in ".pdf"-Format[184], die "Rules and Regulations" für die Wahlen[185], mehrere "How to ..."-Broschüren und verschiedene Radio- und Video-Spots (im "Real"-Format)[186]. Selbst der ziemlich populäre "Election Song", der von einer bosnischen, einer kroatischen und einer serbischen Sängerin gemeinsam eingespielt wurde, kann im "mp3"-Format heruntergeladen werden.
Der Informationsaspekt ist damit umfassend und im Sinne der "Multiperspektivität" abgedeckt. Der Kommunikationsaspekt ist weniger umfassend abgedeckt, es stehen jedoch zwei allgemeine Kontakt-e-mail-Adressen, sowie die Suchfunktion zur Verfügung[187], und fast alle Abteilungen, sowie alle "Regional Centers" können direkt per e-mail erreicht werden[188]. Eine weitere Möglichkeit der Kontaktaufnahme speziell für Journalisten ist die "Free Media Helpline"[189], die ich weiter unten (s. 4.3.3) vorstellen werde.
Das Kriterium "Partizipation" jedoch ist gut erfüllt: Die OSZE-Homepage bietet dazu ein gut organisiertes und tatsächlich auch genutztes "Discussion Board" mit insgesamt fünf Diskussionsforen zu den Themen "Wahlen 2000", "Korruption", "Rückkehr" (in die

---

[181] auf der Einsstiegsseite unter "Check your Voter registration!" erreichbar
[182] Selbstverständlich müssen auch alle Parteien ihre Finanzen offenlegen; für die allgemeinen Wahlen 2000 werden diese Informationen im Frühjahr 2001 zugänglich sein.
[183] Ich kann mir die Bemerkung nicht verkneifen: In diesem Sinne war die Wahl in Bosnien wahrscheinlich "demokratischer" als die fast gleichzeitig abgehaltenen Präsidentenwahlen in den USA; selbst für gesellschaftliche Gruppen, die sonst gerne einmal "übersehen" werden, wie "Frauen in ländlichen Gebieten", Blinde oder "Out of Country Voters", gab es Informationskampagnen. Mir sind keine vergleichbaren staatlichen Kampagnen beispielsweise für die Schwarzen in Florida bekannt; hätte es sie gegeben, hätten die Proteste nach den Wahlen keine Grundlage gehabt.
[184] auf der Einstiegsseite über "Election Fact Sheets" erreichbar
[185] s. http://www.oscebih.org/pec/rulesregs/eng/regs-download.htm
[186] auf der Einstiegsseite über "Voter Education Material" erreichbar
[187] osce_bih@oscebih.org und webmaster@oscebih.org
[188] Darüber hinaus wünschenswert wäre z.B. die Angabe der e-mail-Adressen der im Land verteilten "Field Offices", sowie eine "Kontakt"-Seite, auf der alle e-mail-Adressen aufgelistet werden.

Föderation, bzw. in die "Republika Srpska") und "Implementation" (der Wahlergebnisse) an[190]. Insbesondere das Forum zu den Wahlen 2000 wurde mit insgesamt rund 300 Diskussionsbeiträgen innerhalb von hundert Tagen[191] gut angenommen. Die allermeisten Diskussionsstränge bestehen aus Beiträgen in einer der Landessprachen, und die OSZE und ihre Rolle in Bosnien-Herzegowina wird dabei teilweise sehr kritisch beleuchtet - z.B. im Diskussionsstrang "OSCE okupatori" -, und selbst persönliche Beleidigungen des Leiters der Mission, Ambassador Robert Barry, werden nicht zensiert[192]. Zur Orientierung innerhalb der Diskussionen steht eine Suchfunktion, sowie die Auswahl verschiedener Zeiträume (z.B. "Show topics from last 10 days") zur Verfügung.
Mit der gesamten inhaltlichen Ausrichtung, auch mit den Themen der Diskussionsforen, deckt die Homepage der OSZE nicht zuletzt das Kriterium "Konfliktlösungsorientierung" ab, und erfüllt damit fast alle verwendeten Kriterien; das Kriterium der "Interaktivität zwischen Gruppen" könnte sich aus den Diskussionsforen mit der OSZE entwickeln, wenn daraus Diskussionen zwischen (ethnischen) Gruppen entstünden. Die Homepage der OSZE kann damit, und insbesondere im Vergleich mit der Homepage des OHR, als Beispiel für "Good Practice" der Nutzung des Internet als Medium für Demokratisierung in Bosnien-Herzegowina gelten.

- United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) – Office of the Chief of Mission in Bosnia and Herzegovina

Die dritte zivile internationale Organisation, deren Aufgaben im Dayton-Vertrag festgelegt wurden, ist die Vertretung des "Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen" (UNHCR) in Bosnien-Herzegowina (s. 2.2.2). Die Homepage des UNHCR im World Wide Web[193] ist auf die verwendeten Kriterien bezogen ähnlich unzulänglich wie die Web-Site des OHR. Sie macht zwar eine umfangreiche Menge an Hintergrund- und aktueller Information zugänglich (Vorstellung der Organisation und ihres Mandats in Bosnien, Adressen und Telefonnummern, Reports und Analysen, Karten und Statistiken, das "UNHCR Bosnia and Herzegovina Bulletin", etc.), diese steht jedoch ausschließlich in englischer Sprache zur Verfügung. Während auf der Homepage des OHR zumindest einzelne Dokumente in einer der Landessprachen angeboten werden, ist hier noch nicht einmal das der Fall. Selbst verschiedene Antragsformulare für bosnische Flüchtlinge[194], die im ".pdf"-Format heruntergeladen werden können, sind auf Englisch gehalten. Unwillkürlich fragt man sich,

---

[189] http://www.oscebih.org/mediaaffairs/eng/media-affairs-helpline.htm
[190] englische Version: http://www.oscebih.org/discussion/default.asp
[191] Stand: 29.12.2000
[192] s. den "Diskussionsbeitrag" "Robert Berry (sic!) is not a strawberry"
[193] http://www.unhcr.ba/

wem dieser "Service" nutzen soll: Englisch sprechende Ausländer können die Formulare zwar verstehen, sie benötigen sie aber nicht (außer u.U. im Rahmen ihrer Tätigkeit für eine internationale Organisation in Bosnien), und Bosniaken, Serben und Kroaten können sie zwar herunterladen und ausdrucken (wenn sie sie gefunden haben), aber nicht ausfüllen, wenn sie sie nicht verstehen.
Zur Kommunikation steht nur eine e-mail-Adresse im UNHCR-Hauptquartier in Genf zur Verfügung[195], und Partizipation wird gar nicht ermöglicht. Damit präsentiert sich der UNHCR für Bürger Bosnien-Herzegowinas ähnlich abgeschottet wie das OHR.

Die drei großen zivilen internationalen Organisationen in Bosnien-Herzegowina sind demnach ganz unterschiedlich im Internet vertreten, und ihre Homepages spiegeln ihren Auftrag in unterschiedlichem Ausmaß wider: Während das OHR und der UNHCR sich für die bosnische Öffentlichkeit unzugänglich und verschlossen präsentieren, bietet die OSZE eine Reihe von Möglichkeiten, sich in einer der Landessprachen zu informieren, sich per e-mail an die Organisation zu wenden oder mit anderen interessierten Bürgern über politische Themen zu diskutieren. Die Homepage der OSZE nutzt dabei die aktuell verfügbaren technischen Möglichkeiten des Internet und bietet verschiedene Datenbankanbindungen, multimediale Objekte und interaktive Formulare (s.u., "Free Media Helpline"). Sie ist damit auch mehr als ein bloßes "Aushängeschild" im Internet: Das Medium Internet unterstützt hier vielmehr den Auftrag, Demokratie und Verständigung im Lande durch umfassende, aktuelle und verständliche Information zu politischen Themen, durch Möglichkeiten zur Kommunikation und zur Diskussion zu fördern.

### 4.3.2. Bildung

Im Bildungsbereich tut sich insbesondere die "Soros Stiftung", bzw. der "Open Society Fund Bosnia and Herzegovina (OSF BH)" der Stiftung hervor, der in Zusammenarbeit mit der UNESCO und SOS Kinderdorf das "Soros School Network" betreibt. Dieses ist Plattform für eine ganze Palette von Projekten im Bildungsbereich, die Informations- und Kommunikationstechnologien, bzw. das Internet nutzen:

> "Its main goal is to give support to primary and secondary education. Principal objectives OSF BH tries to achieve are improvement of conditions for learning and acquirement of knowledge within schools, enabling quality communication with related schools and organizations, increasing of cooperation and synchronization among schools with the aim of joint projects on inter-school level. Main tools for

---

[194] unter "Re-Registration" auf der Einstiegsseite
[195] prljacam@unhcr.ch.

reaching those objectives are use of modern computer technology and Internet, and education of teaching staff and students. That way they will be able to use technologies of new millennia intensively" (Selbstdarstellung des Netzwerkes auf der Homepage[196]).

Ein Projekt im Rahmen des "Soros School Network", an dem sich mehrere Schulen in Bosnien beteiligen, ist das "Sarajevo Network in Student's Newspapers"[197]. Schüler und Lehrer verschiedener Gymnasien aus Sarajevo, sowie aus dem Umland (z.B. aus Zenica und Goražde) können sich hier mit eigenen Seiten selbst vorstellen und im Rahmen einer elektronischen Schülerzeitung Themen wie "Kulturelles Erbe", "Demokratie und Toleranz", "Ferien" oder "Verhütung" bearbeiten, bzw. dazu Texte, Bilder und Karikaturen ins Netz stellen. Zur Kommunikation stehen verschiedene e-mail-Adressen des Gesamtprojekts zur Verfügung, über die Beiträge zur Schülerzeitung eingesandt werden können, sowie die e-mail-Adressen verschiedener Teilnehmer. Eine "Offene Seite" ("Otvorena Strana") bietet die Möglichkeit, persönliche Beiträge und Kommentare auf der Homepage zu hinterlassen.
Ein weiteres Projekt im Rahmen des "School Network" ist "Sjećanje na budućnost"[198] ("Reminiscence of Future"): Das "Zweite Gymnasium" in Sarajevo hat hier die Möglichkeit, als Teil des von der UNESCO, USAID und der Universität von Pittsburgh eingerichteten "Global Information Networks in Education – GINIE[199]" zu gesellschaftlichen, politischen, geschichtlichen und kulturellen Themen eigene Beiträge zu erstellen und im Internet zugänglich zu machen. Im Rahmen von "Zeitlinien" beispielsweise wurden von Schülern drei Kurzfilme über ihren Alltag gedreht, die von der Homepage heruntergeladen werden können[200]. Das Projekt, sowie die einzelnen "Team-Mitglieder" können per e-mail erreicht werden, ein Gästebuch oder Diskussionsforum ist jedoch nicht vorhanden.

Im Bereich Bildung gibt es eine Reihe weiterer internationaler Initiativen und Projekte, die Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen, dies jedoch nicht in Form eines bestimmten Internetangebots tun. Verschiedene Projekte, die die Einrichtung von "Public Access Points", bzw. von Informationszentren an Universitäten fördern, habe ich bereits unter (4.1) vorgestellt. Ein Projekt größeren Umfangs, das "Bosnia-Herzegovina Education Development Project", wird derzeit von OHR, UNESCO, Europarat und Weltbank vorbereitet[201]. Es soll die Qualität der Lehre in den Schulen durch Lehrerfortbildung verbessern, Curricula, Noten und Schulabschlüsse in den beiden Entitäten vergleichbar,

---

[196] http://school.soros.org.ba/english/e-index.html
[197] http://school.soros.org.ba/~sninsn/ und http://uco.soros.org.ba/~sninsn/arhiva/broj4/english/index.html
[198] http://school.soros.org.ba/~rof/
[199] http://www.ginie.org/
[200] http://school.soros.org.ba/~rof/1_de.htm
[201] s. http://www.worldbank.org/pics/pid/ba58512.txt

sowie vorhandene Ressourcen besser nutzbar machen. Die Ziele werden im Projektplan von der Weltbank wie folgt angegeben:

- "to mobilize the professional capacity of teachers to improve the teaching and learning processes in schools, and as a result improve the quality of education being offered to primary school children in BiH.
- to promote the efficient and equitable use of scarce public resources for education in BiH by providing public policy makers and decision makers with management tools and information necessary to measure inputs, outputs and outcomes in the education system.
- to promote cooperation and coordination across the three main constituent groups in an effort to reduce inefficient resource use and build a professional basis for stakeholder dialogue in education throughout BiH." (a.a.O.)

Zu diesem Zweck ist insbesondere die Installation eines IKT-basierten "Education Management Information System (EMIS)" geplant, "that will enable improved sector management and compatibility of information among BiH's decentralized education systems" (a.a.O.).

Informations- und Kommunikationstechnologien werden daneben in der Erwachsenenbildung eingesetzt, um die Berufschancen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen zu erhöhen. Ein solches Projekt wird von der UNESCO auf ihrer Homepage unter dem Titel "Computers and cows for Bosnian war widows" vorgestellt[202]; in Zivinice wurden dabei von der UNESCO zunächst "priority areas for training" für Kriegswitwen und Frauen von Kriegsinvaliden identifiziert und daraufhin Einführungskurse in IKT durchgeführt, aber auch Kühe an die ärmsten Teilnehmerinnen des Programms verteilt.

### 4.3.3. Medien

Im Bereich Medien sind zwei Institutionen der Internationalen Organisationen OHR und OSZE von großer Bedeutung, die beide eine Überwachungsfunktion über die Medien haben, und darüber hinaus freie und unabhängige Medien fördern sollen: Die vom OHR eingerichtete "Independent Media Commission - IMC" und das "Department of Media Affairs (DMA)" der OSZE.

---

[202] http://www.unesco.org/education/educnews/20_05_05/computers.htm

1. "Independent Media Commission - IMC"

Die "IMC" vergibt - unter dem Vorsitz von Freimut Duve - die Lizenzen für den Betrieb von Radio- und Fernsehstationen in Bosnien-Herzegowina, verteilt die verfügbaren Frequenzen und bearbeitet Beschwerden über unfaire oder einseitige Berichterstattung und sonstige Verstöße gegen die Lizenzierungsrichtlinien. Ihre Ziele sind u.a. "to promote just, tolerant and democratic society in Bosnia and Herzegovina through independent media committed to the highest standards of professional ethics (...)", sowie "to improve the flow of information and ideas between all citizens of Bosnia and Herzegovina through the adoption of modern media and telecommunications technology"[203].

Die IMC nutzt in ihrer Arbeit nicht primär das Internet; ihre Web-Page[204] ist daher überwiegend informativ gestaltet[205]. Besonders interessant ist jedoch eine kommunikative Funktion: Auf der Web-Page wird zwar nur eine einzige Kontakt-e-mail-Adresse angegeben[206], die Kommission fordert jedoch ausdrücklich dazu auf, diese dazu zu nutzen, Beschwerden über Programminhalte von Radio- und Fernsehstationen an sie zu richten. Darüber hinaus ist die Homepage in vier Sprachen eingerichtet (Englisch, Bosniakisch, Kroatisch und Serbisch), und entspricht damit insbesondere dem Kriterium der "Multiperspektivität". Insbesondere im Zusammenhang mit Beschwerden betont die Kommission ausdrücklich: "We will serve you in Bosnian, Serbian, Croatian and English".

2. Das "Department of Media Affairs (DMA)" der OSZE

Die Medienabteilung der OSZE in Bosnien-Herzegowina[207] hat verschiedene Organe zur Förderung unabhängiger Medien eingerichtet, darunter die Abteilung "Media Development" und den "OSCE Representative on Freedom of the Media"[208]. Die Homepage des Department of Media Affairs" ist zwar überwiegend informativ gestaltet; Vorteile moderner Informations- und Kommunikationstechnologien, bzw. des Internet, werden jedoch auf andere Art und Weise genutzt:

- In ländlichen Gebieten wurden für Journalisten sogenannte "Research Banks" eingerichtet: "In order to provide journalists in BiH with a wider variety of independent information resources, the DMA has established eight Internet access sites in rural areas designed to give rural journalists access to news wire services, web sites and database information from around the world."

---

[203] s. http://www.imcbih.org/Mission/mission.html
[204] http://www.imcbih.org/
[205] Vorstellung der Arbeit und der Abteilungen der Kommission, Entscheidungen der Kommission und Listen von Radio- und Fernsehstationen können heruntergeladen werden, u.ä..
[206] info@imcbih.org
[207] http://www.oscebih.org/mediaaffairs/eng/media-affairs.htm

- Die für Journalisten eingerichtete "Free Media Helpline"[209] dient dazu, "to provide assistance to journalists who have been threatened, intimidated or harmed as a result of their work", und "to gather information on the treatment of journalists in BiH" (a.a.O.). Mit Hilfe eines interaktiven Formulars auf der Homepage des DMA können Journalisten Vorfälle von Einschüchterung und Bedrohung berichten und die OSZE um Beistand bitten.

Weitere internationale Organisationen, die Demokratie und Verständigung in Bosnien-Herzegowina durch starke unabhängige Medien fördern wollen, sind die UNESCO[210], die schweizerische "Medienhilfe"[211] und USAID[212]. Zu ihren Programmen gehört insbesondere die technische Unterstützung durch Bereitstellung von Hard- und Software, spezielle Trainingsprogramme in IKT, sowie die Vernetzung der Medien via Internet.

### 4.3.4. Kultur

Bosnien-Herzegowina war vor dem Krieg durch das Zusammenleben mehrerer Religionen und Kulturen auf engem Raum geprägt. Durch den Krieg wurde dieses multikulturelle Neben- und Miteinander, wurden Kirchen, Museen, Bibliotheken und andere Kulturdenkmäler zerstört. "Ethnische Säuberung" bedeutete für alle Seiten auch "kulturelle Säuberung".
Der kulturelle Wiederaufbau wird heute von einer ganzen Reihe internationaler Organisationen unterstützt. Die meisten Projekte finden dabei "vor Ort" statt, beispielsweise durch Restaurierung von Kirchen oder Wiederaufbau von Archiven. Besonders wichtig sind hier Programme, die an die Multikulturalität Bosniens anschließen, indem sie versuchen, den Dialog zwischen den Kulturen Bosniens wiederzubeleben. Ein solches interkulturelles Vorhaben ist beispielsweise das von der UNESCO initiierte "Rehabilitating archives in Bosnia-Herzegovina"-Projekt[213], in dessen Rahmen 1999 zum ersten Mal nach dem Krieg die Leiter öffentlicher Archive aus beiden Entitäten zusammentrafen und einen Aktionsplan für einen zentralen, entitätenübergreifenden Archivdienst beschlossen[214]. Ebenfalls unter der Mitwirkung der UNESCO, sowie des OHR und des Europarats, wurde von den Erziehungsministern der Entitäten und der Kantone Bosnien-Herzegowinas die Überarbeitung der Lehrpläne beschlossen, so daß ab dem Schuljahr 2000/2001 in ganz

---

[208] s. den Report für das Jahr 2000 des "OSCE Representative on Freedom of the Media" unter http://www.medienhilfe.ch/Reports/osce/osce2000e.htm
[209] http://www.oscebih.org/mediaaffairs/eng/media-affairs-helpline.htm
[210] s. http://www.unesco.org/webworld/com_media/communication_democracy/bosnia.htm
[211] s. http://www.medienhilfe.ch/
[212] s. http://www.usaid.ba/information/sheets/mediaoct.htm
[213] s. http://www.unesco.org/webworld/highlights/bosnia_070599.html

Bosnien-Herzegowina Lerneinheiten über die Kultur und Sprache der jeweils "Anderen" in die Lehrpläne integriert sind.
Neben solchen Projekten und Konferenzen, die primär auf "face-to-face"-Kommunikation zwischen Vertretern der Kulturen setzen, werden zum Zwecke der interkulturellen Verständigung auch Informations- und Kommunikationstechnologien, bzw. das Internet und seine spezifischen Möglichkeiten genutzt. Insbesondere der Europarat hat solche Projekte initiiert oder durchgeführt:

- Im Rahmen seines "Cultural Heritage"-Programms hat der Europarat im Internet eine Fotoausstellung über Bosnien veröffentlicht, die den kulturellen Reichtum des Landes dokumentieren soll. "Putting Hope in the Picture"[215] des Fotografen Louis Klipfel zeigt Bilder vom Alltagsleben, von Häusern, Türen, Kirchen und Menschen aus allen Teilen Bosnien-Herzegowinas. Die verschiedenen Seiten der Web-Site werden dabei von bosnischer Volksmusik der verschiedenen Volksgruppen untermalt.
- Ein weiteres vom Europarat initiiertes Projekt setzt auf "Electronic publishing" als "catalyst for economic and cultural development and the development of civil society"[216]. In Tuzla soll dazu eine "Virtuelle Bibliothek" eingerichtet werden, die den durch den Krieg unterbrochenen kulturellen Austausch zwischen Akademikern und Studenten wiederbeleben soll.

Daneben gibt es weitere, eher wissenschaftlich ausgerichtete Projekte, insbesondere von Universitäten und Wissenschaftlergruppen, die gleichfalls das vielfältige kulturelle Erbe Bosniens zu bewahren versuchen:

- Die Yale University und das "Online Computer Library Center" in Dublin, Ohio, beispielsweise versuchen, den während des Krieges zerstörten Katalog der Nationalen Bibliothek in Sarajevo zu rekonstruieren. Dazu werden auf "Bosniaka" spezialisierte Kataloge großer Universitätsbibliotheken zu einer "Virtuellen Bibliographie" zusammengefasst, die später auch "online" zugänglich gemacht werden soll[217].
- Ein ähnliches Ziel verfolgt das "Bosnian Manuscript Ingathering Project"[218], das von Orientalisten der Universitäten York und Harvard, sowie vom Massachusetts Institute of Technology betrieben wird: Es soll auf der ganzen Welt verstreute Manuskripte in einer zentralen Datenbank zusammenfassen, um diese, bzw. eingescannte Kopien davon, zugänglich zu machen; um Informationen über den aktuellen Verbleib von Manuskripten

---

[214] vgl. http://www.unesco.org/webworld/highlights/bih_180599.html
[215] http://culture.coe.fr/pat/exposarajevo/index.html
[216] s. http://culture.coe.fr/culture/eng/eculiv7.0.htm
[217] vgl. http://www.oclc.org/oclc/new/n220/intern.htm
[218] s. http://www.kakarigi.net/manu/ingather.htm

an das Projekt zu melden, kann auch ein interaktives Formular benutzt werden[219]. Durch das Projekt sollen zwar vorwiegend islamische Manuskripte gesammelt werden, darunter fallen jedoch auch Dokumente in "Alhamijado", einer Serbo-Kroatisch-Bosnischen Sprache in arabischer Schrift.

Die meisten dieser Projekte stellen sich im Internet zwar überwiegend in englischer Sprache vor, dabei handelt es sich jedoch meist um Selbstdarstellungen, die sich an ein internationales, wissenschaftliches Publikum richten, während die Projekte selber unmittelbar am kulturellen Wiederaufbau Bosniens beteiligt sind. Wünschenswert wären m.E. dennoch Bosniakisch-Kroatisch-Serbische Versionen.

### 4.3.5. Internationale NGOs

In Bosnien-Herzegowina sind so viele internationale Nichtregierungorganisationen tätig, daß ich mich hier auf eine kleine Auswahl beschränken möchte. Die Internetauftritte der meisten in Bosnien vertretenen internationalen NGOs sind sehr informativ, bieten Informationen über die Organisation selbst, ihre Tätigkeit in Bosnien, "Country Reports" und Analysen, Spendenaufrufe, etc.. Jedoch: Wie die Homepages von OHR und UNHCR informieren sie zwar z.T. sehr umfangreich <u>über</u> Bosnien-Herzegowina, nicht aber <u>für</u> Bosnien-Herzegowina. Die fast ausschließlich verwendete Sprache ist Englisch, und damit richten sich diese Homepages nicht an Bosniaken, Serben und Kroaten. Das ist zu bedauern, denn auf den Homepages internationaler NGOs finden sich Informationen, die das "offizielle", von den nationalen Regierungen und Medien, sowie von OHR, OSZE und UNHCR gezeichnete Bild von Bosnien ergänzen, bzw. korrigieren können. Mit Bosniakisch-Kroatisch-Serbischen Versionen könnten die NGOs sich m.E. viel direkter an Demokratisierung und Verständnisbildung in Bosnien-Herzegowina beteiligen, als über den Umweg über die Englisch sprechende "International Community".
Ein Beispiel dafür ist die Homepage der in Brüssel und Washington ansässigen, in Bosnien-Herzegowina sehr bekannten und einflußreichen, und in Sarajevo mit einem "team of senior political analysts" vertretenen "International Crisis Group"[220]. Im November 2000 sorgte die ICG für Unruhe bei OHR und OSZE, als sie kurz vor den Wahlen einen Bericht veröffentlichte, in dem von OHR und OSZE gefordert wurde, die serbische SDS von den Wahlen auszuschließen ("War Criminals in Bosnia's Republika Srpska: Who Are the People

[219] http://www.kakarigi.net/manu/regform.htm
[220] http://www.intl-crisis-group.org/projects/project.cfm?subtypeid=3

in Your Neighboorhood?"[221]). Der Bericht listete für eine Reihe von Städten im Osten der "Republika Srpska" auf, welche mutmaßlichen Kriegsverbrecher, darunter überwiegend Mitglieder der SDS, heute noch öffentliche Ämter bekleiden und damit die Rückkehr von Bosniaken in die "Republika Srpska" verzögern und den Friedensprozeß insgesamt blockieren. Auf der Homepage der "ICG" wurde dieser Bericht, wie viele andere Analysen und Reports zu und über Bosnien, veröffentlicht, aber obwohl er sich mit der Frage "Who Are the People in Your Neighboorhood?" scheinbar direkt an die bosnischen Serben zu richten scheint, ist er nur in englischer Sprache zugänglich.

Zugunsten der ICG ließe sich anführen, daß sie sich mit ihrem politikwissenschaftlichen Ansatz an die englischsprachige "scientific community", an Politiker in Brüssel, Washington und Sarajevo, sowie an politisch Aktive und Interessierte in den westlichen Ländern richtet, und daß sie mit diesem Ansatz auch einen gewissen Erfolg erzielt. Dieses Argument mag in ähnlicher Weise auch für die Homepages von NGOs wie "Amnesty International"[222] oder des "Global Internally Displaced Persons Project"[223] gelten, die sich mit ihren Anliegen eher an ein internationales Publikum richten; bei Organisationen wie "Medecins sans Frontières"[224] oder "Oxfam"[225] jedoch, die in Bosnien verschiedene Projekte direkt mit Betroffenen oder Hilfsbedürftigen durchführen, ist mir dagegen weniger verständlich, warum sie diese nicht in deren Landessprachen informieren.

---

[221] http://www.intl-crisis-group.org/projects/showreport.cfm?reportid=1
[222] http://www.amnesty.org/ailib/countries/indx463.htm
[223] http://www.idpproject.org/
[224] http://www.msf.org/projects/europe/bosnia/
[225] http://www.oxfam.org

## *4.4. Demokratisierungsprojekte*

Zum Abschluß der Darstellung möchte ich drei Projekte vorstellen, bei denen die Nutzung des Internets zu Zwecken der Demokratisierung und Verständnisbildung Programm ist. Zwei der Projekte sind, gemessen an den verwendeten Kriterien, äußerst gelungen, können als "Best Practice" gelten, eines ist m.E. von vornherein falsch angelegt.

### 4.4.1. "Crucible of War"

"Crucible of War"[226], d.h. ungefähr "Schmelztiegel des Krieges", setzt m.E. eine prinzipiell gute Idee nicht adäquat um. Die Idee besteht demnach darin, nicht wie sonst "Experten", Journalisten, Politiker oder Wissenschaftler <u>über</u> Bosnien sprechen zu lassen, sondern "einfache Leute" <u>aus</u> ganz Ex-Jugoslawien, entitäten-, ethnien- und länderübergreifend zu Wort kommen und ihre (Lebens-)Geschichten erzählen zu lassen:

> "Crucible of War focuses on the lives of ordinary people rebuilding their lives after war. Through their words, we hear the voices of fear. Through their eyes, we see how this fear ripped neighbors apart and fueled war. Through their stories, we learn how some have succeeded in transcending hatred through hope and creative outlets while others have been unable to overcome their personal tragedies." (Selbstdarstellung auf der Homepage[227])

Das Problem an der Sache ist: Die gesamte Homepage ist durchweg, inklusive Navigationshinweisen, in englischer Sprache gestaltet – wie soll der "Mann von der Straße" da seine Geschichte erzählen können? Die Homepage fordert beispielsweise dazu auf "Share your Story", und bietet dazu ein interaktives Formular an, über welches man seine Geschichte auf die Homepage laden kann. Von den drei Geschichten, die so auf die Homepage von "Crucible of War" gelangt sind, sind jedoch – wie fast zu erwarten - zwei von sogenannten "Internationals", also Nicht-Bosniern, die im Rahmen der SFOR oder einer zivilen internationalen Organisation in Bosnien gearbeitet haben[228].
Darüber hinaus bietet "Crucible of War" einen hyperlink zu einer "BalkanTalk Discussion Group" bei "e-groups"[229]. Diese wird jedoch insgesamt wenig genutzt (vier Beiträge in 12 Monaten), und wenn, dann in englischer Sprache.

---

[226] http://www.crucibleofwar.com/
[227] http://www.crucibleofwar.com/Documentary.htm
[228] Die dritte "Geschichte" besteht aus einer einzigen Zeile und könnte sowohl von einem "local", also einem "Ex-Jugoslawen", als auch von einem "International" geschrieben worden sein
[229] http://www.egroups.com/

Der Fairness halber muß erwähnt werden, daß die Strategie der "Produzenten" von "Crucible of War", einer Gruppe junger Leute aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Serbien und den USA, primär darin besteht, durch die Länder Ex-Jugoslawiens zu reisen und "einfache Leute" zu interviewen, sie ihre Lebensgeschichten erzählen zu lassen und sie dabei zu filmen. Die Interviews werden in einer der Landessprachen geführt, und die Homepage ist demnach nur ein Teil eines breiteren Programms, bei dem insbesondere Dokumentarfilme entstehen sollen.
Positiv zu vermerken ist sicherlich auch die strikt auf "Multiperspektivität" orientierte Haltung der Gruppe; so heißt es zur hyperlinks-Sammlung auf der Homepage:

> "Crucible of War Productions does not necessarily support any of the views promoted on these sites or organizations listed here. Some of them present fairly one-sided views of events and people, so browse with awareness. **The key to understanding the Balkans (or any other hotspot in the world) is to study as many points of view as possible and don't accept any one view as the truth, but rather one version of reality**" (Hervorhebung im Original[230]).

Dennoch: Die Homepage, obwohl auf "Multiperspektivität", "Interaktivität zwischen Gruppen" und "Konfliktlösungsorientierung" angelegt, nutzt m.E. das Potential des Internets nicht adäquat, da sie für einen Großteil der Bevölkerung unzugänglich, da unverständlich bleibt.

### 4.4.2. "Bosnian Kids online"

"Bosnian Kids online" ist ein - mittlerweile ausgelaufenes – Projekt von "Kinderberg e.V." aus Stuttgart, das sich durch ein ausgezeichnet durchdachtes Gesamtkonzept auszeichnet: Es verbindet

- Maßnahmen zur Verbesserung des "Allgemeinen Zugangs" (Hardware-Unterstützung, Einrichtung von "Public Access Points" für Schüler und Lehrer und Schaffung von Medienkompetenz bei Schülern und Lehrern)
- mit einer "multiperspektivischen" Konzeption
- und der Ausrichtung auf "Interaktivität zwischen Gruppen",
- die gezielt angesprochen werden (Zielgruppenorientierung, ein Aspekt des Kriteriums "Konfliktlösungsorientierung").

Zur Konkretisierung zitiere ich aus der Projektbeschreibung:

> "BosnianKidsOnline will junge Menschen über alle Grenzen hinweg zusammenbringen und bildet den Kern eines internationalen Online-Netzwerkes. Drei Schulen in allen drei Gebieten Bosnien-Herzegowinas und drei Jugendeinrichtungen in Ost- und Westdeutschland bekommen über Internet Zugang zum 'global village' und können miteinander kommunizieren.
> Die Jugendlichen in den deutschen Einrichtungen haben im September 1998 in Workshops eigenhändig Computer gebaut - für sich selbst und für ihre bosnischen Partnergruppen.
> Um das Medium Internet richtig nutzen zu können, werden Mitte Oktober 1998 15 Lehrer aus den drei bosnischen Schulen in einem gemeinsamen Workshop ausgebildet. Ihr Wissen können sie dann an ihre Schüler weitergeben. In allen sechs Einrichtungen entstehen betreute Internet-Cafés.
> Die Online-Kommunikation zwischen Jugendlichen schafft die Grundlage für andere Formen des Kontakts wie Brieffreundschaften, Austausch oder Besuche. Im Sommer 1999 ist für die BosnianKidsOnline-Teilnehmer eine große internationale Jugendfreizeit geplant. " (s. Homepage[231]).

Hervorragend ist m.E. die Verbindung von "realer" und "virtueller Welt", die in dieser Form noch bei keinem der bisher dargestellten Internetangebote zu finden war[232]: Schüler lernen, wie man, "ganz handfest", einen Computer zusammenbaut, und surfen damit hinterher im Internet; Lehrer bosniakischer, kroatischer und serbischer Schulen treffen sich "face to face" und setzen den Kontakt dann per computervermittelter Kommunikation fort; und ihre Schüler chatten miteinander und lernen sich dann auf einer Jugendfreizeit kennen.
Frau Ingrid Halbritter, die das Projekt leitete, und die ich dazu befragt habe, stellt fest, daß erst diese Verbindung von realem Kennenlernen und elektronischer Kommunikation dauerhafte Kontakte zwischen den Schulen ermöglich hat: Die realen Kontakte schaffen die Motivation, sich weiterhin per e-mail zu schreiben, die elektronische Kommunikation wiederum ermöglicht die Kontinuität des Kontakts und füllt die Zeit bis zum nächsten realen Treffen. So entstehen inter-ethnische Kontakte, die in Bosnien-Herzegowina in dieser Form noch nicht alltäglich sind.

Im Verlauf des Projekts wurde im Internet die bereits in (2.1.1) angesprochene "virtuelle Stadt" für Jugendliche "Kidopolis"[233] entwickelt. Diese bietet (s.o.) für die Jugendlichen neue Identifikationsmöglichkeiten an: sie sind hier alle Bürger einer Stadt und weniger Bosniaken, Kroaten oder Serben. "Kidopolis" bietet in der "Taverne" ein Chat-Modul ("Interaktivität

---

[230] s. http://www.crucibleofwar.com/links.htm
[231] s. http://www.kidopolis.org/sites/ger/bko.htm
[232] Angeklungen ist diese Verbindung bei verschiedenen Internetangeboten, beispielsweise bei der "Free Media Helpline" der OSZE (s. 4.3.3), wo Journalisten reale Hilfe auf "elektronische Hilferufe" hin erhalten; in ihrer Einbettung in ein Gesamtkonzept ist sie jedoch m.E. einmalig.
[233] http://www.kidopolis.org

zwischen Gruppen"), für das wöchentliche Termine zum Chatten vereinbart wurden[234], in der "Agora" verschiedene Diskussionsforen ("Multiperspektivität"), sowie die Möglichkeit, ein eigenes Diskussionsforum zu gründen ("Partizipation"), ein "Amphitheater", in dem Schülergruppen eigene Projekte vorstellen können ("Multiperspektivität"), sowie ein Gästebuch, das zur "Partizipation" in Form von Vorschlägen und Wünschen an das Projekt aufruft, in dem aber auch viele persönliche Nachrichten hinterlegt worden sind. Selbstverständlich wird "Information" zum Projekt, sowie verschiedene Kontakt-e-mail-Adressen zum Zwecke der "Kommunikation" angeboten.

Insgesamt halte ich "Bosnian Kids Online" für ein sehr gelungenes Beispiel für den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien und des Internets für Demokratisierung und Verständnisbildung, denn es deckt alle Kriterien, die an ein solches Projekt zu stellen sind, in einer integrierenden Gesamtkonzeption ab.

### 4.4.3. "D@dalos"

Ebenfalls ein Beispiel für solche "Best Practice" ist "D@dalos"[235]. "D@dalos" ist ein von der Deutschen UNESCO-Kommission, Kinderberg e.V., der Soros-Stiftung, sowie den drei Parteistiftungen Friedrich-Naumann-, Konrad-Adenauer-, und Friedrich-Ebert-Stiftung gefördertes Projekt, das nach der Projektbeschreibung auf seiner Homepage "drei grundlegende Ziele" verfolgt:

1. "D@dalos stellt Informations- und Unterrichtsmaterialien zu verschiedenen Themen der politischen Bildung im Internet und auf CD-ROM zur Verfügung. Sie gliedern sich in zwei große Themenkomplexe: Demokratie und Menschenrechte.
2. D@dalos etabliert als Programm für die gesamte Balkanregion ein Forum für alle, die in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens im Bildungsbereich tätig sind. Unterbrochene Kommunikationskanäle werden mit Hilfe des Internet wieder hergestellt.
3. D@dalos stößt nicht nur Kontakte innerhalb der Zielregion an, sondern auch zwischen der Zielregion und Deutschland sowie der EU" (s. Homepage[236]).

"D@dalos" richtet sich vorwiegend an "LehrerInnen und Multiplikatoren in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens", und ist als pädagogisches Projekt auf einem Gebiet tätig,

---

[234] Nach Auskunft von Frau Halbritter plauderten die Jugendlichen, wie oft in "Chats", über viel Banales, es gab viel "Bla Bla"; dennoch kam es vereinzelt zu Fragen über den Alltag der "Anderen" (z.B. von deutscher Seite die Frage: "Habt Ihr in Bosnien Betten?"), sowie im Frühjahr 1999 zu Ansätzen einer Diskussion über das NATO-Bombardement in Jugoslawien.

[235] Der Bezug auf die griechische Mythologie im Projekttitel läßt möglicherweise schon erahnen, daß es sich hier um (teilweise) dasselbe Team handelt wie bei "Kidopolis", was auch der Fall ist.

[236] http://www.dadalos.org/deutsch/default.htm

auf dem es bereits eine Reihe weiterer von Initiativen gibt. "Das Internet wird allerdings für diesen Bereich noch nicht genutzt. Wir sind jedoch der Ansicht, dass dieses Medium durch seine allgemeine Zugänglichkeit, die sehr kostengünstige Verbreitung von Material, die mühelose Aktualisierung der Inhalte und seinen interaktiven Charakter eine sehr sinnvolle Ergänzung dieser Programme darstellt" (s. Homepage, "Projektidee"[237]).

Die Homepage des Projekts, der "Bildungsserver D@dalos", ist in eine breit angelegte Strategie eingebettet. Weitere Bestandteile von "D@dalos" neben der Homepage sind:

- Ausarbeitung der Unterrichtsmaterialien in Zusammenarbeit mit Lehrern und Lehrerinnen aus allen Teilen Bosnien-Herzegowinas, wozu das Projekt zu gemeinsamen Arbeitstreffen einlädt;
- Verteilen der Unterrichtsmaterialien auch auf CD-ROM, damit auch Schulen die Materialien nutzen können, die keinen Internetzugang haben;
- Vermittlung von Hardwarespenden an Schulen;
- Schaffung von schulinternen "Public Access Points"[238];
- IKT- und Internet-Trainings für Lehrer und Lehrerinnen;
- Evaluierung des Projekts mittels Fragebogen und durch Rückmeldungen von Lehrern und Lehrerinnen der "Pilotschulen";
- sowie die räumliche Ausdehnung des Projekts auf Kroatien, den Kosovo und Albanien.

"D@dalos" legt darüber hinaus besonderen Wert auf Zielgruppenorientierung. Darunter versteht die Initiatoren neben den oben genannten Strategien die Übersetzung der Unterrichtsunterlagen in die Landessprache(n). Die Sprachproblematik wird dabei folgendermaßen angegangen:

> " (...) obwohl sich in Bosnien-Herzegowina alle Bewohner mühelos verstehen, hat der Zerfall des ehemaligen Jugoslawien und die derzeit dominierende politische Orientierung - ethnozentristisch bzw. nationalistisch - zu einer zunehmenden Aufspaltung des Serbokroatischen in drei Sprachvarianten geführt: Bosnisch, Serbisch und Kroatisch. Nicht zuletzt wegen der behördlichen Genehmigungen müssen wir diesen Sachverhalt respektieren und stellen deshalb eine sogenannte "Föderationsversion" (bosnisch-kroatische Schrägstrich-Variante) und eine bosnisch-serbische Version auf die Internetseite." (s. Homepage, "Projektidee", a.a.O.)

Das Projekt stellt außerdem allen beteiligten Lehrern und Lehrerinnen eine persönliche e-mail-Adresse unter dem Motto "inter-act!" zur Verfügung, sowie ein Diskussionsforum, ein

---

[237] http://www.dadalos.org/deutsch/Sonstiges/Wir_über_uns/Projektidee/projekti.htm

[238] Eine Bedingung für die Teilnahme einer Schule am Projekt ist, daß ein gespendeter Rechner im Lehrerzimmer aufgestellt werden muß, so daß alle Lehrer Zugriff haben.

interaktives Formular für Fragen, Bitten, Probleme, eine Suchfunktion, eine Site-Map, eine Hilfefunktion, ein Internet-ABC, und, und, und ...[239]

Das gesamte Projekt, also der "Bildungsserver" in Verbindung mit den anderen Aktivitäten, entspricht damit allen anzulegenden Kriterien:

- Der "Allgemeine Zugang" wird durch ein Informationsangebot in den Landessprachen gewährleistet, zusätzlich werden Verfügbarkeit (Hardwarespenden) und Medienkompetenz (IKT-Kurse) verbessert;
- "Information" ist das Kernelement: Der "Bildungsserver D@dalos" stellt Materialien zur politischen Bildung in den Landessprachen zur Verfügung;
- "Kommunikation" mit den Teams in Sarajevo, Stuttgart, Zagreb und Prishtina ist direkt über persönliche e-mail-Adressen möglich, sowie über das interaktive Formular;
- "Partizipation" ist weniger "online" als vielmehr "offline" integraler Bestandteil des Projekts: die Unterrichtsmaterialien werden gemeinsam mit den Adressaten konzipiert und weiterentwickelt;
- "Multiperspektivität" ist durch das mehrsprachige Informationsangebot, durch das Diskussionsforum, sowie "offline" durch Arbeitstreffen von Lehrern und Lehrerinnen aller drei ethnischen Gruppen gewährleistet;
- "Interaktivität zwischen Gruppen" ist sowohl "virtuell" (Diskussionsforum, Bereitstellung eigener e-mail-Adressen) wie "real" vorgesehen (s. Arbeitstreffen);
- und "konfliktlösungsorientiert" ist das Projekt durch die inhaltliche Ausrichtung auf politische Themen wie "Demokratie" und "Menschenrechte", sowie durch die umfassende Zielgruppenorientierung.

Sehr überzeugend ist m.E. bei D@dalos, wie schon bei "Bosnian Kids Online", die Verbindung zwischen "realer" und "virtueller" Welt, die Bewegungen "online to offline" und "offline to online". Frau Halbritter, die ehemalige Leiterin von "Bosnian Kids Online" und jetzige Projektmitarbeiterin in Sarajevo, begründet dies im Gespräch mehrfach: Internetzugänge sind in manchen Schulen nicht vorhanden, so daß das "offline"-Medium CD-ROM Abhilfe schaffen kann; Schuldirektoren sind oft skeptisch und müssen (oder wollen) persönlich kontaktiert werden; oft überzeugt erst eine persönliche Vorführung der Möglichkeiten der Neuen Medien; und persönliche Bekanntschaften zwischen Lehrern schaffen Motivation, mit den anderen weiterhin per e-mail zu kommunizieren.

An "D@dalos" nehmen mittlerweile über 120 Schulen in allen Teilen Bosnien-Herzegowinas teil; die regionale Erweiterung nach Albanien, und die inhaltliche Erweiterung auf das Thema

[239] Nicht im deutschsprachigen Teil der Homepage verfügbare Funktionen.

"Europäische Integration", insbesondere aus der Sicht der beteiligten Länder, sind, so Frau Halbritter, geplant. Die weitere finanzielle Unterstützung durch die UNESCO ist auf absehbare Zeit gesichert, so daß mir nur bleibt, dem Projekt alles Gute zu wünschen.

# 5. Zusammenfassung, Diskussion, Ausblick

Zusammenfassend möchte ich folgende Ergebnisse festhalten:

1. Die von mir verwendeten Kriterien, insbesondere auch die aus Friedens- und Konfliktforschungsansätzen heraus entwickelten, haben sich m.E. als adäquate Maßstäbe bewährt: Es gibt eine ganze Reihe von Institutionen, Organisationen, Projekten und Initiativen, die - mit unterschiedlichen Herangehensweisen und in unterschiedlichen Bereichen - versuchen, IKT und Internet als Medien für Demokratisierung und Verständnisbildung in Bosnien-Herzegowina zu nutzen, und deren Projekte mit Hilfe der verwendeten Kriterien beschrieben und beurteilt werden können; daneben gibt es Institutionen und Organisationen, deren Internetangebot anhand der Kriterien nur mit "mangelhaft" oder "ungenügend" beurteilt werden kann; anders gesagt: die Kriterien sind dazu in der Lage, die Spreu vom Weizen zu trennen;
2. Interessanterweise bemühen sich gerade die mächtigsten Institutionen und Organisationen im Lande am wenigsten um einen demokratiefördernden Einsatz des Internets: Von den nationalen Regierungen, von den meisten Parteien, als auch von den einflußreichen internationalen Organisationen wird das Internet (mit Ausnahmen wie der Regierung der Föderation von Bosnien-Herzegowina, der sozialdemokratischen SDP, oder der OSZE) stark vernachlässigt; ihre Internetauftritte beschränken sich entweder auf bloße Aushängeschilder oder sind für Bosnier gar nicht zugänglich, da in einer fremden Sprache gehalten; geradezu skandalös ist m.E. in diesem Zusammenhang die Homepage des OHR, der mächtigsten internationalen Organisation in Bosnien: man stelle sich bloß vor, das Bundeskanzleramt würde seine Homepage ausschließlich in einer englischsprachigen Version ins Netz stellen, und es gäbe nicht einmal eine e-mail-Adresse, über die man sich beschweren kann;
3. Es gibt ein paar wenige Beispiele, wo versucht wird, die technischen Möglichkeiten des Internets auszuloten: Insbesondere die Homepage der OSZE ist hier zu erwähnen, die multimediales Material, Datenbankanbindungen, Diskussionsforen, interaktive Formulare, etc., und damit für die Bürger Bosnien-Herzegowinas einen demokratierelevanten Mehrwert anbietet;
4. Von mir als Beispiele für "Best Practice" bezeichnete Projekte wie "Bosnian Kids Online" und D@dalos, welche alle angelegten Kriterien erfüllen, zeichnen sich darüber hinaus durch ein Gesamtkonzept aus, das Maßnahmen in der "virtuellen Welt" mit Unterstützung und Anbahnung von inter-ethnischen, persönlichen Kontakten in der "realen Welt" verbindet.

Gerade dieser letzte Aspekt scheint mir der Wichtigste zu sein: Welche konkreten Auswirkungen auf das Leben der Menschen, auf ihre Möglichkeiten zur Partizipation an politischen Entscheidungen und auf die Verständigung und Versöhnung zwischen den Bevölkerungsgruppen haben IKT- und Internetprojekte "wirklich"?

Frau Halbritter, die mir zu "Bosnian Kids Online" und D@dalos Auskunft gab, meint dazu, daß der ans Internet angeschlossene Computer im Lehrerzimmer einer bosnischen Schule eine "Tür zur Welt" ist. Das durch diese Tür erreichbar gewordene Wissen über die Welt kann als Information im Alltagsleben, als Informationsgrundlage für politische Aktivitäten und zum besseren Verständnis des ehemaligen Gegners in Aktion treten. Information ist Wissen in Aktion und Wissen ist Macht.

# 6. Literatur

(alle hyperlinks Stand: erste Januarwoche 2001)


Bender, Christof, 1998. Searching for a strategy ...: Multiethnicity, Tolerance, and National Stereotypes in the Educational Systems of Bosnia and Herzegovina. Country Reports on Education: Bosnia and Herzegovina. Center for the Study of Balkan Societies and Cultures at the Department for Southeast European History, University of Graz, Austria
Online: http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/csbsc/country_reports/Education_Bosnia.htm

Besson, Waldemar; Jasper, Gotthard, 1990. Das Leitbild der modernen Demokratie. Bauelemente einer freiheitlichen Staatsordnung. Bonn. zit. nach Lerneinheit "Demokratie", Bildungsserver Dadalos.
Online: http://www.dadalos.org/deutsch/Demokratie/demokratie/grundkurs1/Material/lexikon.htm

Boos, Margarete; Jonas, Kai J.; Sassenberg, Kai (Hrsg.), 1999a. Computervermittelte Kommunikation in Organisationen. Göttingen

Boos, Margarete; Jonas, Kai J.; Sassenberg, Kai, 1999b. Sozial- und organisationspsychologische Aspekte computervermittelter Kommunikation. IN: Boos et al., 1999a
Online: http://www.psych.uni-goettingen.de/abt/6/Einleitung.pdf

Bray, John, 2000. Tibet, Democracy and the Internet Bazaar. In: Ferdinand, 2000, S. 157- 173

Brunkhorst, Hauke; Kettner, Matthias (Hrsg.), 2000. Globalisierung und Demokratie. Wirtschaft, Recht, Medien. Frankfurt am Main.

Bulmahn, Edelgard; van Haaren, Kurt; Henmsche, Detlef; Kiper, Manuel; Kubucek, Herbert; Rilling, Rainer; Schmiede, Rudi (Hrsg.), 1996. Informationsgesellschaft - Medien - Demokratie. Kritik – Positionen – Visionen. Marburg.

Cleaver, Harry, 1998. The Zapatista Effect: The Internet and the Rise of an Alternative Political Fabric.
Online: http://www.geocities.com/the_third_eye_website/Theory/zapatista_effect.htm

Ferdinand, Peter, 2000. The Internet, Democracy and Democratization. London

Gellner, Winand; von Korff, Fritz (Hrsg.), 1998. Demokratie und Internet. Baden-Baden.

GILC-Report, 2000. Global Internet Liberty Campaign: Bridging the Digital Divide: Internet Access in Central & Eastern Europe
Online: http://www.cdt.org/international/ceeaccess/,

Hill, David. T.; Sen, Krishna, 2000. The Internet in Indonesia's New Democracy. In: Ferdinand, 2000, S. 119-136

Hodžić, Refik, 1998. Country Reports on Media: Bosnia and Herzegovina. Center for the Study of Balkan Societies and Cultures at the Department for Southeast European History, University of Graz, Austria. Online: http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/csbsc/country_reports/Media_Bosnia.htm

Holbrooke, Richard C., 1998. Meine Mission : Vom Krieg zum Frieden in Bosnien. München

Holznagel, Bernd; Verhulst, Stefaan; Grünwald, Andreas; Hahne, Kathrin. Removing E-Barriers: Wege in eine Informationsgesellschaft für alle.
Online: http://www.beck.de/MMR/Materialien/barriers.htm

ICG, 2000a. Bosnia's November Elections: Dayton Stumbles. ICG Balkans Report Nr. 104
Online: http://www.crisisweb.org/projects/showreport.cfm?reportid=116

ICG, 2000b: "War criminals in Bosnia's Republika Srpska: Who are the People in Your Neighborhood?" ICG Balkans Report Nr. 103
Online: http://www.crisisweb.org/projects/showreport.cfm?reportid=1

Institute for War and Peace Reporting, 2000. Time to rewrite Dayton?
Online: http://www.iwpr.net/index.pl5?archive/bcr/bcr_20001212_1_eng.txt

Kebo, Amra, 2000. Bosnian Broadcasting Overhaul. Balkan Crisis Reports, No 193, 07-11-2000. Institute for War and Peace Reporting.
Online: http://www.iwpr.net/index.pl5?archive/bcr/bcr_20001107_4_eng.txt

Kempf, Wilhelm, 1993. Argumentative Konfliktbearbeitung. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung, Projekt 13/85, Universität Konstanz, Nr. 24/1993
Online: http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/55/pdf/55_1.pdf

Kempf, Wilhelm, 1996a. Kriegspropaganda versus Friedens-Journalismus. In: Calließ, J. (Hrsg.), Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit. Die Medien zwischen Kriegsberichterstattung und Friedensberichterstattung. Loccumer Protokolle.

Kempf, Wilhelm, 1996b. Konfliktberichterstattung zwischen Eskalation und Deeskalation. Wissenschaft und Frieden 2/96.

Kempf, Wilhelm; Reimann, Michael; Luostarinen, Heikki, 1996. Qualitative Inhaltsanalyse von Kriegspropaganda und Kritischem Friedensjournalismus. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung, Projekt 13/85, Universität Konstanz Nr. 32/1996.
Online: http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/258/html/Psyc32.html

Knütter, Hans-Helmuth, 1992. Bundeszentrale für politische Bildung: Demokratie, Informationen zur politischen Bildung Nr. 165, Neudruck 1992.
zit nach. Bildungsserver Dadalos, Lerneinheit Demokratie,
Online: http://www.dadalos.org/deutsch/Demokratie/demokratie/grundkurs1/Material/theorie.htm

Kuhlen, Rainer, 1998. Trust – Vertrauen. Informationsethische Basis elektronischen Marktgeschehens. Bericht 86-98. September 1998, Universität Konstanz: Informationswissenschaft.

Kuhlen, Rainer, 1999. Die Konsequenzen von Informationsassistenten : Was bedeutet informationelle Autonomie oder wie kann Vertrauen in elektronische Dienste in offenen Informationsmärkten gesichert werden. Frankfurt am Main.

Leggewie, Claus; Maar, Christa (Hrsg.), 1998. Internet & Politik : von der Zuschauer- zur Beteiligungsdemokratie? Köln.

Malcolm, Noel, 1996. Bosnia - A short History. New, Updated Edition. London.

Masser, Kai; Gerhards, Ralf, 1997. Kommunen im Web-Test. In: Die innovative Verwaltung 3/97.
Online: http://www.hfv-speyer.de/klages/WEBTEST/WEBTES.HTM

Media News, 2000. Cyber War in Bosnia-Herzegovina.
Online: http://www.dds.nl/pressnow/media/bosnie/cyberwar.html

Media Plan Institute Analytical Team, 2000. What is New About a New Weekly? Analysis of BH Danas Weekly. Media Plan Institut, Sarajevo.
Online: http://www.mediaonline.ba/mediaonline/attach_eng/820.pdf

Richard F. Mollica, Keith McInnes, Narcisa Sarajli, James Lavelle, Iris Sarajli, Michael P. Massagli, 1999. Disability Associated With Psychiatric Comorbidity and Health Status in Bosnian Refugees Living in Croatia. Journal of the American Medical Association (JAMA), 1999; 282:433-439.
Online: http://jama.ama-assn.org/issues/v282n5/abs/joc90966.html

Norwegian Refugee-Council, 2000. IDPs in Bosnia and Herzegovina.
Online: http://www.db.idpproject.org/Sites/idpSurvey.nsf/wCountries/Bosnia+and+Herzegovina

Ott, Dana; Rosser, Melissa, 2000. The Electronic Republic? The Role of the Internet in Promoting Democracy in Africa. In: Ferdinand, 2000; S. 137-156.

Philipkoski, Kristen, 1999. War Trauma Could Sabotage Aid. "Wired News", 4.9.1999.
Online: http://www.wired.com/news/print/0,1294,21157,00.html

Press Now, 2000. Cyber War in Bosnia-Herzegovina. Sarajevo, 15.5.2000.
Online: http://www.dds.nl/pressnow/media/bosnie/cyberwar.html

Rohe, Karl (Hrsg.), 1997. Politik und Demokratie in der Informationsgesellschaft. Baden-Baden.

Schmillen, Achim, 1993. Nichtmilitärische Konfliktbearbeitung im internationalen System, Informationsstelle Wissenschaft & Frieden, Dossier Nr. 13, 2/1993.
Online: http://www.uni-muenster.de/PeaCon/wuf/wf-93/9321600m.htm#Achim

Shnurenko, Igor, 1997. The New York Times Forum on Bosnia: An Attempt in On-line Mediation.
Online: http://www.usip.org/oc/vd/confpapers/nytshnur.html

Stolorz, Christian; Göhner, Reinhard (Hrsg.), 2000. Globalisierung und Informationsgesellschaft. Herausforderungen unserer Zeit. Münster.

Strempel, Dieter (Hrsg.), 1998. Mediation für die Praxis. Recht, Verfahren, Trends. Berlin.

USIP, 2000. United States Institute of Peace. Bosnia's Next Five Years: Dayton and beyond.
Online: http://www.usip.org/oc/sr/sr001103/sr001103.html

Voss, Hans, 1996. Mehr Transparenz und Demokratie in Planungs- und Mediationsverfahren mit ZENO. In: Bulmahn et al (Hrsg.), 1996. S. 279- 285.

Walther, J.B., 1999. Die Beziehungsdynamik in virtuellen Teams. In: Boos et al., 1999a.
Online: http://www.psych.uni-goettingen.de/abt/6/Walther.pdf

Woesler, Martin, 2000. Das Internet und die Menschenrechte in China. In: Brunkhorst et al. (Hrsg.), 2000. S. 310-329